

Konfirmations- und Hochzeitsjubiläen

Gesammelte Gottesdienste, Band LXVI

Helmut Schütz, Gießen

Juli 2026

URL: <https://bibelwelt.de/wp-content/uploads/2026/07/Gottesdienste-66.pdf> –
viele Texte sind auch abrufbar unter: <https://bibelwelt.de/konfirmationsjubilaeum/>

Gottesdienste zum Gedenken an die eigene Konfirmation oder die eigene kirchliche Trauung haben die Gemeinsamkeit, dass sie in der Regel im mehr oder weniger hohen Alter der Betroffenen stattfinden und einen Rückblick auf erlebte Erfahrungen enthalten. Texte zur Gestaltung von Konfirmationsjubiläen (meist Goldener oder Silberner Konfirmationen) können hier in ziemlich vollständigem Umfang wiedergegeben werden, mit Ausnahme der Nennung von Namen.

Da Andachten anlässlich von Hochzeitsjubiläen individuellere Daten enthalten, habe ich hier nur einige wenige Beispiele veröffentlicht, in denen ich das meiste, woraus Identitäten erschlossen werden könnten, weggelassen habe, vor allem auch den Ort und das Datum der Feier. Wie bei den Kirchlichen Trauungen in Band LXV sind diese Texte nach der biblischen Reihenfolge der in ihnen ausgelegten Bibeltexte sortiert.

Inhaltsverzeichnis

Vorrede: Erlebte Bibel in kleinen Gesamtkunstwerken	3
---	---

Konfirmationsjubiläen

Welche Politik unterstützen wir als Christen? (20. März 2016): Philipper 2, 5-11	4
Was wissen wir von Gott? (31. Mai 2015): 1. Korinther 2, 11-12	13
Abschiedsgruß und Heiliger Kuss (15. Juni 2014): 2. Korinther 12, 7-10 und 13, 11-13	20
Drei schöne Namen Gottes (28. April 2013): Jesaja 12, 1-6	29
Was für ein Gott ist unser Gott? (3. Juni 2012): Jesaja 44, 1-8 / Johannes 16, 33	37
Ströme lebendigen Wassers (5. Juni 2011): Johannes 7, 37-39 / Evangelisches Gesangbuch 617 / Jesaja 12, 3	46
Sieben unsichtbare Kleider – und die Liebe! (2. Mai 2010): Kolosser 3, 12-17	55

Jesu Liebe zum kleingläubigen Petrus (1. Mai 1988): Matthäus 14, 22-33	64
„Schäme dich nicht!“ (14. September 1986): 1. Timotheus 1, 7-10	71
Silbersegen (1. Juni 1986): Evangelisches Gesangbuch 357 Evangelisches Kirchengesangbuch 278, 3 (diese Strophe fehlt im EG)	78
Feuerprobe für das Christenleben (9. September 1984): 1. Korinther 3, 9-15	81
Ein Fest im Namen Jesu feiern (24. Oktober 1982): Lukas 22, 14-27 / Micha 6, 8	90
Gottes Gesicht (1. November 1981): 4. Buch Mose – Numeri 6, 22-27	96
Paulus redet Gutes von einer Gemeinde, die aus Vergebung lebt (2. November 1980): Philipper 1, 3-11 / Psalm 139, 23-24 / Matthäus 21-35	103
„Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ (28. Oktober 1979): Lukas 24, 29 / Lukas 23, 34	110

Hochzeitsjubiläen

Über den sichtbaren Himmel hinaus den Blick zu Gott richten Psalm 91, 1-2 / Psalm 127, 1-5	115
„Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat“ Psalm 103, 2 / Markus 10, 9 / Psalm 33, 1-2.4-5.13-15.18-22	119
Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit 2. Korinther 3, 17 / Psalm 23, 1-4 / Psalm 103, 1-6.7.22	123
Lasten-Tragen auf Gegenseitigkeit Galater 6, 2 / Psalm 103, 1-6.8.22	128
„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“ Epheser 6, 10 / Psalm 68, 4-7.11.20-21	132
Von der Gnade, nicht bitter zu werden durch Schmerz Philipper 4, 4-7 / Römer 12, 15 / Psalm 33, 1-5.12-15.18-22	136
Große geschichtliche Umwälzungen im Laufe eines Ehelebens 1. Petrus 4, 10 / Psalm 36, 6.8.10 / Offenbarung 2, 10	141

„Alle eure Sorge werft auf Gott, denn er sorgt für euch“

1. Petrus 5, 7 / Psalm 18, 3.4.19-20.26-34.37 144

Von der „Freudigkeit“ zu Gott, der uns hört

1. Johannes 5, 14 / Psalm 103, 1-6.7.22 149

Die Krone des Lebens als Symbol für die Erfüllung des Lebens

Offenbarung 2, 10 / Offenbarung 1, 17-18 / Psalm 33, 1-5.12-15.18-22 154

Erlebte Bibel in kleinen Gesamtkunstwerken

Warum veröffentliche ich als Pfarrer keine reinen Predigtsammlungen, sondern füge Liedstrophen und zur Predigt hinführende Texte aus der Liturgie des Gottesdienstes hinzu? Weil jeder Gottesdienst ein kleines Gesamtkunstwerk ist, hoffentlich geschaffen mit der Hilfe des Heiligen Geistes, eine Einheit aus Hören und Reden, Singen und Beten. Zustande kommen soll ein Gespräch zwischen unserer Wirklichkeit heute und den Worten der Bibel, die uns oft gerade in ihrer Fremdheit und Sperrigkeit etwas zu sagen haben. Daher steht in meinen Gottesdiensten fast nie nur der Predigttext am Anfang einer Predigt, sondern ich lege Wert darauf, immer wieder genau hinzuschauen, die einzelnen Verse auf ihren Sinn abzuklopfen und auch ihren Zusammenklang mit anderen Büchern der Bibel wahrzunehmen.

Bibeltexte zitiere ich in der Regel nach: **Lutherbibel**, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, oder: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, oder (unter Angabe von GNB) nach: Die Gute Nachricht. Die Bibel in heutigem Deutsch, © 1982, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liedtexte aus dem **Evangelischen Gesangbuch** (Ausgabe für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau 1993), die keinem urheberrechtlichen Schutz mehr unterliegen, zitiere ich in der Regel ohne weiteren Quellenhinweis oder mit dem Kürzel EG (in Gottesdiensten aus den Jahren vor 1995 zitiere ich mit EKG aus dem **Evangelischen Kirchengesangbuch** für Hessen und Nassau 1950, manchmal gebe ich aber auch einfach die spätere Liednummer aus dem EG an).

In der PDF-Version meiner Gottesdienste lasse ich sich wiederholende Teile der Liturgie und an die jeweilige Gemeindesituation angepasste Texte und Gebete in der Regel weg.

Konfirmationsjubiläen

Welche Politik unterstützen wir als Christen?

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 20. März 2016, in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Jesus, der sich selbst erniedrigt hat, will nicht, dass andere erniedrigt und gedemütigt werden. Jesus, der Gottes Namen der Befreiung trägt, will nicht, dass Menschen ungerecht behandelt werden. Er will keinen Rassismus und keine abwertende Unterordnung der Frauen unter die Männer oder der Kinder unter die Erwachsenen. Was das im einzelnen bedeutet, darüber muss jede und jeder selber gründlich nachdenken.

Ich begrüße alle herzlich zur Goldenen Konfirmation, die zum achten Mal in unserer Gemeinde stattfindet! Besonders heiße ich eine Goldene Konfirmandin und fünf Goldene Konfirmanden willkommen, die gerade feierlich in die Pauluskirche eingezogen sind. Damals, im Jahr 1966, war Ihr Jahrgang viel größer. Am 15. Mai hat Herr Pfarrer Konopka damals 33 Mädchen, am 22. Mai 33 Jungs konfirmiert. Leider waren die Adressen vieler von diesen 66 Konfirmanden des Jahrgangs 1966 nicht zu ermitteln; und auch einige, die wir angeschrieben haben, mussten oder wollten aus verschiedenen Gründen absagen.

Der Segen einer Gottesdienstfeier hängt aber nicht an der Zahl derer, die an ihr teilnehmen. So beginnen wir die Feier der Goldenen Konfirmation mit dem **Loblied 331**:

1. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine,
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Psalm 118:

1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

14 Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.
15 Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
16 Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!
17 Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.
18 Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.
19 Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
20 Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.
21 Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.
22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
23 Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.
24 Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!
26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!
Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.
27 Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!
28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.
29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Wer auf ein halbes Jahrhundert seit seiner Konfirmation zurückblicken kann, hat viel erlebt. Man hat Zeit gehabt, um zu erfahren, wie es wirklich ist mit dem erwachsenen Leben, man hat Zeit gehabt, um zu prüfen, ob das, was man gelernt und geglaubt hat, den echten Prüfungen im richtigen Leben standgehalten hat, man hat Zeit gehabt, um sich selber zu bewähren. Mit Erinnerungen an schöne und an schwere Zeiten, mit dem, was gelungen ist, und mit dem, was uns scheitern ließ, kommen wir zu dir, großer Gott, und vertrauen uns dir an, indem wir rufen: Herr, erbarme dich!

Gott traut uns viel zu, fordert uns heraus, legt sogar Lasten auf. Aber er hilft uns auch, trägt uns durch schwere, manchmal unerträgliche Tage. Das ist eine Zumutung? Vielleicht. Aber auf jeden Fall ein Segen.

Konfirmation, das hieß einmal: Ja sagen zur eigenen Taufe, Ja sagen zur Kirche, mit der man sich vielleicht nicht immer leicht getan hat. Beim Konfirmationsjubiläum halten wir inne und besinnen uns auf den Gott, der es sich nicht leicht gemacht hat

mit uns Menschen, der uns begegnet in Jesus Christus. Wir bitten: Mach unseren Glauben fest, unsere Liebe treu, unsere Hoffnung stark, du, Jesus Christus, unser Herr.

Schriftlesung zum Palmsonntag – Johannes 12, 12-19:

12 Als ... die große Menge, die aufs Fest gekommen war,
hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme,
13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen
und riefen: Hosianna!
Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!
14 Jesus aber fand einen jungen Esel
und ritt darauf, wie geschrieben steht:
15 „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion!
Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“
16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht;
doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran,
dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.
17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief
und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.
18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen,
weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.
19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander:
Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

So wurde erfüllt, was der Prophet **Sacharja 9, 9-10** angekündigt hatte:

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.
10 Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim
und die Rosse aus Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.
Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,
und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern
und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Lied 314: Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Ich habe diese Predigt bereits vor über einer Woche geschrieben, zwischen den Kommunalwahlen in Hessen und den Landtagswahlen in drei Bundesländern. Es gibt wohl

nichts, was die Menschen in Deutschland zur Zeit mehr beschäftigt, als die Erkenntnis: Unser Land ist zwar bunt und vielfältig, aber das bedeutet auch: es ist zerrissen, als viele von uns dachten. Die einen wollen die Vielfalt am liebsten rückgängig machen, auf jeden Fall einschränken. Die anderen wollen Vielfalt und Integration, tun sich aber schwer damit, mit dem Zustrom von Flüchtlingen nach Europa in vernünftiger Weise umzugehen. Auch da gibt es Streit zwischen Nationen, die eigentlich verbündet sind und sogar zwischen Parteien, die eigentlich miteinander koalieren.

Nach den Landtagswahlen am letzten Sonntag war ich innerlich schon gar nicht mehr so aufgewühlt wie in der Woche zuvor. Vielleicht wurde ich gelassener, weil die bunter gewordene politische Landkarte auch Chancen bietet. Weil Denkkzettel wirklich manchmal notwendig sind. Und weil man unbequeme Fragen ja nicht dadurch los wird, dass man mit bestimmten Menschen nicht darüber diskutieren will.

Erschreckt hatte mich vor zwei Wochen eine Email von einem guten Bekannten, der mir von einem Streit zwischen verschiedenen evangelikal geprägten Christen berichtete: er selber sei der Meinung, als Christ sollte man gar nicht zur Wahl gehen, weil Gottes Reich nicht von dieser Welt ist, andere meinten, sie würden die AfD wählen, weil sie als einzige Partei der Freigabe von Gotteslästerung, Abtreibung, Homo-„Ehe“, Prostitution als „Beruf“ sowie der Gender-Ideologie und der Islamisierung unseres Landes widerstehen würde.

Ist es wieder so weit, dass ein tiefer Riss quer durch christliche Gemeinden geht? Das hat es ja früher schon gegeben. Als Sie konfirmiert wurden, vertrat Pfarrer Konopka eine Haltung, die von vielen Gemeindemitgliedern – auch im Kirchenvorstand – kritisch betrachtet wurde. Auch später gab es im Kirchenvorstand der Paulusgemeinde manchen hart ausgefochtenen Streit, der sich auch einmal gegen die Haltung einer Pfarrerin richten konnte. Ich bin froh, dass wir in der Paulusgemeinde heute einen solchen Streit nicht haben, jedenfalls nicht im Kirchenvorstand oder unter denen, die in unsere Gottesdienste und Veranstaltungen kommen oder die wir vom Kindergarten her kennen. Die bunte Vielfalt von Muttersprachen und Religionen, die in unserem Kinder- und Familienzentrum normal geworden ist, wird heute jedenfalls in unserer Gemeinde als Bereicherung und Chance, nicht als Bedrohung empfunden.

Allerdings gibt es im Umfeld unserer Gemeinde offenbar auch Menschen, die das anders sehen. Über 30 Prozent der Wahlberechtigten, die überhaupt zur Kommunalwahl vor zwei Wochen gegangen sind, haben im Nordstadtzentrum eine Partei gewählt, die mit der Aussage für sich geworben hat, dass Schwarz-Rot-Gold bunt genug sei.

Passen solche Fragen in einen festlichen Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation? Es ist jedenfalls besser, über schwierige Probleme nachzudenken, statt sie zu verdrängen. Davon bekommt man nur Kopf- oder Bauchschmerzen. Zum Palmsonntag passt

es ganz besonders, sich zu fragen, was es bedeutet, dass man Jesus damals mit Hosiannarufen in Jerusalem empfing und ihn zum politischen Herrscher machen wollte. Er sollte die Römer verjagen und die Herrschaft des von Rom abhängigen Königs und der Priesterschaft in Israel beenden. Aber was wollte Jesus wirklich? Dass wir uns als Christen aus jeder Politik heraushalten? Dass wir eine bestimmte Politik als christlich definieren und dafür einstehen?

Parteilpolitische Aufrufe von der Kanzel aus sind auf jeden Fall fehl am Platz. Aber wenn Meinungen auseinanderdriften, ist es auch für uns Christen notwendig, zu überlegen, von welchen Aussagen der Bibel her wir uns unsere Meinung bilden können.

Unser heutiger Predigttext gibt dafür einiges her. Der Apostel Paulus ruft im Brief an die **Philipper 2, 5-11**, zu einer an Jesus orientierten Gesinnung auf:

5 Seid so unter euch gesinnt,
wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.

Unsere Gesinnung, egal ob privat oder politisch, soll sich nach Paulus an der Gemeinschaft in Christus Jesus orientieren. Bewusst sagt Paulus nicht „Jesus Christus“, als ob Christus eine Art Nachname wäre, sondern er dreht die Reihenfolge um: Jesus ist der Christus, der Gesalbte Gottes, der Messias, der Friedenskönig, den die Juden erwarteten hatten. Im Messias der Juden, den Heiden und Juden gemeinsam kreuzigen, entsteht gerade durch diesen Tod eine neue Gemeinschaft aus Juden und Heiden. In seinem gebrochenen Leib, der im Abendmahl verteilt wird, werden Menschen zusammengeschlossen, die sich vorher niemals an einen Tisch zusammengesetzt hätten.

6 Er, der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

Welche Gesinnung genau entspricht nun dieser Gemeinschaft im Leib Christi?

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Die Rede ist hier von Jesus, dem Sohn Gottes. Paulus stellt sich vor, dieser Sohn Gottes war vor seiner Geburt bei Gott, war identisch mit seinem Wort, seiner unendlichen Liebe, seinem Heiligen Geist. Aber indem der Sohn Gottes Mensch wird, verzichtet er auf seine göttliche Gestalt, wie wenn ein Kriegsheld auf seine Beute verzichtet. Stattdessen, so steht es da wörtlich, macht er sich völlig leer von aller göttlichen Allmacht. Er nimmt die Gestalt eines Sklaven an. Der Gott, der den Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen hat, wird nun umgekehrt zum Ebenbild eines Menschen, wie wir alle es sind, eher armselig als großartig.

8 Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Andere Religionen kannten auch Söhne Gottes. Das waren aber immer besonders mächtige Männer, die Herrscher der Völker, Kaiser oder Könige. Dieser Sohn Gottes ist kein geborener König. Er führt zunächst das Leben eines Zimmermanns, dann eines obdachlosen Wanderpredigers, schließlich wird er von einem römischen Gouverneur auf Druck eines aufgewiegelten Mobs gekreuzigt. Das alles passt nicht zu einem Gottessohn, wie man ihn damals kannte. Jesus stellt sozusagen die Definition eines Gottessohnes auf den Kopf. Jesus stellt sich nicht über das Volk, er beutet es nicht aus. Der wahre Gottes Sohn erniedrigt sich, er wird zum Diener und Sklaven aller Menschen, er lässt sich ausnutzen, sogar verraten, verleugnen, gefangennehmen, auspeitschen, quälen, verspotten und hinrichten. Am Kreuz hängend bittet er sogar noch für seine Mörder um Vergebung. So weit reicht seine Liebe. Und genau damit geschieht eine Wende.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen
aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
11 und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Das klingt paradox: Der Erniedrigte und Gekreuzigte wird von Gott nicht fallengelassen, sondern erhöht, in den Himmel gehoben. Er bekommt alle Macht im Himmel und auf Erden. Gott gibt ihm seinen eigenen Namen, unter dem er den Juden schon lange bekannt war, den Namen der Befreiung, den Namen „Ich bin für euch da!“ „So wie Jesus gelebt, geliebt und gelitten hat, so bin ich, Gott, der Vater, für euch da“, das will Gott der Welt und uns allen damit sagen.

Die Ehre Gottes, des Vaters im Himmel, wird also darin bestätigt, dass sein Sohn auf Erden um der Liebe willen leidet und getötet wird. Das bedeutet auch: Gottes Ehre kann gar nicht zerstört werden, indem man sich über ihn lustig macht, indem man ihn sogar quält und tötet. Gottes Ehre besteht in seiner Liebe, und diese Liebe konnte niemand zerstören, nicht einmal im Tod Jesu am Kreuz. Dort wurde sie sogar ein für alle Mal bekräftigt.

Zur Ehre des himmlischen Vaters sollen sich darum alle Knie vor Jesu Namen beugen: die Knie der Engel im Himmel, die Knie der Menschen auf Erden, sogar die Knie der Verstorbenen unter der Erde. Und all ihre Zungen sollen Jesus als den Herrn bekennen.

Hier muss klar gesagt werden: Dieses Ziel kann nicht mit Zwang oder Gewalt erreicht werden. Auch nicht, indem man Menschen Angst macht: „Wenn ihr nicht an Jesus glaubt, dann kommt ihr in die Hölle.“ Nein, wir sollen Menschen schlicht dazu einladen, auf den Sohn Gottes zu vertrauen, der allen Menschen dienen will: damit Opfer

von Gewalt und Unrecht Trost und Mut erfahren und aufgerichtet werden, damit Täter die Chance erhalten, umzukehren, damit Frieden entsteht zwischen den Menschen aller Völker und Religionen. Überall, wo das geschieht, ist der heilige Name Gottes, ist Jesus Christus, ist seine Liebe am Werk, sogar wenn der Name Jesu dabei gar nicht genannt wird. Und umgekehrt: Überall wo Unrecht getan wird und Hass gesät wird, auch wenn man das im Namen irgendeiner Religion tut, beschmutzt man in Wirklichkeit Gottes Namen.

Was für eine Herrschaft will Jesus also? Welche Politik sollen wir als Christen unterstützen? Der, der sich selbst erniedrigt hat, um anderen zu dienen, der will nicht, dass andere erniedrigt und gedemütigt werden. Der, der Gottes Namen der Befreiung trägt, will nicht, dass Menschen ungerecht behandelt werden. Der, in dessen Leib sich damals so verschiedene Menschen wie Juden, Griechen und Römer miteinander versammelten, um das heilige Abendmahl miteinander zu feiern, will keinen Rassismus und keine abwertende Unterordnung der Frauen unter die Männer oder der Kinder unter die Erwachsenen. Was das im einzelnen bedeutet, darüber muss jede und jeder selber gründlich nachdenken. Amen.

Lied 586: Herr, der du einst gekommen bist, in Knechtsgestalt zu gehn

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei der Konfirmation sagt eine Gruppe von Mädchen und Jungen Ja zu Gott, zu Jesus, zur Kirche. Ähnlich wie man damals am Palmsonntag Jesus zugejubelt hat. Aber was wird aus dem Glaubensbekenntnis, das man bei der Konfirmation gemeinsam ablegt? Übersteht es Krisenzeiten und Konflikte? Wächst der Glaube aus seinen Kinderschuhen heraus und hält er Schicksalsschlägen stand? Können Zweifel überwunden werden oder löst sich jugendlicher Überschwang in Wohlgefallen auf? Das können nur Sie selber, jeder und jede für sich beantworten.

Gemeinsam können wir aber heute erneut das Glaubensbekenntnis sprechen, und zwar als Bitte zu Gott um die Stärkung unseres Gottvertrauens durch die Kraft seiner Liebe:

Glaubensbekenntnis

Nun bitte ich die Goldenen Konfirmanden nach vorn zu kommen, ähnlich wie damals bei der Einsegnung durch Herrn Pfarrer Konopda vor 50 Jahren, nur dass Sie dieses Mal alle zusammen als kleine Gruppe vor den Altar treten. Es tut gut, sich noch einmal des Segens Gottes ganz persönlich zu vergewissern. So spreche ich Ihnen erneut das Wort von Gott zu, dass Ihnen mit Ihrem Konfirmationsspruch auf den Weg gegeben wurde:

Erneute Einsegnung von 1 Goldenen Konfirmandin und 5 Goldenen Konfirmanden

Wir denken in dieser feierlichen Stunden auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders

denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Zur Erinnerung an diesen Tag überreiche ich Ihnen diesen Gedenkschein mit einem Bild vom Altarfenster der Pauluskirche. Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Wir feiern nun das Heilige Abendmahl und singen zur Vorbereitung das **Lied 78**:

1. Jesu Kreuz, Leiden und Pein, deins Heilands und Herren,
betracht, christliche Gemein, ihm zu Lob und Ehren.

Merk, was er gelitten hat, bis er ist gestorben,
dich von deiner Missetat erlöst, Gnad erworben.

2. Jesus, wahrer Gottessohn auf Erden erschienen,
fing bald in der Jugend an, als ein Knecht zu dienen;
äußert sich der göttlich G'walt und verbarg ihr Wesen,
lebt in menschlicher Gestalt; daher wir genesen.

3. Jesus richtet aus sein Amt an den Menschenkindern,
eh er ward zum Tod verdammt für uns arme Sünder,
lehrt und rüst' die Jünger sein, wusch ihn' ihre Füße,
setzt das heilig Nachtmahl ein, macht ihn' das Kreuz süße.

9. Jesus ist das Weizenkorn, das im Tod erstorben
und uns, die wir warn verlorn, das Leben erworben;
bringt viel Frücht zu Gottes Preis, derer wir genießen,
gibt sein' Leib zu einer Speis, sein Blut zum Trank süße.

10. Jesu, weil du bist erhöht zu ewigen Ehren:
Unsern alten Adam töt, den Geist tu ernähren;
zieh uns allesamt zu dir, dass empor wir schweben;
begnad unsers Geists Begier mit deinem neuen Leben.

Bevor wir mit Jesus Abendmahl feiern, bringen wir im Beichtgebet vor Gott, was uns von ihm und voneinander trennt.

Vergib uns, Gott, wenn wir zu wenig an unsere Mitmenschen denken. Vergib uns, Gott, wenn wir uns in unseren Sorgen einschließen und zu wenig auf deine Hilfe vertrauen. Vergib uns, Gott, wenn wir nur über die Kirche schimpfen und nicht daran denken, dass wir selber auch die Kirche sind. Vergib uns, Gott, wenn wir nicht nachgeben können. In der Stille bringen wir vor dich, was wir ganz persönlich als Last auf dem Herzen haben:

Beichtstille

Wollt Ihr Gottes Treue und Vergebung annehmen, so sagt laut oder leise oder auch still im Herzen: Ja!

Auf euer aufrichtiges Bekenntnis spreche ich euch die Vergebung eurer Sünden zu – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Würdig und recht ist es, Gott ernst zu nehmen als den der groß ist in seiner Güte und Freundlichkeit zu uns Menschen. Würdig und recht ist es, uns selber anzunehmen als Menschen mit aufrechtem Gang, von Gott geliebt und verantwortlich für unser Leben.

Vater unser und Austeilung des Abendmahl

In Jesus lebt Gottes Liebe, in Jesus wird Gott eins mit uns Menschen. Nehmt und gebt weiter, was euch gegeben ist – den lebendigen Leib der Liebe Gottes.

Herumreichen des Korbs

So sehr liebt uns Gott, dass er sein Leben für uns hingibt. Nehmt hin den Kelch der Vergebung, des neuen Anfangs, der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

Austeilen der Kelche

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Gehet hin im Frieden!

Lied 171: Bewahre uns, Gott

Was wissen wir von Gott?

Konfirmation und Begrüßung des neuen Konfi-Jahrgangs
am 21. Mai 2015 in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Die meisten Konfis machen gute Erfahrungen mit Gott. „Er beobachtet mich, ob ich traurig bin, dann tröstet er mich.“ „Gott liebt jeden.“ „Man kann Gott vertrauen.“ Zwei üben aber auch Kritik: „Ich glaube manchmal, dass Gott auch böse war, weil er uns so viele gute Menschen von der Erde genommen hat.“ Es ist wichtig, auch solche Gedanken aussprechen zu können.

Zum gemeinsamen Gottesdienst der Thomas- und Paulusgemeinde als Auftakt zum „Fest der Generationen“ begrüße ich alle herzlich in der Pauluskirche. **Pfarrerin Angelika Maschke** und Pfarrer Helmut Schütz gestalten ihn gemeinsam.

Was wissen wir von Gott, worauf können wir vertrauen? Um diese Fragen geht es heute im Gottesdienst.

Besonders herzlich heiße ich 20 Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden der Paulusgemeinde willkommen! Sie sind im Jahr 1965 hier in der Kirche von Pfarrer Kopka konfirmiert worden, insgesamt waren Sie damals 57 Mädchen und Jungen.

Zugleich begrüßen wir heute auch offiziell die Konfirmandinnen und Konfirmanden des neuen Jahrgangs der Paulus- und Thomasgemeinde...

Lied 321:

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Wir beten Worte aus dem Psalm 56. Es ist ein Gebet von König David, der Gott in einer schwierigen Lebenslage sein Leid klagt:

- 2 Gott, sei mir gnädig, denn Menschen ... bedrängen ... mich.
- 4 Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.

5 Ich will Gottes Wort rühmen;
auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten.
Was können mir Menschen tun?
9 Sammele meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.
10 Das weiß ich, dass du mein Gott bist.
11 Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des Herrn Wort.
12 Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht;
was können mir Menschen tun?
13 Ich habe dir, Gott, gelobt, dass ich dir danken will.
14 Denn du hast mich vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten,
dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.

Gott im Himmel, wir hören von dir, wenn von dir erzählt wird, in der Kirche, in der Bibel. Manchmal sagt jemand: Da hat Gott mir geholfen. Oder: Ich verstehe nicht, warum Gott etwas Schlimmes zugelassen hat. Hilf uns zu glauben, dich zu erkennen, hilf uns, die Geschichten der Bibel zu verstehen, sei uns nahe mit deiner Liebe.

Schriftlesung – 1. Korinther 2, 11-12:

11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist,
als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist?
So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.
12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt,
sondern den Geist aus Gott,
dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

Zur Konfirmation vor 50 Jahren haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden das Glaubensbekenntnis gesprochen, und auch heute noch lernen die Jugendlichen es in der Konfirmandenstunde. Das Glaubensbekenntnis verbindet uns mit den Menschen von vor beinahe 2000 Jahren bis heute, und mit Menschen auf allen Erdteilen.

Glaubensbekenntnis

Lied 628: Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! „Was wissen wir von Gott?“ Die Frage haben wir vorhin gestellt, und ich frage mal uns, die wir vor genau oder fast genau 50 Jahren konfirmiert wurden: Wie haben wir damals eigentlich gelernt, was wir von Gott gelernt haben? Ich erinnere mich, dass wir haufenweise Bibelverse, Liedstrophen, Katechismusfragen- und Antworten auswendig lernen mussten. Nach allem, was ich von Pfarrer Konopka weiß, ist es Ihnen nicht anders ergangen. Das Entscheidende war für mich damals aber nicht das Auswendiglernen, sondern das Gefühl: Gott ist für mich da, und ich soll in der Konfirma-

tion auch eine Entscheidung für ihn treffen. Und ich weiß auch noch, dass ich dann noch weiter in die Kirche gegangen bin, auch in die Jugendgruppe vom CVJM, und mir oft Gedanken gemacht habe, ob die Wundergeschichten in der Bibel denn stimmen können und warum Gott meine Lieblingstante, die eine Diakonisse war, mit 56 Jahren hat sterben lassen.

„Was lernen die Konfirmandinnen und Konfirmanden heute?“ Auswendig gelernt wird heute auch noch. Und wie du eben gesagt hast, Helmut, würden wir uns freuen, wenn Ihr in der Konfirmandenstunde das Gefühl bekommt: Gott ist für mich da, ich kann ihm vertrauen, mein Leben ist für Gott viel wert. Das ist etwas, darauf haben wir als Pfarrer nicht so viel Einfluss. Glauben lässt sich nicht auswendig lernen und dann abhaken. Aber wir möchten, dass ihr noch mehr über den christlichen Glauben erfahrt und eure Fragen und Zweifel auch stellen könnt. „Was ist eigentlich, wenn man stirbt?“ „Gibt es Geister, und was ist mit dem Heiligen Geist?“ „Wenn ich der oberste Gesetzgeber der Welt wäre, dann ...“ das sind Fragen, die uns in der Konfirmandenzeit beschäftigen werden. Dazu wollen wir, dass ihr viel selbst erleben könnt: Bei einem Besuch in der Friedhofskapelle und beim Krematorium, bei der Stadtrallye, in der Synagoge oder der Moschee, im Bibelerlebnishaushaus und dem Weihnachtsmarkt in Frankfurt sind nur ein paar Beispiele. Nicht zu vergessen die Konfi-Fahrt nach Rodenroth. Dazu mehrere Konfi-Gottesdienste in beiden Gemeinden.

Eine zweite Frage haben wir in diesem Gottesdienst auch schon gestellt: Reicht das eigentlich aus, was im Konfirmandenunterricht gelernt wird – damals und auch heute? Darauf kann ich nur sagen: Garantiert nicht. Das ist schon deshalb so, weil Paulus gesagt hat: „So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.“ Also kann nur Gott selber uns zeigen, wie er ist. Das macht er aber immer nur stückweise, der Geist weht, wo er will, sagt man. In bestimmten Lebenserfahrungen, gerade in Krisen, gerade wenn wir an etwas hart zu knabbern haben, da wird unser Glaube auf die Probe gestellt, da bleibt uns manchmal nichts anderes übrig, als mit Gott zu schimpfen und ihn zu fragen: „Warum?“ Und manchmal kommt keine Antwort, außer dass wir spüren, er ist trotz allem da, er führt uns auf neue Wege, die vorher nicht möglich waren. Sie haben Ihre eigenen Erfahrungen gemacht, jeder und jede auf seine und ihre Weise, und ich hoffe, Ihr Glaube hat sich dabei immer weiter entwickelt, konnte wachsen und reifen, sich verändern und hoffentlich stärker werden, statt zu verkümmern.

Auch jetzt haben die neuen Konfis schon ganz einige Glaubensvorstellungen und Erfahrungen mit Gott. Wir haben euch nämlich die Aufgabe gegeben, ohne Namensnennung schriftlich die Frage zu beantworten: „Was weiß ich von Gott?“ Die Antworten darauf sind so vielfältig und interessant wie ihr es seid. Wir hören jetzt, was ihr geschrieben habt. Natürlich ist das, was die Mädchen und Jungen vorlesen, nicht ihr jeweils eigener Text, ihr habt ja anonym geantwortet.

Was wisst ihr also über Gott?

Alles.

Viel.

Nichts.

Nicht alle glauben an Gott.

Ich weiß, dass ich nichts von Gott weiß.

Man darf sich Gott nicht bildlich vorstellen.

Obwohl einige Konfis das Gebot sehr ernst nehmen, dass man Gott nicht festnageln soll auf ein ganz bestimmtes Bild, kommen auch sie nicht darum herum, sich von Gott doch Bilder und Vorstellungen zu machen. Das ist auch nicht schlimm, so lange man weiß, dass Gott immer auch noch ganz anders sein kann und viel größer ist als unsere Bilder. Auf welche Bilder von Gott seid ihr denn gekommen?

Gott ist der Schäfer.

Wir sind Gottes Schafe, und er hirtet uns.

Gott hat die Welt in den Händen.

Gott hat unsere Welt erschaffen.

Gott ist der Vater von allen Menschen.

Gott ist der Vater von Jesus.

Gott schickte Jesus auf die Erde, um den Menschen Frieden zu bringen.

Über viele dieser Bilder von Gott werden wir im Konfi- Unterricht reden: vom Guten Hirten, vom Vater, vom Schöpfer der Welt. Natürlich auch von Gottes Sohn.

Jemand von euch hat etwas gesagt, was auch mir schon als Konfirmand vor 48 Jahren wichtig war:

Ich weiß, dass man nicht alles wörtlich nehmen sollte und gleichzeitig an Wissenschaft und Religion glauben kann.

Außerdem haben sich die Konfis Gedanken gemacht, wo Gott überhaupt ist.

Gott ist überall.

Gott sieht alles.

Gott kennt jeden.

Gott wird auf der ganzen Welt angebetet.

Gott ist nicht in der Kirche, sondern in jedem von uns.

Wir sind Gottes Heiligtum, und Gott ist uns genauso heilig.

Wir fanden beeindruckend, was ihr geschrieben habt. Ein Mädchen hat gemeint, man kann nur eins von Gott wissen: „Er ist überall in jeder Gestalt.“ Und „man merkt erst, ob er da war, wenn er schon wieder weg ist“. Eine solche Einsicht haben oft nur Menschen mit langer Lebenserfahrung.

Außerdem wisst ihr einiges über den Kontakt zwischen uns und Gott.

Man darf Gott alles sagen.

Man kann zu Gott beten, und er wird helfen.

Gott kann mit Leuten reden.

Und ihr wisst, dass Gott ein Richter ist, der aber dazu bereit ist, zu verzeihen.

Gott richtet.

Gott gibt jedem eine zweite Chance.

Gott vergibt allen Menschen.

Die meisten von euch haben gute Erfahrungen mit Gott gemacht. Das hat jemand sehr ausführlich beschrieben, andere haben es kurz und knapp gesagt:

Ich weiß, dass er vom Tod auferstanden ist, mich immer beobachtet, ob ich traurig bin, dann tröstet er mich, wenn ich sauer bin, bringt er mich zum Lachen und so weiter.

Gott liebt jeden.

Man kann Gott vertrauen.

Gott ist immer an unserer Seite.

Gott beschützt uns alle.

Gott passt auf uns auf.

Zwei von euch haben aber auch die Frage gestellt: „War Gott wirklich immer ein guter Mann?“ Und einer hat direkt Kritik an Gott geübt: „Ich glaube manchmal, dass Gott auch böse war, weil er uns so viele gute Menschen von der Erde genommen hat.“ Es ist wichtig, auch solche Gedanken aussprechen zu können. Das haben sogar Menschen in der Bibel gemacht, auch in Gebeten zu Gott.

Früher hat man ja manchmal gemeint, wenn man nicht einmal Eltern Widerworte geben darf, dann darf man erst recht Gott gegenüber keine eigene Meinung vertreten. Ich persönlich habe erst im Lauf meines Lebens gelernt, dass schon in der Bibel viele Menschen genau das tun. OK, wenn es darauf ankommt, setzt Gott sich schon durch, ähnlich wie es gute Eltern tun, wenn sie ihren Kindern notwendige Grenzen setzen. Und manchmal verstehen wir die Wege Gottes auch beim besten Willen nicht. Wie sagte Paulus noch in dem Abschnitt, den wir vor der Predigt gehört haben?

11 Welcher Mensch weiß, was im Menschen ist,
als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist?
So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

Und Paulus weiß noch mehr:

12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt,
sondern den Geist aus Gott,
dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

Darauf dürfen wir also vertrauen, dass wir den Geist aus Gott geschenkt bekommen. Geist aus Gott, das kann sein: Liebe. Hoffnung. Vertrauen auf Gott. Kraft, um im Leben durchzuhalten. Trost, wenn wir traurig sind. Das alles und noch viel mehr kriegen wir von Gott geschenkt: Wenn wir offen sind für Gott. Wenn wir dankbar sind für das Gute, das wir erleben. Wenn wir etwas von ihm erwarten. Oder auch, wenn wir ihm sagen, dass wir auf ihn sauer sind. Er hält das aus. Amen.

Lied 324:

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.
2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.
13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

Nun bitte ich die Goldenen Konfirmanden nach vorn zu kommen und als Gruppe vor den Altar zu treten. Es tut gut, sich noch einmal des Segens Gottes ganz persönlich zu vergewissern. So spreche ich Ihnen nach 50 Jahren erneut Ihren Konfirmationspruch zu, und Sie erhalten ihn zur Erinnerung auf einer Urkunde mit dem Altarfenster der Pauluskirche.

20 Goldene Konfirmanden werden erneut eingesegnet

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Lied 229: Kommt mit Gaben und Lobgesang

Wir feiern das Abendmahl heute auf eine besondere Weise. Die Goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden empfangen es als Gruppe hier vorn am Altar mit Brot und Traubensaft in Einzelkelchen. Die anderen bekommen Körbe mit Brot und mit Weintrauben, die durch die Reihen gegeben werden. Jeder, der sich von Christus ein-

geladen fühlt, darf Brot und die Frucht des Weinstocks, ob ausgepresst als Saft im Kelch oder in der Traube empfangen.

Vater unser und Einsetzungsworte

Jesus Christus lädt uns ein zu seinem Heiligen Abendmahl. Schmeckt und seht, wie freundlich Gott ist! Amen.

Wir bitten nun die Goldkonfirmanden nach vorn:

Austeilung des Abendmahls an die Goldkonfirmanden, zeitgleich Körbe und Teller mit Brot und Trauben in die Reihen

Wir reichen einander die Hände zum Zeichen, dass Christus uns zu einem Leib zusammenschließt. Wo immer wir leben, was immer wir erleben, seine Liebe begleitet uns immer und überall. Gehet hin im Frieden!

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Danke, Gott, für Brot und Wein, für die Zeichen deiner Nähe, für die erlebte Gemeinschaft. Danke, dass wir zu dir gehören, von dir genährt, gestärkt, geliebt.

Wir bitten dich für die Frauen und Männer, die heute ihre Goldene Konfirmation feiern: Lass sie unter deinem Segen ihren Lebensweg behütet und zuversichtlich fortsetzen. Steh ihnen und ihren Angehörigen in schweren Zeiten bei.

Und wir bitten dich für unsere neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden: Segne und begleite sie. Lass sie in ihrer Konfirmandenzeit mit Freude lernen und lass auch uns von ihnen lernen.

Wir bitten dich für deine Kirche: Lass uns ein Ort sein, an dem Menschen erleben, dass hier der Geist des Evangeliums, der Liebe, der Gnade, der Vergebung weht. Wir bitten dich für uns und alle Welt um Frieden und Gerechtigkeit. Mach uns Mut, das das unsere dazu zu tun. Amen.

Lied 562: Segne und behüte uns durch deine Güte

Abschiedsgruß und Heiliger Kuss

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 15. Juni 2014, in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Paulus sagt: „Lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen!“ Zurechtbringen, dieses Wort kann im Griechischen auch bedeuten: „reparieren, flicken“. Lasst Gott zusammenflicken, was in euch kaputt ist. Damit meint Paulus: „Du bist zu mehr im Stande, als du denkst. Gerade wenn du ehrlich zu deiner Angst, deiner Schuld, deiner Schwachheit stehst, wird dir das bisschen Kraft geschenkt werden, das du brauchst.“

Guten Morgen, liebe Gemeinde! Ich begrüße alle herzlich zur sechsten Goldenen Konfirmation, die in unserer Gemeinde stattfindet!

Besonders heiße ich natürlich die Goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden selbst willkommen, die gerade feierlich in die Pauluskirche eingezogen sind. Vor 50 Jahren sind Sie in einer viel größeren Gruppe von Herrn Pfarrer Konopka eingesegnet worden. Leider waren die Adressen vieler Konfirmanden des Jahrgang 1964 nicht zu ermitteln; einige wären gerne gekommen, sind aber aus Krankheits-, Urlaubs- oder dienstlichen Gründen heute verhindert.

Außerdem dürfen wir heute auch eine Kronjuwelnenkonfirmation feiern. Frau ... wurde vor 75 Jahren in ... konfirmiert und lebt seit vielen Jahren in unserer Paulusgemeinde.

Wir freuen uns, dass Sie alle hier sind, und beginnen die Feier Ihrer Goldenen bzw. Kronjuwelnen-Konfirmation mit dem **Lied 321**:

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und for
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron,
ihm, dem dreiein'gen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Psalm 145:

1 Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.
3 Der HERR ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.
4 Kindeskindern werden deine Werke preisen
und deine gewaltigen Taten verkündigen
8 Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
13 Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.
Der HERR ist getreu in all seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.
14 Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.
15 Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
16 Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.
18 Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.
19 Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Wir loben dich, Gott, wir beten voll Vertrauen zu dir, aber wir zweifeln auch. Ist das wirklich wahr, was wir im Psalm gebetet haben? „Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.“ Was ist mit denen, die fallen und liegen bleiben? Was mit denen, die sich nicht aufrichten lassen wollen?

Großer Gott, du bist darin groß, dass du gerade für die Kleinen da bist, für uns, wenn wir schwach und bedürftig sind. Wir müssen nicht liegen bleiben, nur weil wir zu stolz sind, eine hilfreiche Hand zu ergreifen oder zuzugeben, dass wir allein nicht wieder auf die Beine kommen.

Schenke uns Mut, so zu sein, wie wir sind, und auszuhalten, was wir fühlen. Hilf uns, umzukehren und ehrlich um Erbarmen zu bitten.

Zum Glück gibt's den Segen! Dieser Spruch hängt zur Zeit an vielen Kirchen, er kam per Post in viele evangelische Haushalte in Hessen. Gott, du schenkst uns, was wir brauchen. Du gibst, worauf es ankommt. Wir müssen nicht besser sein als andere, müssen nicht beweisen, dass wir gut sind, wir bekommen Liebe, um sie zu verschenken. Denn du sagst zu uns: „Du bist ein Segen!“

Auch wenn wir uns armselig fühlen, sind wir innerlich immer noch reich genug, dass wir andere beschenken können: mit einer Bitte um Hilfe, mit einem lieben Wort, mit einem geseufzten Gebet, mit einem Lächeln im Vorübergehen, mit einem Dankeschön.

Großer Gott, einige unter uns wurden vor 50 Jahren, eine sogar vor 75 Jahren konfirmiert. Konfirmation, das hieß damals: Ja sagen zur eigenen Taufe, Ja sagen zur Kirche, Ja sagen zu dir, zum Glauben an dich. Jede Konfirmandin und jeder Konfirmand hat das damals auf seine eigene Weise getan und später seine eigene Art zu Glauben entwickelt. Lass uns heute beim Konfirmationsjubiläum innehalten und uns auf dich besinnen, der du uns treu bist und uns nicht aufgibst, was für Wege auch immer wir gegangen sind. Mach unseren Glauben fest, unsere Liebe treu, unsere Hoffnung stark durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Wir hören das Evangelium zum Sonntag Trinitatis, zum Fest der Heiligen Dreieinigkeit. Es steht im Evangelium nach **Johannes 3, 1-15**:

- 1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.
- 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm:
Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen;
denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.
- 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.
- 4 Nikodemus spricht zu ihm:
Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?
Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?
- 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist,
so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.
- 6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch;
und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.
- 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe:
Ihr müsst von neuem geboren werden.
- 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;
aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.
So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Lied 140:

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, er segne uns nach Seel und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Übel Tag und Nacht.
3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten lass sein Angesicht, dass wir ihn schauen und glauben frei, dass er uns ewig gnädig sei.
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, sein Antlitz über uns erheb, dass uns sein Bild werd eingedrückt, und geb uns Frieden unverrückt.
5. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, o Segensbrunn, der ewig fließt: durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll!

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde, mein Predigtgruß heute war schon ein Drittel unseres heutigen Predigttextes. In vielen Gemeinden wird dieser Gruß jeden Sonntag vor der Predigt gesprochen. Ich verwende ja meist eine andere Einleitung zur Predigt, aber vielleicht nutzt sich etwas, was man immer macht, auch einmal ab, und es ist gut, einmal von einer Gewohnheit abzuweichen.

Der Auftakt zu dieser Predigt war ein Wort des Paulus aus dem 2. Korintherbrief, und zwar der letzte Vers aus dem letzten Kapitel. Für Paulus ist dieser Satz also ein Abschiedsgruß, sein letztes Wort an die Gemeinde in Korinth. Was wünscht er ihnen zum Schluss für die Zukunft?

Er wünscht ihnen den Segen des Gottes, den er auf dreifache Weise erfahren hat, als Vater, als Sohn und als heiligen Geist. Aber, typisch Paulus, vertauscht er die Reihenfolge (**2. Korinther 13, 13**):

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
sei mit euch allen!

Paulus beginnt mit Jesus Christus. Der war es ja, der ihn herausgerissen hatte aus einem religiösen Trott, in dem er als Jude andere Juden verfolgt hatte, nur weil sie begonnen hatten, anders an ihren Gott zu glauben, indem sie auf Jesus als ihren Messias, ihren Befreier und Erlöser, vertrauten. Eines Tages fiel Paulus vom hohen Ross, als er Jesus in einer Eingebung vom Himmel zu sich reden hörte, sich mit seinem jüdischen Namen angeredet fühlte: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Er lernte, auf Jesus zu vertrauen, den er verfolgt hatte, weil es ihm widersinnig und als Gottesläste-

rung erschienen war, einen Gekreuzigten als den Sohn Gottes zu verehren. Was er von Jesus geschenkt bekam, das nannte Paulus „Gnade“, also eine Liebe, die man nicht als Anerkennung für Verdienste und Leistungen bekommt, sondern einfach, weil Gott uns liebt.

Dazu passt, dass Paulus sich später kaum noch mit dem stolzen Namen des ersten jüdischen Königs Saul schmückte, sondern sich Paulus anreden ließ. Dieses Wort heißt auf Lateinisch „klein, gering“. Paulus, der große Völkerapostel, nennt sich also „den Kleinen“. Er wusste ja, dass er mit einer Schwäche geschlagen war, die ihm selbst Jesus nicht nehmen konnte oder wollte. Genau in demselben Brief, über dessen Schluss ich heute predige, bekennt Paulus im vorletzten Kapitel (**2. Korinther 12, 7-10**):

7 Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe,
ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel,
der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.
8 Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht,
dass er von mir weiche.
9 Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit,
damit die Kraft Christi bei mir wohne.
10 Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit,
in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten,
um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Das meint Paulus mit der Gnade seines Herrn Jesus Christus. Die ist ihm geschenkt, nicht um auf sich selber stolz zu sein, sondern um ein Segen für andere zu werden.

Erst an zweiter Stelle nennt Paulus die Liebe Gottes. Nicht um den Vater im Himmel herabzuwürdigen, sondern weil er überzeugt ist: Nur durch Jesus hat er die Liebe Gottes wirklich begriffen. In diesem einen Menschen Jesus ist die Liebe des Gottes, der schon Israel als sein erstgeborenes Kind innig liebte, in vollkommener Weise Fleisch geworden. So wie Jesus lebte und liebte und starb, so hatte sich Gott, der Schöpfer, uns Menschen vorgestellt, als er uns nach seinem Ebenbild der Liebe ins Leben rief.

An dritter Stelle wünscht Paulus den Korinthern die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Heiligen Geist also nicht als individuelle Gnadengabe, auf die man persönlich stolz sein könnte, sondern als ein Geschenk, das Menschen miteinander verbindet, die sonst vielleicht gar nicht viel gemeinsam haben, die sich möglicherweise nicht einmal besonders leiden können.

Immer wieder geschieht es in unseren Abendmahlsgottesdiensten, auch nachher wieder, dass wir im Abendmahlskreis zusammenstehen und spüren können, wie wir zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen, zum Leib Christi, indem wir auf Jesus vertrauen, der sein Leben für Sünder hingab, um sie mit Gott und miteinander zu versöhnen.

Das war ein Drittel unseres Predigttextes. Die anderen beiden Drittel habe ich noch nicht vorgelesen. Ich komme zum ersten Drittel, **2. Korinther 13, 11**:

11 Zuletzt, liebe [Geschwister],
freut euch,
lasst euch zurechtbringen,
lasst euch mahnen,
habt einerlei Sinn,
haltet Frieden!
So wird der Gott
der Liebe
und des Friedens
mit euch sein.

Was macht Paulus hier? Auf den ersten Blick sind es Aufforderungen, bestimmte Dinge zu tun. Auf den zweiten Blick merkt man: Immer geht es weniger um Taten als darum, etwas zuzulassen, was uns geschenkt wird.

Als erstes: „Freut euch!“ Lasst zu, was in euch an Freude ist! Egal wie klein die Dinge sind, an denen ihr euch freuen mögt, achtet sie nicht gering. Ihr dürft euch freuen!

Paulus will nicht, dass wir uns zu einer Freude zwingen, die gar nicht da ist. Allerdings ist er überzeugt, dass wir alle Grund zur Freude haben. Denn Gott liebt uns so, wie wir sind. Niemand ist so tief in Sünde verstrickt, niemand ist so böse, dass Jesus ihn nicht herausholen könnte. Gegen unseren Willen tut Jesus das allerdings nicht. Freude kann man nicht aufgezwungen bekommen. Aber man kann sie sich schenken lassen.

Dann sagt Paulus: „Lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen!“ Zurechtbringen, dieses Wort kann im Griechischen auch bedeuten: „reparieren, flicken“. Lasst euch in Ordnung bringen, lasst Gott an euch arbeiten, lasst zusammenflicken, was in euch kaputt ist. Und wenn Paulus uns ermahnt, uns mahnen zu lassen, dann meint er mehr ein Ermutigen als ein Ermahnen mit erhobenem Zeigefinger. Er will uns zeigen: „Du bist zu mehr im Stande, als du denkst. Gerade wenn du ehrlich zu deiner Angst, deiner Schuld, deiner Schwachheit stehst, wird dir das bisschen Kraft geschenkt werden, das du brauchst. Ich habe das auch erlebt, Jesu Gnade ist wirklich in mir mächtig geworden, obwohl ich körperlich und seelisch nicht alle Kräfte habe wie ein normaler Mensch.“

Schließlich ruft Paulus uns dazu auf, eines Sinnes zu sein und Frieden zu halten. Wörtlich steht da: „Denkt dasselbe! Richtet euren Sinn auf dasselbe Ziel, nämlich den Frieden!“ Das ist das Allerwichtigste, und wenn ihr das unter euch geschehen lasst, dann ist Gott mit seiner Liebe und seinem Frieden mit euch. Er selbst ist ja Liebe, er ist unser Friede.

Das dritte Drittel unseres Predigttextes ist ein Vers, der zwischen den beiden anderen steht, die ich bereits ausgelegt habe. Und dieser Vers steht in den Vorschlägen zum heutigen Predigttext in Klammern. Ich müsste den also gar nicht mit auslegen. Er lautet:

12 Grüßt euch untereinander
mit dem heiligen Kuss.
Es grüßen euch
alle Heiligen.

Diese Aufforderung ist mit Sicherheit keine allgemeingültige Ermahnung an alle Leserinnen und Leser des 2. Korintherbriefs. Hier hat Paulus einfach die Menschen in Korinth vor Augen, mit denen er eng vertraut und persönlich bekannt war, und der heilige Kuss war ein Zeichen der Verbundenheit zwischen denen, die Paulus hier „die Heiligen“ nennt. Sie gehören als Glieder der Gemeinde Jesu zusammen und mögen einander einen Wangenkuss geben, ähnlich wie es heute Menschen tun, die einander freundschaftlich nähergekommen sind, wenn sie sich herzlich begrüßen oder verabschieden.

Wichtiger als die Form, in der wir einander unsere Herzlichkeit und Verbundenheit zeigen, ist jedoch, dass wir guten Grund haben, uns miteinander verbunden zu fühlen. Und diesen Grund nennt Paulus im letzten Vers des 2. Korintherbriefs, auf den ich bereits am Anfang meiner Predigt eingegangen bin und mit dem ich jetzt auch schließen möchte:

13 Die Gnade
unseres Herrn
Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft
des heiligen Geistes
sei mit euch allen!

Amen.

Lied 200:

1. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;
erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.

6. Lass diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden,
liebe Kronjuwelenkonfirmandin!

Sie haben gemerkt, wir haben heute nicht vor der Predigt das Glaubensbekenntnis gesprochen. Das holen wir jetzt gemeinsam nach. Wir erinnern uns damit auch an Ihren Konfirmationsgottesdienst damals vor 50, vor 75 Jahren, in dem dieses Bekenntnis ein ganz wichtiger Bestandteil war. Denn es ging ja darum, dass Sie, die Sie als Kinder getauft worden waren, nun mit ungefähr 14 Jahren bewusst Ja zu Ihrem Glauben sagen sollten. Sprechen wir heute erneut das Apostolische Glaubensbekenntnis, und bitten wir Gott, dass er unserem Vertrauen auf ihn durch seine Liebe neue Kraft schenkt:

Glaubensbekenntnis

Segen für 1 Kronjuwelenkonfirmandin und 9 Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wir denken in dieser feierlichen Stunden auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Zur Erinnerung an diesen Tag überreiche ich Ihnen diesen Gedenkschein mit einem Bild vom Altarfenster der Pauluskirche.

Und zugleich bekommen Sie ein kleines Kärtchen mit dem Gold-farbenen Aufdruck: „Sie sind ein Segen!“ Damit können Sie sich angesprochen fühlen; vielleicht möchten Sie dieses Kärtchen aber auch irgendwann einem anderen Menschen weiterschicken.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen bzw. Kronjuwelenkonfirmation!

Lied 227: Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben

Wir feiern nun das Abendmahl miteinander, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind.

Doch zunächst bringen wir im Beichtgebet vor Gott, was uns von ihm und voneinander trennt. Vergib uns, Gott, wenn wir zu wenig an unsere Mitmenschen denken. Vergib uns, Gott, wenn wir uns in unseren Sorgen einschließen und zu wenig auf deine Hilfe vertrauen. Vergib uns, Gott, wenn wir nur über die Kirche schimpfen und nicht daran denken, dass wir selber auch die Kirche sind. Vergib uns, Gott, wenn wir nicht nachgeben können. In der Stille bringen wir vor dich, was wir ganz persönlich als Last auf dem Herzen haben:

Beichtstille

Wollt Ihr Gottes Treue und Vergebung annehmen, so sagt laut oder leise oder auch still im Herzen: Ja!

Auf euer aufrichtiges Bekenntnis spreche ich euch die Vergebung eurer Sünden zu – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Würdig und recht ist es, Gott ernst zu nehmen als den der groß ist in seiner Güte und Freundlichkeit zu uns Menschen. Würdig und recht ist es, uns selber anzunehmen als Menschen mit aufrechtem Gang, von Gott geliebt und verantwortlich für unser Leben.

Vater unser und Abendmahl

In Jesus lebt Gottes Liebe, in Jesus wird Gott eins mit uns Menschen. Nehmt und gebt weiter, was euch gegeben ist – den lebendigen Leib der Liebe Gottes.

Herumreichen des Korbs

So sehr liebt uns Gott, dass er sein Leben für uns hingibt. Nehmt hin den Kelch der Vergebung, des neuen Anfangs, der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

Austeilen der Kelche

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Gehet hin im Frieden!

Fürbitten

Wir singen zum Schluss ein Abendlied, auch wenn es noch nicht Abend ist. Es ist ein Trostlied für alle, die um geliebte Menschen trauern, und ein Lied des Mutes für alle, die für ihre Herausforderungen in der Zukunft Mut brauchen.

Lied 488: Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein

Drei schöne Namen Gottes

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 28. April 2013, evangelische Pauluskirche Gießen

Jesaja war überzeugt: Gott ist nicht schwach, weil uns die Babylonier in die Verbannung geführt haben. Wo Ausbeutung und Unfrieden im Gottesvolk um sich greifen, bleiben böse Folgen nicht aus. Aber Gott kündigt seinem Volk die Treue nicht auf; er straft es, damit es umkehrt, sich ändert.

Am Sonntag Kantate, dem Singesonntag, begrüße ich alle herzlich zur Goldenen Konfirmation, die in unserer evangelischen Pauluskirche Gießen in diesem Jahr zum 5. Mal stattfindet! Im Jahr 1963 sind 23 Mädchen und 22 Jungen von Herrn Pfarrer Konopka eingesegnet worden. Von diesen insgesamt 45 Konfirmierten haben sich zur Feier der Goldenen Konfirmation 6 Personen angemeldet. Zusammen mit Ihnen heißen wir außerdem besonders herzlich Frau Elisabeth Günther willkommen, die vor 70 Jahren in Dutenhofen konfirmiert wurde und heute gemeinsam mit Ihnen ihre Gnadenkonfirmation feiert.

Lied 286:

- 1) Singt, singt dem Herren neue Lieder, er ist's allein, der Wunder tut.
Seht, seine Rechte sieget wieder, sein heiliger Arm gibt Kraft und Mut.
Wo sind nun alle unsre Leiden? Der Herr schafft Ruh und Sicherheit;
er selber offenbart den Heiden sein Recht und seine Herrlichkeit.
- 2) Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, und seine Wahrheit stehet fest;
er trägt sein Volk auf seinen Armen und hilft, wenn alles uns verlässt.
Bald schaut der ganze Kreis der Erde, wie unsers Gottes Huld erfreut.
Gott will, dass sie ein Eden werde; rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!
- 3) Frohlocket, jauchzet, rühmet alle, erhebet ihn mit Lobgesang!
Sein Lob tön im Posaunenschalle, in Psalter- und in Harfenklang!
Auf, alle Völker, jauchzt zusammen, Gott macht, dass jeder jauchzen kann;
sein Ruhm, sein Lob muss euch entflammen, kommt, betet euren König an!

Psalm 98:

- 1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
- 2 Der HERR lässt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
- 3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!
5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!
6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!
7 Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
8 Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich
9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Großer Gott, wenn du mit Gerechtigkeit richtest, können wir dann vor dir bestehen? Ja, denn dein Richten ist ein Aufrichten. Dein Gericht ist barmherzig. Du willst zu-
rechtrücken, was in unserem Leben aus dem Takt gekommen ist. Mach uns bereit,
dass wir uns einlassen auf deine gnädige Gerechtigkeit, so dass uns deine Liebe an-
rühren und verwandeln kann.

Gott, wir loben dich, wir danken dir, wir beten dich an! Wir loben dich, denn du bist
nicht nur hoch oben im Himmel, sondern ganz nahe bei uns. Wir danken dir, denn du
lässt uns nicht allein, nicht einmal, wenn wir verzweifelt sind. Wir beten dich an,
denn du lässt uns nicht herausfallen aus deiner starken Hand.

Großer Gott, Vater Jesu Christi, erfülle und stärke uns heute mit deinem Wort. Lass
uns verstehen, was du uns sagst. Lass uns durch deinen Heiligen Geist der Liebe un-
ser Leben in Zufriedenheit und Dankbarkeit führen, so dass wir auch für unsere Mit-
menschen ein Segen sind.

Schriftlesung – Kolosser 3, 14-17:

14 Über alles zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.
15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe,
regiere in euren Herzen; und seid dankbar.
16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:
lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit;
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern
singt Gott dankbar in euren Herzen.
17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Lied 326:

1) Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut, dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

5) Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden;
er bleibt ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden.

Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her.

Gebt unserm Gott die Ehre!

6) Wenn Trost und Hilf ermangeln muss, die alle Welt erzeugt,
so kommt, so hilft der Überfluss, der Schöpfer selbst, und neiget
die Vateraugen denen zu, die sonst nirgends finden Ruh.

Gebt unserm Gott die Ehre!

Predigttext – Jesaja 12, 1-6:

1 Zu der Zeit wirst du sagen:

Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich
und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstet.

2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht;
denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen.

4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit:

Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!

Machet kund unter den Völkern sein Tun,
verkündiget, wie sein Name so hoch ist!

5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.
Solches sei kund in allen Landen!

6 Jauchze und rühme, du Tochter Zion;
denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Predigt

Liebe Gemeinde, wie kann man dankbar sein für Zorn?

1 Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich
und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstet.

Kann man dafür danken, dass Gott einem Schicksalsschläge auferlegt, dass er straft?
Immerhin wird dieser Satz erst im Nachhinein gesagt. Inzwischen hat sich Gottes
Zorn wieder gewendet, Gott ist wieder erkennbar geworden als einer, der tröstet.

Trotzdem bleibt die Frage: Muss Gott Menschen seinen Zorn spüren lassen, bevor er
wieder gnädig ist? Ist Gott unberechenbar, so dass wir nie wissen können, woran wir
mit ihm sind? Spielen unsere Gefühle in den Augen eines allmächtigen Gottes keine
Rolle?

In der Bibel steht: Gott ist weder berechenbar noch unberechenbar. Er ist treu. Er
kann mit guten Gründen zornig sein. Und der gleiche Gott kann trösten. Er gibt in

seinem Zorn seine Liebe zu uns nicht auf. Allerdings sind wir Gott so wichtig, dass es ihm nicht egal ist, was wir tun. Und es ist kein Zufall, dass wir Gott so oft mit einem guten Vater vergleichen.

Wie ist das denn bei Eltern, wenn ihre Kinder Dinge tun, die gefährlich sind, wenn sie anderen weh tun oder einfach Sachen kaputt machen? Haut ein Mädchen dem kleinen Bruder mit dem Bauklotz auf den Kopf, müssen die Eltern das stoppen. Wenn ein Junge bis in die tiefe Nacht hinein am Computer sitzt oder mit seinem Smartphone auf Facebook unterwegs ist, müssen Eltern ein klares Nein fertig bringen.

Es bleibt aber die Frage: Wie greifen Eltern ein? Müssen sie notfalls auch strafen? Und wie sehen solche Strafen aus? Es ist eine gute Einsicht der modernen Pädagogik, dass Schläge oder gar Prügel als Erziehungsmittel nicht geeignet sind. Auch Druck und Drohungen, die sich auf Gott berufen, dienen nicht dazu, dass ein Kind oder ein Jugendlicher wirklich zu unterscheiden lernt, was gut und böse ist. Sie verängstigen manche Kinder, machen andere rebellisch und führen allenfalls zu einer oberflächlichen Anpassung an das, was die Eltern fordern.

Gute Eltern werden konsequent sein, indem bestimmte Dinge unangenehme Folgen für die Kinder haben. Zu viel Facebook – und das Smartphone wird einkassiert. Wenn kleine Kinder hauen, wird vielleicht die Hand festgehalten, oder das Kind darf das Spiel mit dem anderen Kind nicht weiterspielen. Als unsere Kinder klein waren, hatten wir manchmal einen Klaps auf die Finger für nötig gehalten. Inzwischen denken wir: Es muss möglich sein, Kinder zu erziehen, ohne selber das zu tun, was wir von unseren Kindern nicht wollen. Dazu gehört viel Phantasie, sehr viel Reden mit den Kindern, viel Erklären, hin und wieder auch in erhobener Lautstärke. Kinder müssen Klarheit darüber bekommen, dass Eltern oder Großeltern manche Dinge nicht tolerieren. Wenn Kinder lernen sollen, dass man Ärger und Zorn ausdrücken kann, ohne dass jemand verletzt wird oder alles in Scherben geht, dann müssen Eltern ihnen das auch vorleben. Wenn Kinder ihre Eltern ehren sollen, haben sie ein Recht darauf, selber von den Eltern respektvoll behandelt zu werden.

Ich denke, dass die meisten Kinder wissen: Papa oder Mama haben mich auch dann noch lieb, wenn sie die Bauklötze weggepackt haben, mit denen ich im Wohnzimmer Weitwurf geübt oder den Bruder gehauen habe. Das war auch früher so, als die meisten Eltern gemeint haben, dass ein Klaps auf die Finger oder auf den Po zur rechten Zeit noch keinem Kind geschadet habe. Entscheidend war immer das Vertrauen zwischen Eltern und Kind. Ein Kind muss sich darauf verlassen können: Auch wenn die Eltern mich strafen, hören sie nicht auf, mich liebzuhaben.

So ähnlich ist es auch mit Gott und seinem Zorn. Sein Zorn ist eine besondere Gestalt seiner Liebe. Es bekümmert ihn, wenn wir uns oder anderen Menschen Schaden zufügen. Natürlich ist nicht alles Unglück und nicht jede Krankheit eine Strafe Gottes.

Nein, ganz gewiss nicht. Es gibt viel unverschuldetes Leid, das kann auch die rechtschaffensten Menschen treffen. Aber manchmal müssen Menschen auch die bösen Folgen ihres eigenen Verhaltens tragen – oder sie leiden mit unter dem Versagen anderer Menschen.

Der Prophet Jesaja war davon überzeugt: Unser Gott ist nicht etwa schwach, weil uns die Babylonier in die Verbannung geführt haben. Was uns passiert ist, ist ein Denkkzettel Gottes. Wo Ausbeutung und Unfrieden im Gottesvolk um sich greifen, bleiben böse Folgen nicht aus. Aber Gott kündigt seinem Volk die Treue nicht auf; er straft es, damit es umkehrt und sich ändert.

Nicht aus Hass also ist Gott auf die Menschen zornig, sondern aus Liebe. Darum kann gerade der zornige Gott auch trösten. Diesen Gott lobt Jesaja in überschwenglichen Worten:

2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht;
denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Drei schöne Namen gibt der Prophet seinem Gott: Heil, Stärke, Psalm.

Gott ist mein **Heil**: Von ihm kommt meine Gesundheit. Er lässt meine Wunden heilen. Er hilft, Krankheit auszuhalten. Er schenkt manchmal sogar Freude mitten im Leid.

Gott ist meine **Stärke**: Wo ich schwach bin, ist immer noch Gott da, wie ein großer Bruder oder wie eine Mutter, die mich vor Gefahren schützt. Ist Gott meine Stärke, dann brauche ich mich selber nicht stärker zu machen, als ich bin. Ich muss mich aber auch nicht kleiner machen. Bei Gott darf ich so sein, wie ich bin.

Schließlich: Gott ist mein **Psalm**. Gott ist schön wie ein Lied, das uns nicht aus dem Ohr geht. Wo wir fröhliche Loblieder singen, ist Gott mitten unter uns.

Unerschöpflich ist die Liebe, die aus Gott herausströmt wie aus einem Zauberbrunnen, so dass wir bei ihm immer wieder auftanken können, was wir brauchen: Kraft und Freude und neuen Mut.

3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen.

Jeder Gottesdienst, den wir hier feiern, ist eine Gelegenheit, aus diesem Heilsbrunnen zu schöpfen. Wir haben von Gott viel zu erwarten. Darum ist Gottesdienst ein Dienst, den Gott an uns tut. Wir missverstehen den Gottesdienst, wenn wir meinen, er sei unsere Pflicht Gott gegenüber, die wir widerwillig auf uns nehmen. Auf so etwas legt Gott keinen Wert. Er möchte uns dienen, er möchte, dass wir etwas davon haben, wenn wir ihm hier in der Kirche begegnen.

Da will einer Ruhe finden für seine gequälte Seele. Da ist jemand durcheinander und sucht Orientierung und Halt. Eine andere will getröstet und ermutigt werden. Und es

gibt auch die, die gemeinsam mit anderen Menschen einfach singen und beten und etwas Neues von Gott hören wollen. Das alles kann man hier tun und erfahren, gemeinsam mit den andern und auch ganz allein für sich in der Stille der eigenen Gedanken und Gefühle. Und wenn wir spüren, dass Gott wirklich hilft, dass sein Trost wirklich da ist, dass er vielleicht zornig war und uns auf einen guten Weg geführt hat, dann ist hier in der Kirche auch ein Ort, um Gott zu danken. Durch den Propheten Jesaja können wir uns dazu anleiten lassen:

4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit:
Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!
Machet kund unter den Völkern sein Tun,
verkündiget, wie sein Name so hoch ist!
5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.
Solches sei kund in allen Landen!
6 Jauchze und rühme, du Tochter Zion;
denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Ja, Gott ist mein Heil. Er steht dafür, dass auch mein Leben heil werden und bleiben kann, selbst wenn ich einmal sterben muss.

Ja, Gott ist meine Stärke. Ich bin nicht unrettbar verloren, wenn ich mir klein und schwach vorkomme.

Ja, Gott ist mein Psalm und mein Lied. Es macht Freude, ihn zu loben, weil er gut zu uns Menschen ist und uns niemals enttäuschen wird. Amen.

Lied 502:

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt;
was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt;
viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein,
zur grünen Weiden stellet euch willig ein;
da lässt er uns sein Wort verkünden,
machet uns ledig von allen Sünden, machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er gibet Speise reichlich und überall,
nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und späten Regen,
füllet uns alle mit seinem Segen, füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit;
sein Lob vermehre, werteste Christenheit!
Uns soll hinfort kein Unfall schaden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei Ihrer Konfirmation haben Sie mit dem Glaubensbekenntnis Ja gesagt zu Gott, zu Jesus, zur Kirche. Sie haben zu Gott gebetet, dass er Sie im Glauben wirklich „kon-firmiert“, also fest-macht. Seitdem sind Sie unterschiedliche Wege geführt worden, und Sie haben sicher erfahren, dass Glaube in Bewegung bleibt und sich verändert. Nur so kann er tragfähig bleiben für ein ganzes Leben und auch Schicksalsschlägen standhalten. Heute sprechen Sie gemeinsam mit allen Gottesdienstteilnehmern erneut das Glaubensbekenntnis, und zwar als Bitte zu Gott um sein Heil, seine Stärke und seine Liebe:

Glaubensbekenntnis

Nun bitte ich die Goldenen Konfirmanden und die Gnadenkonfirmandin nach vorn zu kommen, ähnlich wie damals bei der Einsegnung, nur dass Sie heute als Gruppe vor den Altar treten. Es tut gut, sich noch einmal des Segens Gottes ganz persönlich zu vergewissern. So spreche ich Ihnen nach 50 bzw. nach 70 Jahren erneut Ihren Konfirmationsspruch zu.

Erneute Einsegnung von sechs Goldkonfirmanden und einer Gnadenkonfirmandin

Wir denken in dieser feierlichen Stunde auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Loblied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine,
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Abendmahl

Gott im Himmel, wir danken dir für den Feiertag, den du uns schenkst, für diesen Sonntag, den wir nutzen, um das Konfirmationsjubiläum zu begehen oder um einfach mit dir zusammen Gottesdienst zu feiern. Als Mitglieder der Goldkonfirmandengruppe danken wir für Wiedersehensfreude und für all die wertvollen Erinnerungen, die in uns lebendig sind. Wir alle danken dir für eine gnädige Führung, die wir unser Leben hindurch erfahren durften. Wir danken dir für dein Abendmahl, in dem du uns zeigst, dass deine Liebe zu uns so wirklich ist wie Essen und Trinken. Aber wir denken auch an diejenigen, die es schwer hatten im Leben, an diejenigen, die auf Grund von Krankheit nicht hier sein können, und an diejenigen, die bereits verstorben sind.

Barmherziger Vater, mit Liedern und Gebeten danken wir dir für deine Liebe und deinen Trost, für Bewahrung, wenn wir uns selbst nicht mehr sicher waren; für Geleit, wenn niemand mehr da war, der mit uns ging; für die Kraft, die wir uns selbst nicht geben konnten; für die Freude und Erleichterung, die uns plötzlich erfüllte, wenn wir unser Herz ausschütten konnten; für die Geborgenheit, die wir trotz mancher Bedrängnisse erfuhren.

Auch für die Zukunft bitten wir dich: beschenke uns mit all deinen Gaben. Mach unsere Seele reich vor allem an Liebe. Und wenn andere Menschen in unserer Nähe es nötig haben, dann hilf uns, dass wir sie trösten und ermutigen mit den Gaben, die wir selber bekommen haben. Amen.

Lied 321:

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Was für ein Gott ist unser Gott?

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation am 3. Juni 2012
in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Gott will mit den Menschen nicht nach Lust und Laune machen, was er will. Er will unsere Angst beruhigen. Seine Größe und Allmacht ist eine erlösende Macht; sie gibt uns Halt wie ein Fels in der Brandung. Wer sich an diesem Felsen festmacht, kann aufrecht durchs Leben gehen und in der Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen sein Leben führen.

Ich begrüße alle herzlich zur vierten Goldenen Konfirmation, die in unserer evangelischen Pauluskirche Gießen stattfindet! An drei Sonntagen im Jahr 1962 sind insgesamt 128 Mädchen und Jungen von Herrn Pfarrer Konopka eingesegnet worden; das waren die Konfirmandinnen und Konfirmanden von zwei Jahrgängen, denn in diesem Jahr wurde der Unterricht von vorher zwei Jahren auf ein Jahr verkürzt. Insgesamt 18 von diesen Konfirmierten haben sich zur Feier der Goldenen Konfirmation angemeldet, einer davon ist leider krank geworden, und wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Heute ist der Sonntag Trinitatis, das ist auf Lateinisch der Sonntag der Dreieinigkeit. Dieser Sonntag erinnert uns besonders daran, dass wir an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist glauben. Mit dem **Lied 321**, einem Lied der Dankbarkeit, beginnen wir unseren Festgottesdienst:

1. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
2. Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
3. Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron,
ihm, dem dreiein'gen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Psalm 31:

2 Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

3 Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
4 Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
5 Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.
6 In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
8 Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not
9 und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.
15 Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott!
16 Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.
17 Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!

Ist Gott für uns verlässlich wie ein Fels und eine Burg? Oder ist er für uns wie eine Wunschvorstellung schwacher Menschen, eine Idee, an der sich niemand festhalten kann? Gott, zu allen Zeiten haben Menschen auf deine Macht gebaut, und andere haben an dir gezweifelt. Du selbst erweist die Macht deiner Liebe an uns, wenn wir uns für sie öffnen. Darum bitten wir dich um deine Nähe, deine Liebe, dein Erbarmen.

In Zeit und Raum existieren wir durch Gottes Güte. Begrenzt ist unsere Zeit, und doch sind unsere Füße auf weiten Raum gestellt. Weit ist unser Raum durch die Liebe eines Gottes, der uns zugleich Freiheit schenkt.

Großer Gott, wir kennen deinen Namen durch Jesus Christus. Du Gott Israels hast dich offenbart als ein Gott, der Menschen aller Völker in die Freiheit führt und zur Liebe ermutigt, der kein Unrecht gutheißt und uns Wege des Friedens zeigt. Gib, dass wir uns unter deinen Segen stellen, Vater im Himmel, und uns erfüllen lassen von deinem heiligen Geist, im Namen Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Herrn.

Schriftlesung – Johannesevangelium 3, 1-8:

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus,
einer von den Oberen der Juden.
2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm:
Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen;
denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

3 Jesus antwortete und sprach zu ihm:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

4 Nikodemus spricht zu ihm:

Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?

Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist,
so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch;
und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe:

Ihr müsst von neuem geboren werden.

8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;
aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.

So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Lied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Sie waren damals 128 Konfirmanden in zwei Jahrgängen. 50 Jahre später sind in diesem Jahr nur 8 Mädchen und Jungen hier in der Pauluskirche konfirmiert worden. Ist das ein Zeichen für den Niedergang unserer Kirche? Glaubt man heute weniger als früher?

Tatsächlich nimmt die Mitgliederzahl der evangelischen Landeskirchen immer mehr ab. Aber das muss nicht bedeuten, dass weniger geglaubt wird. Früher war es selbstverständlicher, zur Kirche zu gehören, egal wie bewusst man seinen Glauben empfunden und gelebt hat. Heute ist die Freiheit viel größer, ganz eigenständig Ja oder Nein zu einem bestimmten Glauben zu sagen, und das finde ich auch gut so.

Im übrigen: Für das nächste Jahr haben sich wieder 26 Konfirmanden angemeldet, und zwar weil sie sich wirklich auf die Konfi-Zeit und nicht nur auf die Geschenke freuen, und das ist ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft unserer Kirchengemeinde.

Die Frage, wie unser Glaube aussieht, müssen wir in der heutigen Zeit immer wieder neu stellen. Ist unser Glaube noch genau so wie in unserer Konfirmandenzeit? Hat er sich bewährt, verändert oder verflüchtigt? Ich möchte zum Nachdenken über den Glauben anregen, indem ich die Frage stelle: Was ist das eigentlich für ein Gott, an den wir glauben? Dabei kann uns ein Text aus dem Alten Testament helfen; er steht im Buch **Jesaja 44**. Frau Jung liest ihn Vers für Vers vor, und ich sage Ihnen meine Gedanken dazu.

1 So höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählt habe!

Ursprünglich hat der Prophet Jesaja mit diesen Worten damals das Volk Israel angesprochen; Jakob, der Enkel Abrahams, der von seinem Vater Isaak den Segen Gottes erschlichen hatte, er wurde Israel, Gottesstreiter, genannt, als er am Fluss Jabbok ein merkwürdiges Erlebnis hatte, einen regelrechten Ringkampf mit Gott, der damit endete, dass Gott ihn noch einmal segnete. Die beiden Namen Jakob und Israel für den gleichen Menschen erinnern uns daran, dass ein Mensch viele Gesichter haben kann, ein offenes und ein hinterlistiges, und dass Gott durchaus einen Betrüger auswählen kann, um aus ihm sein Volk hervorgehen zu lassen. Als Jesus später seinen Jünger Simon in Petrus, den Felsen, umbenannte, weil er ihm die Leitung der ersten Christengemeinde anvertrauen wollte, da hatte das einen ähnlichen ironischen Unterton, denn ausgerechnet Petrus war es ja, der dann den Jesus verleugnete, als es darauf angekommen wäre, zu bekennen. Auf solche Menschen baut Gott auch seine Kirche auf; er traut uns zu, dass wir uns ändern können.

Jesus ist es auch, der es uns erlaubt hat, den Gott Israels als unseren Gott anzubeten und uns auf ihn zu verlassen. Wir sind ja nicht Israel, wir sind keine Juden. Aber indem wir an Jesus glauben, glauben wir an den Gott, den wir mit den Juden gemeinsam haben. Und wir dürfen das, was Gott dem Volk Israel gesagt hat, auch als ein Versprechen an uns verstehen.

2 So spricht der HERR, der dich gemacht und bereitet hat
und der dir beisteht von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht,
mein Knecht Jakob, und du, Jeschurun, den ich erwählt habe!

Hier wird noch einmal Jakob angeredet; wir alle sind gemeint, die wie Jakob eher unvollkommene Menschen sind.

Trotz unserer Unvollkommenheit sind wir kostbare Menschen: erstens weil wir von Gott selber gemacht sind. Wir alle gehen auf eine Idee Gottes zurück und sind kein Zufallsprodukt. Dabei weiß der Prophet natürlich, dass wir im Mutterleib entstanden und nicht alle von Gott aus Lehm geknetet wurden; wo die Bibel solche Bilder gebraucht, will sie darauf hinweisen, dass die Bestandteile unseres Körpers von unserer Erde stammen und auch wieder zu Erde, Staub und Asche zerfallen, wenn unser Leben zu Ende ist.

Kostbare Menschen sind wir zweitens, weil Gott uns beisteht und uns zuruft: Fürchtet euch nicht!

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden (**Johannes 16, 33**)

– so macht uns auch Jesus im Namen seines Vaters im Himmel Mut.

Drittens wird Jakob oder Israel hier mit dem eigenartigen Namen „Jeschurun“ angesprochen, das heißt so viel wie „der Gerade“. Also noch einmal wird unterstrichen: So unvollkommen wir sind, Gott traut uns zu, dass wir „gerade“ sind, dass wir wissen, wo „es lang geht“, was Gott von uns erwartet, dass wir also nicht auf eine schiefe Bahn geraten. Weiter heißt es in **Jesaja 44**:

3 Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre:
ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen
und meinen Segen auf deine Nachkommen,
4 dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern,
wie die Weiden an den Wasserbächen.

Nach der ausführlichen Anrede sagt Gott, was er seinem Volk und auch uns schenken will. Wo wir in unserem Leben Durststrecken durchzustehen haben, wo unsere Seele wie ausgedörrt ist und keine Liebe und keinen Trost erfährt, da will Gott diesen Durst stillen. Es gibt auch Zeiten, in denen sowohl das Volk Israel als auch die Kirche Christi dieses Versprechen wörtlich verstehen durfte: Wenn es Hungersnöte auf Grund einer Dürrezeit gab, da betete man um Regen und war dankbarer als heute für jede Ernte. Aber bildlich gesprochen dürfen wir alle von Gott erwarten, dass er seinen Geist über uns ausgießt und auch unsere Kinder segnet. Was damit gemeint ist, drückt der Prophet mit einem schönen Bild aus: Wir und auch unsere Nachkommen sollen wachsen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen. Solche Bilder erinnern uns an Frühling und Sommer, an erholsame Urlaubstage, an belebende Ausflüge in die freie Natur. Gott will uns wachsen lassen, wir dürfen uns frei entfalten, und was für das Gras und die Weiden ein sattes Grün ist, ist für uns

Menschen vielleicht ein freundliches Gesicht, ein offenes Ohr und ein gutes Wort, das wir füreinander übrig haben.

5 Dieser wird sagen „Ich bin des HERRN“,
und jener wird genannt werden mit dem Namen „Jakob“.
Und wieder ein anderer wird in seine Hand schreiben „Dem HERRN eigen“
und wird mit dem Namen „Israel“ genannt werden.

Unvermittelt spricht der Prophet plötzlich von Unterschieden, die Menschen im Volk Gottes zwischen sich aufbauen. Ich gehöre zu Gott, sagt der eine; ein anderer schreibt dasselbe in etwa anderer Formulierung in seine Hand. Ich gehöre zum Stamm Jakob, sagt der eine, der andere will nicht diesen Namen tragen, sondern Israel heißen. Das erinnert mich an die Spaltungen im Christentum: hier Evangelisch, da Katholisch, hier die Baptisten, da die Stadtmission. Wer in einer bestimmten Weise glaubt, für den mag der Glaube des anderen falsch erscheinen, aber wie wichtig sind solche Unterschiede in den Augen Gottes?

6 So spricht der HERR, der König Israels,
und sein Erlöser, der HERR Zebaoth:
Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Gott sagt eindeutig: Egal wie ihr euch nennt und wie ihr an mich glauben wollt, ich bin nur einer. Außer mir kann es keinen geben. Ein ganz bestimmter Gott redet hier, und uns mag es immer wieder eigenartig erscheinen, dass unser christlicher Gott ursprünglich der Gott des kleinen Volkes Israel war.

Auch damals war er schon der Gott der ganzen Welt, aber bevor er sich durch Jesus allen Menschen sozusagen persönlich zu erkennen gab, hatte er sich in der Menschheit erst einmal als König Israels einen Namen gemacht – und zwar in mehrfacher Weise: Israel war das erste Volk, dessen König eigentlich Gott war und dessen menschlicher König auch den Geboten Gottes unterworfen war. Insofern war Gott zwar ein Herr, aber dieser Name „Herr“ ist die Umschreibung einer Herrschaft, die den Menschen Freiheit schenkt.

Der wirkliche Name Gottes ist nämlich unaussprechlich, man kann mit ihm Gott weder beschwören noch auf ein bestimmtes Bild festlegen; Gott selbst umschreibt diesen Namen einmal so: „Ich bin, der ich bin“, ich bin für euch da, ich setze euch in Bewegung, ich bin der, der in die Freiheit führt.

Ein Zusatzname dieses Gottes ist „Zebaoth“, das heißt wörtlich „der Umscharte“, wir übersetzen meistens: „Herr der Heerscharen“. Gemeint sind Gottes Engel, die ihn umgeben, und angedeutet wird damit, dass Gott über unsichtbare Kräfte und Mächte verfügt, mit denen er Menschenherzen bewegen kann und auf diese Weise in der Welt seine Liebe, seinen Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ins Spiel bringen kann. Klar, der Name „Zebaoth“ ist oft auch als Rechtfertigung für Kriege im Namen Gottes

eingesetzt und in der Regel eher missbraucht worden, denn meistens handelte es sich bei diesen Kriegen nicht um Befreiungsmaßnahmen für Menschen, die unter Unterdrückung litten, sondern eher um Eroberungskriege sogenannter christlicher Herrscher. Wie gesagt: Ursprünglich geht es in dem Namen „Zebaoth“ um die Engelmächte, mit denen Gott uns Menschen mit Botschaften versorgt, mit Kraft und Mut ausrüstet und uns in dieser gefährlichen Welt behütet.

7 Und wer ist mir gleich? Er rufe und verkünde es und tue es mir dar!
Wer hat vorzeiten kundgetan das Künftige?
Sie sollen uns verkündigen, was kommen wird!

Im Konfirmandenunterricht haben Sie sicher auch das 1. Gebot gelernt: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Warum ist Gott so eifersüchtig darauf bedacht, dass nur er angebetet werden soll? Interessant ist, dass er hier noch nicht einmal behauptet, dass es nur ihn gibt. Er fragt: Wer ist so wie ich? Wer kann es mit mir aufnehmen? Wer ist mächtiger als ich? Als Beispiel nennt er das Wissen um die Zukunft. Nur Gott ist ewig, nur Gott weiß, was kommt, und gewährt manchmal durch seine Propheten den Menschen einen kleinen Blick in die Zukunft, damit sie gewarnt sind und nicht blind in ihr Unglück rennen.

8 Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht!
Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt?
Ihr seid doch meine Zeugen! Ist auch ein Gott außer mir?
Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen.

Hier wird klar: Gott spielt sich nicht als der eine Gott auf, um mit den Menschen nach Lust und Laune machen zu können, was er will. Er will uns keinen Schreck einjagen, sondern unsere Angst beruhigen. Seine Größe und Allmacht ist, wie wir vorher gehört haben, eine erlösende Macht; sie drückt uns nicht nieder, sondern richtet uns auf und gibt uns Halt wie ein Fels in der Brandung. Und wer sich an diesem Felsen festhält und festmacht (das ist ja die Bedeutung des Wortes Konfirmation), der kann aufrecht durchs Leben gehen und in der Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen sein Leben führen.

Gott weiß, dass so ein Glaube an ihn nicht selbstverständlich ist; daher appelliert er an seine Zuhörerschaft: Ich habe es euch doch immer wieder gesagt, ihr habt Worte von mir gehört, ihr habt schon Erfahrungen mit mir gemacht, ihr könnt das doch bezeugen. Wer in seinem Leben spürt, dass das Vertrauen auf Gott ihn trägt, der sagt das weiter und strahlt es aus in dem, was er tut und lässt, in seinem ganzen Wesen. Daher sagt Gott: Eigentlich müsstet ihr wissen, dass alles andere, was die Menschen Gott nennen und worauf sie vertrauen, nicht wirklich Gott ist. Wir haben sein Wort und das Wort, die Erfahrungen mit Gott bezeugen. Andere Garantien oder Beweise dafür, dass es Gott gibt oder dass er mächtig ist, kriegen wir nicht.

Die Frage, ob es vielleicht doch andere Götter gibt, beantwortet Gott fast ironisch: „Also, wenn ihr einen anderen Gott sucht, der zuverlässig wie ein Fels ist – ich jedenfalls kenne so einen nicht.“ Die Götter in der Umgebung des alten Israel waren alle selbstgemacht und dienten den Königen dazu, ihre Völker auszubeuten.

Wie würde Gott heute über die anderen Religionen reden, was würde er von unserem Dialog mit Juden, Muslimen und Buddhisten halten? Vielleicht würde er sagen, wie es in einem jüdischen Witz heißt: „Dazu sage ich gar nichts, wir reden im Himmel nicht so viel über Religion.“ Wenn Menschen auf andere Weise als wir in ihrer Religion ebenfalls einen festen Halt finden und sich zur Gerechtigkeit, zum Frieden und zur Liebe angeleitet wissen, dann widerspricht ihr Glaube in meinen Augen nicht grundsätzlich dem, worauf unser Glaube an den einen Gott zielt.

Wichtiger ist, dass wir Christen uns selber von Gott ins Gewissen reden lassen, zum Beispiel so: „Überlegt mal, wie viele falsche Bilder ihr euch schon von mir gemacht habt, als sei ich wie ein Polizist im Himmel, der alles verbietet und die Menschen für Kleinigkeiten bestraft, oder ein Gott, der Waffen segnet. Nein, ich will euch segnen auf Wegen des Friedens und euch in die Freiheit führen.“

Ich wünsche uns allen, dass Gott uns so anspricht und dass wir uns auf ihn verlassen können in unserem ganzen Leben. Amen.

Lied 419: Hilf, Herr meines Lebens

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei Ihrer Konfirmation haben Sie mit dem Glaubensbekenntnis Ja gesagt zu Gott, zu Jesus, zur Kirche. Sie haben zu Gott gebetet, dass er Sie im Glauben wirklich „kon-firmiert“, also fest-macht. Seitdem sind Sie unterschiedliche Wege geführt worden, und Sie haben sicher erfahren, dass Glaube in Bewegung bleibt und sich verändert. Nur so kann er tragfähig bleiben für ein ganzes Leben und auch Schicksalsschlägen standhalten. Heute sprechen Sie gemeinsam mit allen Gottesdienstteilnehmern erneut das Glaubensbekenntnis, und zwar als Bitte zu Gott um neuen Glauben:

Glaubensbekenntnis

Segen für 17 Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wir denken in dieser feierlichen Stunde auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Lied 229: Kommt mit Gaben und Lobgesang

Wir feiern das Abendmahl miteinander, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind.

Großer Gott, du beschenkst uns mit Liebe und Freiheit und machst uns Mut, diese Gaben füreinander einzusetzen. Vergib uns, wenn wir zu viel um uns selbst kreisen, zu wenig auf deine Hilfe vertrauen, wenn wir dich und die Fragen des Glaubens aus den Augen verloren haben. In der Stille bringen wir vor dich, was wir ganz persönlich als Last auf dem Herzen haben:

Beichtstille

Wollt Ihr Gottes Treue und Vergebung annehmen, so sagt laut oder leise oder auch still im Herzen: Ja!

Auf euer aufrichtiges Bekenntnis spreche ich euch die Vergebung eurer Sünden zu – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr sei mit euch. „Und mit deinem Geiste.“
Erhebet eure Herzen! „Wir erheben sie zum Herren.“
Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott.
„Das ist würdig und recht.“

Würdig und recht ist es, Gott ernst zu nehmen als den der groß ist in seiner Güte und Freundlichkeit zu uns Menschen. Würdig und recht ist es, uns selber anzunehmen als Menschen mit aufrechtem Gang, von Gott geliebt und verantwortlich für unser Leben. Zu dir rufen wir und preisen dich, Heiliger Gott:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.
Hosianna in der Höhe. Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Vater unser und Abendmahl

In Jesus lebt Gottes Liebe, in Jesus wird Gott eins mit uns Menschen. Nehmt und gebt weiter, was euch gegeben ist – den lebendigen Leib der Liebe Gottes.

Herumreichen des Korbs

Im Namen des Gottes, der Wasser auf das Durstige gießt, gibt Jesus uns seinen Kelch zu trinken. Er stillt unseren Durst nach Liebe, Vergebung und Frieden unter uns Menschen.

Austeilen der Kelche

Wir reichen einander die Hände zum Zeichen, dass Christus uns zu einem Leib zusammenschließt. Wo immer wir leben, was immer wir erleben, seine Liebe begleitet uns immer und überall. Gehet hin im Frieden!

Lied 562: Segne und behüte uns durch deine Güte

Ströme lebendigen Wassers

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 5. Juni 2011 in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Wer nüchtern eingestellt ist, sagt vielleicht: „Eine so persönliche Liebe zu Jesus empfinde ich nicht. Kann ich trotzdem ein guter Christ sein?“ Ich sage Ja! Jesus gibt uns sozusagen die Liebe selbst zu trinken. Liebe ist keine Illusion, Liebe ist nicht unerreichbar, Liebe ist ein immerwährend fließendes lebendiges Wasser, das von Gott her zu uns Menschen fließt.

Ich begrüße alle herzlich zur dritten Goldenen Konfirmation, die in unserer evangelischen Pauluskirche Gießen stattfindet! An zwei Sonntagen im Jahr 1961 sind 34 Mädchen und 25 Jungen von Herrn Pfarrer Konopka eingesegnet worden. Von diesen insgesamt 59 Konfirmierten haben sich zur Feier der Goldenen Konfirmation 17 Personen angemeldet, und wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Lied 140:

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum dein hoher Segen auf uns komm.
2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, er segne uns nach Seel und Leib,
und uns behüte seine Macht vor allem Übel Tag und Nacht.
3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten lass sein Angesicht,
dass wir ihn schauen und glauben frei, dass er uns ewig gnädig sei.
4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, sein Antlitz über uns erhebe,
dass uns sein Bild werd eingedrückt, und geb uns Frieden unverrückt.
5. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll!

Psalm 63:

- 2 Gott, du bist mein Gott, den ich suche.
Es dürstet meine Seele nach dir,
mein ganzer Mensch verlangt nach dir
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.
- 3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.
- 4 Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.

5 So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.
6 Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
7 wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
8 Denn du bist mein Helfer,
und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
9 Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Tun wir das wirklich, was wir im Psalm gebetet haben? Loben wir Gott unser Leben lang? Führen wir unser Leben in Gottvertrauen und Dankbarkeit, so dass wir anderen zum Segen werden? Wir bitten dich, Gott, um Einsicht und Klarheit über unser Leben!

Gott behütet uns und führt uns manchmal auch durch schwere Zeiten. Gott stellt uns auf manche Probe und will doch, dass unser Leben gelingt und heil wird. Gott begleitet uns auf allen Wegen und schenkt uns sein Licht, seinen Trost, seinen Frieden, seinen Segen.

Danke, Gott, dass wir uns unter dem Schatten deiner Flügel geborgen fühlen dürfen wie ein kleines Kind, dass wir keck in die Welt blicken können und unseren Lebensdurst und unseren Hunger nach Liebe nicht aufgeben müssen. Bitte zeige uns, wo wir das „Wasser des Lebens“ finden – durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Predigttext – Johannes 7, 37-39

Vorher wurde erzählt, dass Jesus das Laubhüttenfest in Jerusalem mitgefeiert hatte:

37 Am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief:
Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!
38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.
39 Das sagte er aber von dem Geist,
den die empfangen sollten, die an ihn glaubten;
denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Wenn wir jetzt das nächste Lied singen, habe ich das Glaubensbekenntnis nicht etwa vergessen; wir werden es gemeinsam mit den Goldenen Konfirmanden später im Gottesdienst sprechen.

Lied 617:

1. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart,
ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch auch ich geliebet ward;
ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Ehr sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt,
von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Selgen Schar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!
3. O Jesu, dass dein Name bliebe im Grunde tief gedrückt ein!
Möcht deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein!
Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Eine besonders große Gruppe waren Sie damals, als Sie im Jahr 1961 konfirmiert wurden, so viele, dass die Konfirmation erstmalig an zwei Sonntagen gefeiert wurde. Damals waren viele junge Familien auf den Rodtberg gezogen, der Stadtteil war noch ganz frisch und neu und sah ganz anders aus als heute. Heute ist die Paulusgemeinde kleiner geworden, und für den neuen Konfirmandenjahrgang, der morgen beginnt, haben sich nur neun oder zehn Mädchen und Jungen angemeldet. Aber egal ob der Jahrgang extrem stark oder extrem schwach ist – auf die Zahl kommt es nicht an, sondern auf das, was die Heranwachsenden im Unterricht erleben und fürs Leben lernen und mitnehmen. Im Konfirmandenunterricht steht ja jeder Pfarrer immer wieder vor der Herausforderung, jungen Menschen einen Zugang zum Glauben und zur Kirche zu eröffnen oder wenigstens nicht zu verbauen, und das ist gerade in diesem Alter gewiss nicht einfach.

Dass Sie heute hierher gekommen sind, spricht dafür, dass bei Ihrer Konfirmation damals ein Grundstein gelegt wurde, auf dem etwas gewachsen ist. Auf jeden Fall haben Sie nach Ihrer Konfirmation den Kontakt zur Kirche nicht für alle Zeit abgebrochen. Was Sie damals gemeinsam erlebt haben, darüber werden Sie sich heute Mittag noch austauschen; vielleicht auch darüber, wohin Ihr Lebensweg Sie geführt hat. Jeder und jede für sich mag sich auch ganz persönlich fragen: Bin ich eigentlich dankbar für mein Leben? Habe ich erreicht, was ich mir einmal vorgenommen habe? Bin ich Wege geführt worden, die mir nicht geschmeckt haben, aus denen dann aber doch etwas Gutes geworden ist?

In der Predigt soll es jetzt aber nicht um den Rückblick gehen. Dafür bin ich gar nicht zuständig, ich habe Sie ja damals nicht konfirmiert und kenne die meisten von Ihnen überhaupt nicht. Goldene Konfirmation ist ein Punkt im Leben, an dem man zwar zurückblickt, aber auch vorausschaut. Viele sind am Anfang oder an der Schwelle zum Ruhestandsalter, und es ist gut, sich in einer solchen Zeit noch einmal auf den Segen zu besinnen, der einem als Konfirmand zugesprochen worden ist.

In unserem Predigttext heute sagt Jesus (**Johannes 7, 37**):

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Lebensdurst ist das Thema, nicht einfach die Stillung eines körperlichen Bedürfnisses. Aber wie soll dieser Mensch, der vor 2000 Jahren gelebt hat, unseren Lebensdurst stillen? Es klingt paradox, weil Jesus doch kurz darauf sein Leben verlor. Hier liegt das Geheimnis unseres Glaubens verborgen, das wir nachher im Abendmahl feiern werden: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Ewigkeit.“ Leben und Tod gehören enger und anders zusammen, als wir oft meinen. Der Tod ist nicht einfach das Ende des Lebens, nicht der unausweichliche Abgrund, in dem alles seinen Sinn verliert. Durch den Tod hindurch scheint die Hoffnung auf neues Leben auf, und so erhält auch unser Leben auf Erden seinen unvergänglichen Sinn.

Stellen wir uns vor Augen, in welcher Situation Jesus dieses Wort sagt, dass er den Lebensdurst der Menschen stillen will. Eine Woche lang hat er das Laubhüttenfest mitgefeiert, ein ausgelassenes Fest zur Zeit der Weinernte, bei dem man eine Woche lang in Laubhütten wohnte und sich an die Zeit erinnerte, als die Juden 40 Jahre lang durch die Wüste wandern mussten, bis sie endlich das versprochene Land erreichten. Durch das Dach der Laubhütten konnte man den Himmel sehen, und so erinnerte dieses Fest auch daran, dass wir Menschen hier auf Erden auf dem Weg zum Himmel sind.

Dann war das eigentliche Fest zu Ende, und ein achter Festtag schloss sich an. Er wurde „Hoshanna Raba“ genannt; an diesem Tag stimmen die Juden das große Hosanna an und beteten um Gottes Rettung durch den Messias. Dabei lasen die Priester aus dem Buch **Jesaja 12, 3**:

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

Und sie gossen Wasser vom Teich Siloah über den Altar des Tempels.

Warum dieses Wasserschöpfen? Das hatte einerseits eine ganz natürliche Bedeutung: Jetzt begann die Regensaison. Aber es gab auch eine geistliche Bedeutung: einst würde der Messias kommen und den Menschen sein lebendiges Wasser des Geistes geben.

Genau in diesem Moment steht Jesus auf und sagt (**Johannes 7, 37**):

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

ER ist der von den Juden erwartete Messias. ER ist für Menschen aller Völker, auch für uns, ein lebendiger Brunnen, aus dem wir Leben schöpfen können, erfülltes, ewiges Leben.

Für die Priester damals war es unerhört, dass Jesus so von sich sprach. Wie kann er so tun, als komme er direkt von Gott? Was bildete dieser hergelaufene Wanderprediger aus dem hinterwäldlerischen Galiläa sich eigentlich ein?

Für unsere heutige Zeit ist es vielleicht noch unfassbarer, dass von einem einzigen Menschen, der vor so langer Zeit in diesem verachteten Volk der Juden lebte und von den Römern hingerichtet wurde, unser Lebensglück abhängen soll.

Es lässt sich weder beweisen noch widerlegen, es ist eine Sache des Glaubens, des Gottvertrauens, ob wir uns darauf einlassen, dass Jesus wirklich ein lebendiger Brunnen ist, die Quelle, aus der wir unseren Lebensdurst ewig stillen können.

Es gibt Menschen, die leben in einer ganz persönlichen Beziehung zu Jesus Christus; für die ist das, was ich eben gesagt habe, leicht nachzuvollziehen. Sie lieben Jesus und wissen sich von ihm geliebt. Oder sie fragen sich bei ihren alltäglichen Entscheidungen: „Was würde Jesus dazu sagen?“, wie es der erste Kirchenpräsident unserer Landeskirche, Martin Niemöller, bei allen persönlichen, kirchlichen und politischen Herausforderungen getan hat, vor die er sich gestellt sah.

Andere sind vielleicht nüchterner eingestellt und sagen sich: „Eine so persönliche Liebe zu Jesus empfinde ich nicht. Kann ich trotzdem ein guter Christ sein?“ Ich sage Ja! Was wir von Jesus bekommen, ist ja mehr als die Freundschaft oder Liebe zu einem bestimmten Menschen. Jesus gibt uns sozusagen die Liebe selbst zu trinken. Er macht uns deutlich: Liebe ist keine Illusion, Liebe ist nicht unerreichbar, Liebe ist ein immerwährend fließendes lebendiges Wasser, das von Gott her zu uns Menschen fließt, und zwar ohne horrende Wasserrechnung von den Stadtwerken, einfach ein Geschenk des Vaters im Himmel. Darum habe ich vor der Predigt mit Ihnen das Lied von der Anbetung der Liebe gesungen: Es ist Gottes Liebe, die sich in Jesus offenbart; wer sich ins Meer der Liebe versenkt, der ertrinkt nicht darin, sondern dessen Durst wird immer wieder und schließlich für immer gestillt. Die Worte dieses Liedes klingen zwar in unseren Ohren schwülstig, treffen aber recht gut, was wir von Gott zu erwarten haben:

Ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch auch ich geliebet ward.

Damit bringt der Liederdichter Gerhard Tersteegen auf den Punkt, dass Gott uns von sich aus liebt, ohne dass wir diese Liebe verdienen und ohne dass dafür eine Vorleistung zu erbringen ist.

Die Quelle der Liebe Gottes entspringt in Jesus, genauer sagt das Lied: sie entspringt in Jesu Namen. Der Name Jesus heißt auf Deutsch: Rettung, Befreiung. Damit ist klargestellt: Wir haben Rettung und Befreiung nötig. Wir leben in Strukturen der Unfreiheit, des Unrechts, der Sünde und sind in dieses System des Unheils hineinverstrickt, die einen mehr als Opfer, die anderen mehr als Täter. Jesus sagt sieben Mal von sich: „Ich bin!“ Ich bin das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die offene Tür zum Himmel, der Gute Hirte, die Auferstehung und das Leben, Weg und Wahrheit, der wahre Weinstock. Mit diesem „Ich bin“ sagt Jesus, dass er der Sohn des Gottes ist, dessen Name schon im Alten Testament „Ich bin, der ich bin“ lautete, und dieser

Name stand schon damals für die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten, für die Vergebung der Sünden des Volkes und für ein Leben im Gottvertrauen.

Zu Jesus kommen und trinken, heißt also einfach: sich einlassen auf das Vertrauen zu Gott, sich klar machen, wir sind von Gott geliebt und zum Leben befreit. Und wenn wir zu Jesus gehen und uns satt trinken an Gottes Liebe, dann passiert mit uns etwas, ähnlich wie beim normalen Wassertrinken. Das Wasser erfrischt uns, unsere Körperzellen bekommen das nötige H₂O, wir trocknen nicht aus. Wer ins Meer von Gottes Liebe eintaucht und diese Liebe in sich aufnimmt, mit dem geschieht, wie Jesus sagt, Großartiges (**Johannes 7, 38**):

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Damit sagt Jesus, welcher Segen von uns ausgeht, wenn wir im Gottvertrauen leben. Ströme lebendigen Wassers fließen von uns! Da denke ich an Begegnungen mit Menschen, die mir gut getan haben, die mich die Liebe Gottes haben spüren lassen, in meiner Familie, in meinem Studium, in den Gemeinden und Krankenhäusern, in denen ich gearbeitet habe, und ich hoffe, dass ich selber auch dem einen oder der anderen Stärkung, Ermutigung, Trost und Hoffnung weitergeben konnte. Ihnen werden gerade heute ähnliche Erinnerungen ganz nahe sein.

Interessant ist, dass Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt...“. Jesus ist nicht einfach ein neuer Religionsstifter, der alles wegwischt, was vorher war. Er hebt nicht auf, was im Alten Testament steht, aber er arbeitet neu heraus, unter welchem Vorzeichen alles steht, was Gott mit seinem erwählten Volk der Juden und mit allen Völkern vorhat: „Liebe!“ Die heillosen Strukturen unserer Welt, so sehr sie uns belasten, sie behalten nicht endgültig ihre zerstörerische Macht, weil in Jesus Gott selbst mit seiner Liebe persönlich zur Welt gekommen ist, um uns zur Liebe zu befreien und zu einem Handeln aus Liebe anzustiften.

Und wenn wir denken: „Ich spüre noch nichts von dieser Liebe!“? Dann können wir es machen wie die Jünger nach dem Fest der Himmelfahrt Jesu: Warten. Um Gottes Geist bitten. Uns einüben in die Offenheit für Gottes Liebe. Als Jesus damals sagte: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“, da sind auch nicht gleich alle Menschen zu ihm gekommen. Johannes sagt vielmehr:

39 Das sagte er aber von dem Geist,
den die empfangen sollten, die an ihn glaubten;
denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

So paradox es klingt: Erst musste Jesus am Kreuz verherrlicht werden. Er erlitt den Tod durch die Sünden der Menschen und trug keinem von uns diese Sünden nach. Und als deutlich wurde, dass Gott seinen Sohn vom Tode erweckte und zu sich in den Himmel holte, da war auch klar, dass niemand und nichts die Liebe Gottes besiegen

konnte, nicht einmal die Todesmächte dieser Welt. Jesus blieb nicht tot, er wurde gesehen als Auferstandener. Er ging zwar weg aus dieser sichtbaren Welt, aber er ging hinein in den unsichtbaren Himmel Gottes. Und von dort ist er uns allen nahe mit seiner Liebe. Nächsten Sonntag werden wir das Fest des Heiligen Geistes feiern. Wir müssen nicht vergeblich warten auf Gottes Liebe, denn Jesus schenkt sie uns als das lebendige Wasser vom Himmel und lässt auch von unserem Leib Ströme des lebendigen Wassers fließen. Amen.

Lied 352:

1. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen
über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt,
der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.
2. Der mich bisher hat ernähret und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibt ewig mein. Der mich wunderbar geführet
und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.
4. Hoffnung kann das Herz erquickern; was ich wünsche, wird sich schicken,
wenn es meinem Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben
hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.
5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen,
es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;
wie Gott will, so muss es bleiben, wann Gott will, bin ich bereit.

Liebe Konfirmationsjubilare, ich sagte bereits, dass ich wenig sagen kann über das, was Sie damals als Konfirmanden und in der Zwischenzeit erfahren haben. Einem unter Ihnen, ..., ist es ein besonderes Anliegen, uns an Herrn Pfarrer Martin Konopka zu erinnern, der Sie damals konfirmiert hat.

Gedenken an Pfarrer Martin Konopka

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei Ihrer Konfirmation haben Sie mit dem Glaubensbekenntnis Ja gesagt zu Gott, zu Jesus, zur Kirche. Sie haben zu Gott gebetet, dass er Sie im Glauben wirklich „kon-firmiert“, also fest-macht. Seitdem sind Sie unterschiedliche Wege geführt worden, und Sie haben sicher erfahren, dass Glaube in Bewegung bleibt und sich verändert. Nur so kann er tragfähig bleiben für ein ganzes Leben und auch Schicksalsschlägen standhalten. Heute sprechen Sie gemeinsam mit allen Gottesdienstteilnehmern erneut das Glaubensbekenntnis, und zwar als Bitte zu Gott um des lebendige Wasser des Glaubens:

Glaubensbekenntnis

Nun bitte ich die Goldenen Konfirmanden nach vorn zu kommen, ähnlich wie damals bei der Einsegnung, nur dass Sie heute als Gruppe vor den Altar treten. Es tut gut, sich noch einmal des Segens Gottes ganz persönlich zu vergewissern. So spreche ich

Ihnen nach 50 Jahren erneut Ihren Konfirmationsspruch zu. Sie wurden durch Herrn Pfarrer Konopka vor 50 Jahren hier in der Pauluskirche konfirmiert und haben damals jeder und jede ein Bibelwort mit auf den Lebensweg bekommen. Diesen Konfirmationsspruch rufen wir uns jetzt noch einmal in Erinnerung, und ich überreiche ihn Ihnen auf einem Gedenkschein mit einem Bild vom Altarfenster der Pauluskirche.

Segnung von 11 Goldenen Konfirmandinnen und 6 Goldenen Konfirmanden

Wir denken in dieser feierlichen Stunde auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Lied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.
3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.
5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine,
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.
11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Wir feiern das Abendmahl miteinander, zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind.

Barmherziger Gott, du beschenkst uns mit Liebe und ermahnst uns zum Frieden. Vergib uns, wenn wir uns in unseren Sorgen einschließen und zu wenig auf deine Hilfe vertrauen. Vergib uns, wenn wir die Ströme des lebendigen Wassers, die von uns zu den Menschen fließen könnten, in uns versiegen lassen.

In der Stille bringen wir vor dich, was wir ganz persönlich als Last auf dem Herzen haben:

Beichtstille

Wollt Ihr Gottes Treue und Vergebung annehmen, so sagt laut oder leise oder auch still im Herzen: Ja!

Auf euer aufrichtiges Bekenntnis spreche ich euch die Vergebung eurer Sünden zu – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Vater unser und Abendmahl

In Jesus lebt Gottes Liebe, in Jesus wird Gott eins mit uns Menschen. Nehmt und gebt weiter, was euch gegeben ist – den lebendigen Leib der Liebe Gottes.

Herumreichen des Korbs

Jesus stillt unseren Lebensdurst und lässt Ströme des Segens von uns ausgehen. Nehmt hin den Kelch der Versöhnung mit Gott und des Friedens unter den Mensch.

Austeilen der Kelche

Wir reichen einander die Hände zum Zeichen, dass Christus uns zu einem Leib zusammenschließt. Wo immer wir leben, was immer wir erleben, seine Liebe begleitet uns immer und überall. Gehet hin im Frieden!

Gott im Himmel, wir danken Dir für den Feiertag, den Du uns schenkst, für diesen Sonntag, den wir nutzen, um die Goldene Konfirmation zu begehen oder um einfach mit Dir zusammen Gottesdienst zu feiern.

Als Mitglieder der Goldkonfirmandengruppe danken wir für Wiedersehensfreude und für all die wertvollen Erinnerungen, die in uns lebendig sind. Wir danken Dir für Deine gnädige Führung, die wir unser Leben hindurch erfahren durften. Wir danken dir für dein Abendmahl, in dem du uns zeigst, dass deine Liebe zu uns so wirklich ist wie Essen und Trinken. Aber wir denken auch an diejenigen, die es schwer hatten im Leben, an diejenigen, die auf Grund von Krankheit nicht hier sein können, und an diejenigen, die bereits verstorben sind.

Heute denken wir auch an die Menschen, die beim Kirchentag in Dresden ihren Abschlussgottesdienst feiern, und bitten dich, dass sie erfüllt von fruchtbaren Impulsen für das Gemeindeleben vor Ort zurückkehren.

Und wir bitten dich für alle, die sich Sorgen machen über EHEC und Atomkatastrophen, die betroffen sind von Krankheit, Leid und Tod. Deine Liebe ist stärker als alle Todesmächte, lass uns das nie vergessen. Hilf uns leben im Gottvertrauen. Hilf uns, alles aus deiner Hand zu nehmen und deinem Sohn Jesus Christus nachzufolgen.

Lied 171: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott

Sieben unsichtbare Kleider – und die Liebe!

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 2. Mai 2010 in der evangelischen Pauluskirche Gießen

Was wir von Paulus gehört haben, sind lauter Ermahnungen. Ist das eine Erinnerung an Ihre Konfirmandenzeit: Erhobener Zeigefinger, „das darfst du nicht, das musst du tun!“? Aber man kann Ermahnungen auch anders hören: „Trau dich doch, hab Mut, zu dir selbst zu stehen, deinen Weg mit Gott zu gehen!“ Ich schlage vor, die Ermahnungen des Paulus als Ermutigungen zu hören.

Ich begrüße alle herzlich zur zweiten Goldenen Konfirmation in unserer evangelischen Pauluskirche Gießen! Am Palmsonntag vor 50 Jahren, das war damals der 10. April 1960, sind insgesamt 40 Mädchen und Jungen von Herrn Pfarrer Konopka eingesegnet worden. Zur Feier der Goldenen Konfirmation haben sich immerhin 14 Personen angemeldet, zwei davon sind leider erkrankt, so dass nur zwölf Jubilare anwesend sein können. Eine von Ihnen ist sogar aus den USA angereist, und wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Dieser Sonntag im Kirchenjahr trägt den Namen „Kantate“, auf Deutsch: „Singet!“ Im Predigttext kommt der Satz vor: „Singt Gott dankbar in euren Herzen!“ Heute wollen wir nicht nur im Herzen, sondern auch mit unserem Mund frohe Lieder singen.

Wir beginnen, passend zum feierlichen Anlass und zur beginnenden wärmeren Jahreszeit mit dem **Lied 503**:

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.
8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.

Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.

Psalm 98:

1 Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
2 Der HERR lässt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
3 Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
4 Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!
5 Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!
6 Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!
7 Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
8 Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich
9 vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Gott ist ein Richter. Mit diesem Satz bin ich als Kind eher verschreckt worden. Sieht Gott alles, was ich falsch mache? Muss ich mich immer als Sünder fühlen und immer Buße tun? Bin ich wirklich nur dann gerettet, wenn ich ganz fest an Jesus glaube? Manche unter uns werden ähnliche Gedanken kennen. Mittlerweile höre ich den Psalm, den wir eben gebetet haben, anders: Wenn Gott mit Gerechtigkeit richtet, dann dürfen sich sogar die Flüsse und Berge freuen, denn Gott verschafft allen Recht, die jemals erniedrigt und ungerecht behandelt wurden. Gott richtet nicht, indem er vernichtet oder hinrichtet, Gott richtet, indem er uns aufrichtet und unserem Leben eine gute Ausrichtung gibt: Wir dürfen unseren Weg gehen vor Gott mit aufrechtem Gang.

Mit dem, was gelungen ist und womit wir gescheitert sind in unserem Leben, mit Erfahrungen der Lebenserfüllung und auch mit Erfahrungen der Enttäuschung kommen wir zu dir, großer Gott, und vertrauen uns dir an, indem wir rufen: Herr, erbarme dich!

Singt Lieder für Gott, denn er tut Wunder! Für die einen ist das eine lebendige Erfahrung in ihrem Leben, die sie dankbar stimmt. Andere bleiben skeptisch, haben sie doch eher Schweres als Wunderbares in ihrem Leben durchmachen müssen. Wieder andere haben gerade im Durchstehen und Überwinden von Durststrecken und Schicksalsschlägen die wunderbare Begleitung und Bewahrung durch Gott erfahren.

Mit unserem Glauben und mit unserem Zweifel nimmt Gott uns an, so wie wir sind.

Mit unseren Erinnerungen an schöne Stunden, die wir genossen haben, aber auch an schwere Zeiten, die wir bewältigen konnten, wenden wir uns in Dankbarkeit zu Gott.

Konfirmation, das hieß einmal: Ja sagen zur eigenen Taufe, Ja sagen zur Kirche, mit der man sich nicht immer leicht getan hat. Beim Konfirmationsjubiläum halten wir inne und besinnen uns auf den Gott, der es sich nicht leicht gemacht hat mit uns Menschen, der uns begegnet in Jesus Christus. Wir bitten: Mach unseren Glauben fest, unsere Liebe treu, unsere Hoffnung stark, du, Jesus Christus, unser Herr.

Schriftlesung – Jesaja 12, 1-6:

1 Zu der Zeit wirst du sagen:

Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich
und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest.

2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht;
denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

4 Und ihr werdet sagen zu der Zeit:

Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen!

Machet kund unter den Völkern sein Tun,
verkündiget, wie sein Name so hoch ist!

5 Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.

Solches sei kund in allen Landen!

6 Jauchze und rühme, du Tochter Zion;
denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Loblied 331:

1. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.

Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine,
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Als Sie vor 50 Jahren hier konfirmiert wurden, war die Paulusgemeinde noch viel größer als heute; es wohnten mehr Leute, die evangelisch waren und Kinder hatten, in den Häusern, und so waren damals 40 Mädchen und Jungen in Ihrem Konfirmandenjahrgang. Heute konnten es 12 von Ihnen möglich machen, zur Jubiläumsfeier gemeinsam in die Pauluskirche zu kommen. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 gehen insgesamt nur 14 Jungen und Mädchen zum Konfirmandenunterricht, der gerade in dieser Woche begonnen hat. So ändern sich die Zeiten.

Auch in anderer Hinsicht hat sich viel verändert. Damals wurde im Unterricht viel mehr als heute auf das Auswendiglernen Wert gelegt. Die Konfirmanden sammelten Geld für das Müttergenesungswerk. In Ihrem Jahrgang wurden die Glocken für die Pauluskirche gegossen, und Sie sind nach Sinn gefahren, um das zu beobachten. So kann jeder Konfirmandenjahrgang auf besondere Erlebnisse zurückblicken, sicher auch auf manches, was nicht jeder weiß. Nachher beim Kirchencafé können Sie noch manches andere erzählen, wie es damals war, in vielem anders als heute.

Aber eins ändert sich in der Kirche nicht: dass wir uns auf Worte aus der Bibel besinnen und uns fragen: Was hat Gott mit unserem Leben zu tun? Wie begleitet er uns durch unser Leben? Heute tun wir das, indem wir über einen Text aus dem Brief an die **Kolosser 3, 12-17**, nachdenken:

12 So zieht nun an
als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten,
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;
13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander,
wenn jemand Klage hat gegen den andern;
wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!
14 Über alles aber zieht an die Liebe,
die da ist das Band der Vollkommenheit.
15 Und der Friede Christi,
zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe,
regiere in euren Herzen; und seid dankbar.
16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen:
lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit;
mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern
singt Gott dankbar in euren Herzen.

17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken,
das tut alles im Namen des Herrn Jesus
und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Was wir da vom Apostel Paulus gehört haben, sind lauter Ermahnungen. Ist das auch eine Erinnerung an Ihre Konfirmandenzeit: Erhobener Zeigefinger, „das darfst du nicht, das musst du tun!“? Aber man kann Ermahnungen auch anders hören: „Trau dich doch, hab Mut, zu dir selbst zu stehen, deinen Weg mit Gott zu gehen!“ Ich schlage vor, die Ermahnungen des Paulus als Ermutigungen zu hören.

Wozu ermutigt er uns? Wir sollen etwas anziehen. Es gibt bestimmte Anlässe, zu denen man in bestimmter Weise gekleidet ist. Zum Arbeiten zieht der Monteur den Blaumann an, der Manager Anzug und Krawatte, der Pfarrer im Gottesdienst den Talar, und bei einem feierlichen Anlass wie der Konfirmation sehen Jungen und Mädchen auf einmal ganz erwachsen aus in ihren Sachen.

Von welchem Anlass spricht Paulus? Er sagt: „Ihr seid von Gott auserwählt, ihr seid heilig, ihr seid geliebt.“ Auserwählt: Genau mit dir habe ich etwas vor. Heilig: Genau dich mit deinen Stärken brauche ich, und deine Schwächen ertrage ich und überwinde ich. Geliebt: Ich nehme dich so, wie du bist, und ich traue dir viel zu!

Zu diesem Auserwähltsein, Heiligsein, Geliebtsein passt eine bestimmte Lebenshaltung, die wir anziehen können wie unsere Kleidung: Sieben unsichtbare Kleidungsstücke nennt Paulus:

1. herzliches Erbarmen, das heißt, Mitfühlen mit Menschen, denen es schlecht geht.
2. Freundlichkeit, das muss ich nicht erklären, aber ich will trotzdem darauf hinweisen, wie wichtig für Paulus auch die Freundlichkeit ist; für ihn hat Christsein nichts mit Verbissenheit und einem sauerträuflichen Gesicht zu tun.
3. Demut, das bedeutet: man gibt nicht an, man übertreibt weder seine Stärken noch seine Schwächen, sondern nimmt sich und die andern, wie man eben ist.
4. Sanftmut, das ist der Mut, sich nicht mit Lautstärke und Gewalt, sondern mit Ruhe und Überzeugungskraft durchzusetzen.
5. Geduld, das ist die Kraft, warten zu können und die Hoffnung nicht aufzugeben.
6. Ertragenkönnen, vor allem sich selber, aber auch andere Menschen, sogar diejenigen, die wir nicht leiden können, so schwer es auch fällt. Und...
7. einander vergeben: wenn wir Grund zur Klage gegen jemanden haben, soll es unser Ziel sein, das Unrecht zu überwinden und am Ende gemeinsam neu anzufangen. Wenn wir uns all das anziehen, dann strahlen wir eine bestimmte Haltung aus, so dass die anderen gleich merken, mit wem sie es zu tun haben.

Ein achtbares unsichtbares Kleidungsstück hält alle anderen zusammen, wie ein Gürtel: „Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“ Mit Liebe meint Paulus das Zusammenhalten, das Füreinandereinstehen. An dieser Stelle spricht Paulus sogar von Perfektion, von Vollkommenheit. Gerade weil wir Menschen nicht vollkommen sind, wir wissen ja: „nobody is perfect“, ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig auch mit unseren Fehlern und Unvollkommenheiten ertragen, und eben damit, sagt Paulus, sind wir eine vollkommene Gemeinschaft, zusammengehalten durch das Band der Liebe.

Für diese Gemeinschaft findet Paulus auch noch andere Worte. Er sagt, dass der Friede Christi in unseren Herzen regieren soll. Damit meint er: All die sieben, acht anderen Dinge, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, Ertragenkönnen, Vergebung, Liebe, die ziehen wir nicht einfach äußerlich an, sondern sie kommen von innen heraus. Und zwar dann, wenn wir auf Jesus Christus unser Vertrauen setzen.

Wenn Jesus Christus Macht hat über uns persönlich, dann sind wir auch gemeinsam „berufen zum Frieden in einem Leibe“. Das klingt merkwürdig. Mit diesem einen Leib meint Paulus die Gemeinde, die an Jesus Christus glaubt. Paulus vergleicht die Gemeinde der Christen oft mit einem Leib: Ein Körper hat viele Organe und Körperteile, alle haben ihren Platz und ihre Aufgabe. So ist es auch in der Gemeinde von Jesus Christus. Wenn jeder seine Aufgabe erfüllt und mit den anderen gut auskommt, strahlt der ganze Leib Christi, also die ganze Kirche, Frieden aus.

Zum Schluss wiederholt Paulus drei Mal den gleichen Gedanken in unterschiedlichen Worten: „Seid dankbar!“ Die Dankbarkeit muss ihm ungeheuer wichtig sein. Vielleicht weil dankbare Menschen ganz von allein freundlicher, demütiger, friedlicher sind, als wenn man ständig unzufrieden ist und denkt, dass andere es viel besser haben.

Dankbarkeit können wir unterschiedlich ausdrücken. Zum Beispiel indem wir uns immer wieder daran erinnern, was Gott für uns Menschen tut. Das Wort Christi sollen wir reichlich unter uns wohnen lassen, sagt Paulus. Christsein ist also nicht nur eine Privatsache, nicht nur, dass wir persönlich eine bestimmte Lebenshaltung anziehen, sondern Christus ist sozusagen unser Mitbewohner in unseren Häusern, Arbeitsstätten, Büros und Klassenzimmern. Was Paulus mit seinen Worten tut, das sollen wir alltäglich tun: einander ermahnen und ermutigen „in aller Weisheit“, also auf vernünftige, kluge Art.

Dankbarkeit kann sich auch darin ausdrücken, dass wir Psalmen und andere Lieder singen. Im letzten Konfi-Jahrgang wurden ein paar Lieder von den Jugendlichen regelrecht geschmettert: „Lebendig und kräftig und schärfer“, „Man sagt, er war ein Gammler“ und noch ein paar andere, ich bin gespannt, wie es in diesem Jahr mit

dem Singen aussieht. Heute habe ich vorwiegend ältere Lieder ausgesucht, fröhliche Loblieder, die Sie hoffentlich mit Freude mitsingen können. Singen ist ja auch eine Frage des Geschmacks, und darum gibt es in der Kirche zu verschiedenen Anlässen unterschiedliche Lieder. Wenn jemand denkt: Da ist überhaupt nichts dabei, was mir gefällt, könnt ihr, können Sie Vorschläge machen: Wir müssen nicht immer nur alte Lieder singen, aber auch nicht immer nur neue.

Am wichtigsten ist aber, dass wir Dankbarkeit in dem ausdrücken, was wir tun.

Der erste Kirchenpräsident unserer Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“, Martin Niemöller hatte einen Wahlspruch: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Was würde Jesus dazu sagen, dass es in einem reichen Land wie unseren immer mehr Familien gibt, die ohne das Angebot der Tafeln nicht genug zum Essen kaufen könnten? Was würde er dazu sagen, dass so viele Ehepartner es nicht schaffen, treu zu sein, ihre Streitigkeiten zu schlichten, ihre Liebe am Leben zu erhalten? Nur zwei Beispiele, jeder kann sich eigene überlegen.

Genau in diesem Sinne ermutigt uns Paulus: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus“. Und er fügt hinzu: „und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ Wenn wir uns fragen, was Jesus tun würde, wenn wir seine Liebe anziehen, ihn selber bei uns wohnen lassen, dann wohnt auch sein Friede in und unter uns und wir haben Grund zur Dankbarkeit. Amen.

Lied 427: Solang es Menschen gibt auf Erden

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden! Bei Ihrer Konfirmation haben Sie mit dem Glaubensbekenntnis Ja gesagt zu Gott, zu Jesus, zur Kirche. Einige habe ganz bewusst schon damals die Entscheidung getroffen: Ich bin wirklich Christ. Jeder empfindet und lebt den Glauben anders, und seit damals hat sich Ihr Glaube sicherlich in der einen oder anderen Weise auch verwandelt. Wichtig ist, dass der Glaube aus seinen Kinderschuhen herauswächst. Er soll ja tragfähig bleiben für ein ganzes Leben, auch Schicksalsschlägen standhalten. Heute sprechen Sie gemeinsam erneut das Glaubensbekenntnis, und zwar als Bitte zu Gott um die Stärkung unseres Gottvertrauens durch die Kraft seiner Liebe:

Glaubensbekenntnis

Nun bitte ich die Goldenen Konfirmanden nach vorn zu kommen, ähnlich wie damals bei der Einsegnung, nur dass Sie heute als Gruppe vor den Altar treten. Es tut gut, sich noch einmal des Segens Gottes ganz persönlich zu vergewissern. So spreche ich Ihnen nach 50 Jahren erneut Ihren Konfirmationsspruch zu. Sie wurden durch Herrn Pfarrer Konopka vor 50 Jahren hier in der Pauluskirche konfirmiert, bis auf einen, nämlich Herrn ..., der in der Pankratiuskapelle von Pfarrer Metzger konfirmiert wurde. Sie haben damals folgende Bibelworte mit auf den Lebensweg bekommen:

Segensworte für 12 Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden

Wir denken in dieser feierlichen Stunden auch an Ihre Kameradinnen und Kameraden, die nicht hier sind, aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Besonders denken wir an diejenigen, die aus dem Kreis Ihres Konfirmandenjahrgangs bereits verstorben sind.

Gottes Segen sei mit Ihnen in Gesundheit und Krankheit, in Freude und Trauer, im Leben und im Sterben. Gottes Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Zur Erinnerung an diesen Tag überreiche ich Ihnen diesen Gedenkschein mit einem Bild vom Altarfenster der Pauluskirche.

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Konfirmation!

Vor der Feier des Heiligen Abendmahles singen wir nun das **Lied 221**:

1. Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:
wir sind, die wir von einem Brote essen,
aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, Schwestern und Brüder.
2. Wenn wir in Frieden beieinander wohnten,
Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten,
dann würden wir den letzten heiligen Willen des Herrn erfüllen.
3. Ach dazu müsse deine Lieb uns dringen!
Du wollest, Herr, dies große Werk vollbringen,
dass unter einem Hirten eine Herde aus allen werde.

Gott, du beschenkst uns mit Liebe und ermahnst uns zum Frieden. Vergib uns, wenn wir dankbar sein könnten, aber immer nur unserer Unzufriedenheit Ausdruck geben. Vergib uns, wenn wir uns in unseren Sorgen einschließen und zu wenig auf deine Hilfe vertrauen. Vergib uns, Gott, wenn wir nur über die Kirche schimpfen und nicht daran denken, dass wir selber auch die Kirche sind. In der Stille bringen wir vor dich, was wir ganz persönlich als Last auf dem Herzen haben:

Beichtstille

Wollt Ihr Gottes Treue und Vergebung annehmen, so sagt laut oder leise oder auch still im Herzen: Ja!

Auf euer aufrichtiges Bekenntnis spreche ich euch die Vergebung eurer Sünden zu – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Vater unser und Abendmahl

Zum Frieden Christi sind wir berufen; als Leib Christi treten wir zusammen in den Abendmahlskreis, lasst uns die Liebe anziehen, die das Band der Vollkommenheit ist.

Gott im Himmel, wir danken Dir für den Feiertag, den Du uns schenkst, für diesen Sonntag, den wir nutzen, um die Goldene Konfirmation zu begehen oder um einfach mit Dir zusammen Gottesdienst zu feiern.

Aber nicht alle sind heute mit frohem Herzen hier. Freud und Leid liegen oft dicht beieinander. Und so sind heute auch Menschen in unserem Gottesdienst, die um ein geliebtes Familienmitglied trauern. Ganz besonders beten wir heute für ..., die im Alter von ... Jahren gestorben ist und die ihren Angehörigen und Freunden sehr fehlen wird. Nimm sie in deinen ewigen Frieden im Himmel auf und begleite alle, denen sie nahestand, auf dem schweren Weg ihrer Trauer.

Als Mitglieder der Goldkonfirmandengruppe danken wir für Wiedersehensfreude und für all die wertvollen Erinnerungen, die in uns lebendig sind. Wir danken Dir für Deine gnädige Führung, die wir unser Leben hindurch erfahren durften. Wir danken dir für dein Abendmahl, in dem du uns zeigst, dass deine Liebe zu uns so wirklich ist wie Essen und Trinken. Aber wir denken auch an diejenigen, die es schwer hatten im Leben, an diejenigen, die auf Grund von Krankheit nicht hier sein können, und an diejenigen, die bereits verstorben sind.

Großer Gott, lass uns leben im Gottvertrauen. Hilf uns, alles aus deiner Hand zu nehmen und deinem Sohn Jesus Christus nachzufolgen. Amen.

Mit dem **Lied 501**, einem Kirchenlied zum Monat Mai, beenden wir unsere Feier:

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.
2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß'.
3. Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein,
damit sich's möge schicken, fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.
4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Jesu Liebe zum kleingläubigen Petrus

Diamantene und Goldene Konfirmation am 1. Mai 1988 in der Reichelsheimer Kirche

Das Evangelium für den kleingläubigen Petrus ist ein sehr menschliches Evangelium. Wenn das in unserer Kirchengemeinde zu spüren ist, dann sind wir einladend für andere, die auch nur einen kleinen Glauben haben. Sind wir Menschen, die nichts überspielen, sondern ihre Schwächen und Unsicherheiten eingestehen können? Sind wir, statt Meister im Glauben sein zu wollen, Suchende und Fragende, manchmal auch Streitende?

Herzlich willkommen in der Reichelsheimer Kirche; ich wünsche allen einen guten Morgen an diesem 1. Mai! Ich begrüße besonders die Diamantenen und die Goldenen Konfirmanden, die hier zusammengekommen sind – zum Teil von auswärts – um ihr Konfirmationsjubiläum feiern – 60 bzw. 50 Jahre nach ihrer Konfirmation!

Lied EKG 347:

Lobet den Herren alle, die ihn ehren;
lasst uns mit Freuden seinem Namen singen
und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

Der unser Leben, das er uns gegeben,
in dieser Nacht so väterlich bedeckt
und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können
und Händ und Füße, Zung und Lippen regen,
das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

Psalm 139, 1-18 und 23-24:

HERR, du erforschest mich und kennest mich.
Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.
Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, HERR, nicht schon wüsstest.
Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da;

bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.
Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein –,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Denn du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
Wie ist ihre Summe so groß!
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
Am Ende bin ich noch immer bei dir...
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Gott im Himmel, Du bist nicht nur weit weg im Himmel, Du bist uns nahe hier auf der Erde. Du umgibst uns von allen Seiten, wir sind Dir wichtig. Und das Schöne daran ist: Wir müssen nicht vor Dir Angst haben, denn Du hast uns lieb. Du zählst und rechnest nicht unsere bösen Taten zusammen, sondern traust uns Gutes zu. Hilf uns, dass wir Vertrauen zu Dir fassen.

Predigt

Zur Festpredigt im Gottesdienst zur Diamantenen und Goldenen Konfirmation hören wir einen Bibeltext aus dem Evangelium nach **Matthäus 14, 22-33**:

22 Und alsbald trieb Jesus seine Jünger,
in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren,
bis er das Volk gehen ließe.
23 Und als er das Volk hatte gehen lassen,
stieg er allein auf einen Berg, um zu beten.
Und am Abend war er dort allein.

24 Und das Boot war schon weit vom Land entfernt
und kam in Not durch die Wellen;
denn der Wind stand ihm entgegen.
25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen
und ging auf dem See.
26 Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen,
erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!
und schrien vor Furcht.
27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach:
Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!
28 Petrus aber antwortete ihm und sprach:
Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.
29 Und er sprach: Komm her!
Und Petrus stieg aus dem Boot
und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.
30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er
und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir!
31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn
und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?
32 Und sie traten in das Boot, und der Wind legte sich.
33 Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder
und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Liebe Gemeinde, besonders liebe Diamantenen und liebe Goldenen Konfirmanden!
Das klingt gut – „diamanten“, „golden“ – lauter wertvolle Stücke haben wir hier in
der Kirche sitzen, und das nicht nur, weil Sie Ihr Konfirmationsjubiläum feiern, son-
dern weil wir alle, jede und jeder einzelne, für Gott ganz wichtige und kostbare Men-
schen sind. Ob wir es glauben oder nicht, ob wir das so annehmen wollen oder nicht,
es stimmt.

Stimmt es wirklich?

Vielleicht würde mancher sagen: Sicher, wenn man sich bemüht, dann kann man für
Gott schon sehr brauchbar sein. Etwas guter Wille gehört natürlich dazu, und wenn
man die Ansprüche vielleicht nicht ganz so hoch schraubt, dann schneidet man ver-
gleichsweise schon ganz gut bei Gott ab.

Aber andere würden antworten: Nein, das kann gar nicht wahr sein. So einen starken
Glauben habe ich nicht, und auch nicht so eine große Nächstenliebe. So viel leiste ich
nicht für die Kirche und für Gott. Warum sollte ich, ausgerechnet ich, für Gott eine so
wichtige Rolle spielen? Ich, ein kostbarer Mensch? Ich bin viel zu unvollkommen, ich
kenne meine Fehler.

Und werden nicht auch die Menschen der Bibel ganz realistisch beschrieben, in ihren geistigen Höhenflügen, aber auch in ihren Abstürzen? Der Petrus will sogar auf dem Wasser laufen, aber dann versinkt er kläglich! Ein wertvoller, unersetzbarer Mensch für Gott – kann er das überhaupt sein, dieser Kleingläubige?

Lassen Sie mich einmal phantasieren. Wie wäre es denn eigentlich gewesen, wenn Petrus nicht kleingläubig gewesen wäre? Wäre er dann großgläubig gewesen? Wie wäre es dann weitergegangen mit den Christen?

Ich erzähle also nun die Geschichte einmal anders weiter, als sie in der Bibel steht – wohlgemerkt, das ist nur ausgedacht, und achten Sie bitte gut auf den Unterschied zu der wirklichen biblischen Geschichte, die wir eben von ... gehört haben:

Die großgläubigen Wasserläufer

Das war die Geschichte von den großgläubigen Wasserläufern.

Gut, dass sie nicht so in der Bibel steht. Das kann nicht das Gegenbild zur Kleingläubigkeit des Petrus sein, das wäre eine furchtbare Sache: eine Gemeinde der Eingeweihten, der Eingebildeten, die wissen, wie man Wunder in Serie fertigt, die für sich leben und sich um die anderen nicht kümmern. Das alles hat nichts mit unserem Christenglauben zu tun.

Und das sei auch jedem gesagt, der sich vielleicht (das ist ja ein immer wiederkehrendes Thema) an dem hier erzählten Wunder stört – darauf kommt es überhaupt nicht an. Die Wundergeschichte ist nur das Mittel, um etwas viel Wichtigeres auszudrücken: nämlich – dass das Evangelium gerade für die Kleingläubigen da ist!

Ich weiß von mir, dass mein Glaube ein schwaches Pflänzchen ist, dass ich ihn niemals unwandelbar habe, wie man Kenntnisse haben kann. Ich weiß, dass ich oft genug zwar in Predigten vom Glauben reden kann, aber in Gesprächen nicht das richtige Wort finde, das vom Glauben her gesagt werden müsste. Ich weiß, dass ich mein Vertrauen zu Gott immer wieder neu zu bewähren habe; ich erfahre immer wieder, dass mein Vertrauen mickrig ist oder auch gelegentlich ganz und gar fehlt, weil mich Angst überkommt oder ein egoistisches Sicherheitsbedürfnis. Ich weiß das alles. Und trotzdem möchte ich lieber mit diesem schwachen Vertrauen leben als mit einem Großglauben, der mir krank vorkommt. Ich möchte lieber in einer Volkskirche leben mit vielen Problemen als in einer Gemeinde, die sich selbst genug ist und keinerlei Solidarität für die Kleingläubigen übrig hat. Es gibt ja solche großgläubigen Gemeinschaften, die wir manchmal fast etwas neidisch betrachten; wir sagen dann: eigentlich muss man sie bewundern, wie sie von Haustür zu Haustür gehen und sich für ihren Glauben einsetzen, wie sie stundenlang auf der Straße stehen und ihre religiösen Blätter anbieten, die wissen, was sie glauben. Aber ich habe den Eindruck, von solchen Sondergemeinden gehen kaum heilende Kräfte aus; geknechtet werden die

Menschen, die sich ihnen anschließen, und abgewertet werden alle, die das nicht tun wollen.

Ich bin dankbar für das Evangelium vom kleingläubigen Petrus, wie es uns von Matthäus überliefert ist. Denn in diesem Evangelium komme ich vor. Hier bekomme ich Luft. Hier wird niemand zum uneingeweihten Außenseiter gestempelt, nur weil sein Glaube klein ist. Wenn selbst von Petrus heißt: „Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir!“ – dann heißt das doch wohl, dass wir alle, auch wenn wir sehr aktive Christen sind, im Glauben immer Anfänger bleiben.

Die Art, wie Jesus mit Petrus umgeht, tut mir wohl. Er verwaltet kein Geheimwissen, das er großherzig an seine persönlichen Lieblinge austeilt. Er sucht sich auch nicht irgendwelche Streber heraus, die sich an ihn heranschmeißen und einschmeicheln. „Seid getröstet. Ich bin’s. Fürchtet euch nicht.“ Mit diesem Gruß vermittelt er allen Erschrockenen und Verstörten, allen Unsicheren und Geängsteten die Erfahrung, dass sie nicht allein sind und nicht ganz allein ihr Leben meistern müssen. Furcht und Unsicherheit sind nichts, wofür man sich schämen müsste. In Jesu Augen macht es mich nicht unmöglich, dass ich Zweifel habe und gelegentlich scheitere, dass ich mir Sorgen mache über die Zukunft der Menschheit auf unserer Erde und nachgrüble über die kleinen Alltagsprobleme, über die ich nicht Herr werde. Auch dass ich gelegentlich aufschreien möchte: Hilfe, ich versinke – Wellen gehen über mich her, große Wogen, Fluten, Wasser; ich habe Angst vor morgen, ich habe Angst vor dem nächsten Schritt; auch dies Gefühl macht mich in Jesu Augen nicht unmöglich. Er weidet sich auch nicht an der Schwäche des Petrus, er kritisiert gar nicht seinen Kleinglauben – er stellt ihn nur fest – und packt zu: „Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Er soll gar kein Großgläubiger sein. Er soll nur wissen, auch wenn er Angst hat, unterzugehen: da ist einer, der zupacken kann, der ihn festhält, so dass er nicht ertrinken muss.

Auch wir müssen nicht ganz allein mit allem fertigwerden. Wir müssen uns nicht immer zusammenreißen. Jesus hält es aus, wenn wir unsere Schwäche zeigen, und wenn wir uns auf die Suche machen, finden wir auch andere Menschen, bei denen wir unser Herz ausschütten können, ohne dass wir es später bereuen müssen.

Das Evangelium für den kleingläubigen Petrus ist ein sehr menschliches Evangelium, für mich, für Sie für Euch. Wenn das bei uns zu spüren ist, in unserer Kirchengemeinde, dann sind wir einladend für andere, die auch nur einen kleinen Glauben haben. Es ist einladend, wenn Menschen an uns erfahren, dass wir unfertig sind und an dieser Unfertigkeit nicht verzweifeln. Es ist einladend, wenn andere mit uns die Erfahrung machen: Da sind Menschen, die ihre Schwächen und Unsicherheiten eingeste-

hen können, nichts überspielen, nicht Meister im Glauben, sondern Suchende, Fragende, manchmal auch Streitende, die hoffentlich auch verschiedene Antworten gelten lassen und vor allem – zuhören können.

Interessant ist es, in diesem Zusammenhang einmal das Wort „Konfirmand“ zu untersuchen. Es kommt ja von „confirmare“ = festmachen, bestätigen, bekräftigen. Gewöhnlich wird es so verstanden: bei der Konfirmand bestätigt der Konfirmand seine Taufe, er bekräftigt seinen Glauben und steht fest zur Kirche. Jedenfalls sollte es eigentlich so sein, denken wir. Aber die lateinische Wortform „confirmandus“ heißt, holprig, aber wörtlich übersetzt, eigentlich: „ein Festzumachender“. Warum nicht „ein Festzuhaltender“? Vielleicht ist ein Konfirmand einer, der wie Petrus es nötig hat, festgehalten zu werden. Von Jesus und von anderen Christen. Und das immer wieder, ganz gleich, wie alt man ist – ein kleines Kind, ein Konfirmand von 12, 13, 14 Jahren, ein erwachsener Christ mitten im Leben oder auch ein Goldener oder Diamantener Konfirmand.

Und – ich komme auf den Ausgangspunkt meiner Predigt zurück – ganz unabhängig davon, ob ich mich unvollkommen fühle oder ob ich sogar ein wenig stolz auf mich sein kann – für Jesus bin ich in jedem Fall wertvoll genug, wichtig genug, dass er sich voll für mich einsetzt, sogar mit seinem Leben. Das ist unerklärlich, wenn ich auf mich selber sehe, ist nicht zu erklären mit der Größe meines Glaubens oder mit dem, was ich an Leistungen vorzuweisen habe. Es ist nur damit zu erklären, dass Gott mich lieb hat. Mich und Sie und Dich, jeden und jede von uns. Das ist so, basta. Darum hält Gott uns und lässt keinen von uns fallen. Darum können wir uns an ihn halten im Leben und im Sterben. Er hat uns lieb. Darum sind wir für Gott kostbar und wichtig und er kann uns alle brauchen, um die Liebe und den Glauben auf der Erde langsam wachsen zu lassen. Amen.

Lied EKG 236:

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat mich Gott geleit', bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisherige Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden;
damit sag ich bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Liebe Diamantenen und liebe Goldenen Konfirmanden! Nun wende ich mich noch einmal ganz persönlich an Sie, die vor 60 bzw. vor 50 Jahren zum größten Teil hier in dieser Kirche, zum Teil auch an anderen Orten eingeseignet worden sind. Damals wie auch heute haben Sie gemeinsam das Glaubensbekenntnis gesprochen, haben gemeinsam gebetet und gesungen, Schriftwort und Predigt gehört. Der Segen, den Sie damals empfangen, war ein Ausdruck dafür, dass Gott Sie begleiten würde auf Ihren Wegen; das mag der eine mehr, der andere weniger stark empfunden haben – heute ist ein neuer Anlass da, noch einmal darüber nachzudenken, wie Gott wirklich unser guter Begleiter ist, dem wir vertrauen können in Gesundheit und in Krankheit, in der Freude und in der Trauer, im Leben und im Sterben.

Diamantene und Goldene Konfirmation

Gottes Segen sei mit Ihnen auch an Ihrem Lebensabend. Sein Friede erfülle Ihr Herz, regiere Ihre Gedanken und bestimme Ihr Tun. Gottes Angesicht leuchte über Ihnen auf allen Ihren Wegen. Amen.

Gott im Himmel, wir danken Dir für den Feiertag, den Du uns schenkst, für diesen Sonntag, den wir nutzen, um die Diamantene und die Goldene Konfirmation zu begehen, um ein Kind zu taufen, und um einfach mit Dir zusammen Gottesdienst zu feiern. Wir danken Dir für das Kind, das Du seinen Eltern geschenkt hast und das wir heute in Deine Gemeinde aufgenommen haben. Als Mitglieder der Jubiläumskonfirmandengruppen danken wir für Wiedersehensfreude und für all die wertvollen Erinnerungen, die in uns lebendig sind. Wir danken Dir für Deine gnädige Führung, die wir unser Leben hindurch erfahren durften. Und nun bitten wir Dich: begleite uns auch weiterhin auf unseren Wegen. Lass uns nicht allein, wenn wir Mut und Trost und Zuversicht brauchen. Lass in uns Glauben, Hoffnung und Liebe wachsen, damit wir uns als Christen bewähren in den ruhigen und in den stürmischen Zeiten unseres Lebens. Bewahre uns in allem, was uns belastet und bedrückt. Insbesondere schließen wir in unsere Fürbitte diejenigen Mitglieder und Angehörigen unserer Diamantenen und Goldenen Konfirmanden ein, die erkrankt sind und daher heute nicht hier sein können. Außerdem denken wir im Gebet an die aus Ihren Reihen bereits verstorbenen Mitkonfirmanden. In der Stille bringen wir nun vor Dich, was uns bewegt und was uns belastet...

„Schäme dich nicht!“

Silberne Konfirmation am 14. September 1986 in Heuchelheim/Wetterau

Auch uns sagt der Apostel: „Schämt euch nicht!“ Schämt euch nicht, über religiöse Fragen zu sprechen; ihr braucht sie nicht nur mit euch allein abzumachen. Schämt euch nicht, auf Gott zu vertrauen, nur er kann selig machen. Schämt euch nicht, euch berufen zu lassen von Jesus: es gibt Aufgaben für jeden Christen, die jeder ausfüllen kann, jeder wird gebraucht.

Zur Silbernen Konfirmation begrüße ich Sie und Euch alle herzlich in der Heuchelheimer Kirche! Gemeinsam sind wir hier zusammengekommen, um im Gottesdienst an den Tag zurückzudenken, an dem Sie hierher vor den Altar getreten sind, um als junge Menschen eingesegnet zu werden. Hier in Heuchelheim feiern heute gleich zwei Konfirmandenjahrgänge ihr 25-jähriges Jubiläum; denn damals, gerade im Jahr 1961, wurde die Dauer des Unterrichts auf ein Jahr herabgesetzt, so dass es in einem Jahr zwei Konfirmationen gab – Frau S. und Frau H. finden das sicher noch heute ungerecht – oder etwa die anderen, weil sie lieber noch ein Jahr Konfe gehabt hätten?

Lied EKG 234 (EG 317):

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

Psalm 103, 1-5:

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Gott, unser himmlischer Vater! Wir kommen in deiner Kirche zusammen, weil unser Glaube an dich nicht nur eine Privatsache ist. Dir gefällt es, wenn wir gemeinsam dich loben, wenn wir gemeinsam nach dir und deinem Wort fragen, wenn wir uns

hier stärken lassen für den Alltag. Du gibst uns nicht immer, was wir wünschen, aber du schenkst uns, was wir brauchen: zum Beispiel Kraft und Liebe und Besonnenheit, um unser Leben meistern zu können und dabei nicht auf Kosten anderer Menschen zu leben. Wir bitten dich heute um Offenheit für dein Wort und um Offenheit für die Menschen neben uns! Stärke unseren Glauben, unsere Liebe und unsere Hoffnung durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Wir hören ein Wort der Bibel, das unsere Vorfahren im Glauben im Volk Israel in schweren Zeiten aufgeschrieben haben. Gerade wenn sie bittere Erfahrungen durchmachen mussten, lernten sie, sich Gotte BARMherzigkeit anzuvertrauen. Manchem von uns heute mag es ganz ähnlich gegangen sein. Ich lese aus dem Buch der **Klage-
lieder 3, 22-26**:

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.
Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt,
und dem Menschen, der nach ihm fragt.
Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.

Lied EKG 218 (EG 263):

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.
2. Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit;
mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr.
3. Schaue die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.
4. Tu der Völker Türen auf,
deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.
5. Gib den Boten Kraft und Mut, Glaubenshoffnung, Liebesglut,
lass viel Früchte deiner Gnad folgen ihrer Tränensaat. Erbarm dich, Herr.

Predigttext – 2. Timotheus 1, 7-10:

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.
Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn
noch meiner, der ich sein Gefangener bin,
sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf,
nicht nach unseren Werken,
sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade,
die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,
jetzt aber offenbart ist
durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus,
der dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat
durch das Evangelium.

Predigt

Liebe Gemeinde, vor allem liebe Silberne Konfirmanden! Die Konfirmation mit dem ihr vorangehenden Unterricht ist in unserer Volkskirche ein Anlass, um alle getauften evangelischen Christen eines Jahrgangs an einem Ort zusammenzuführen. Ganz gleich, auf welche Schule einer geht, ganz gleich, einen wie starken Glauben einer mitbringt oder wie fromm die Eltern sind – hier sind in der Regel alle mit dabei. Und wenn es gut geht, kann hier auch Kirche als Gemeinschaft erfahren werden, als Gemeinschaft über Gruppengrenzen hinweg. Manchmal ist allerdings die Cliquenwirtschaft auch stärker; manchmal gelingt es nicht, das Gefühl einzelner zu überwinden, sie gehörten eigentlich nicht dazu.

Nach der Konfirmation laufen die Lebenswege der meisten jungen Leute wieder weit auseinander. Jetzt sind Sie nach 25 Jahren wieder einmal als Gruppe zusammengekommen; Ihre Lebensfäden laufen zusammen. Das ist ein guter Anlass, zunächst einmal zurückzudenken und sich zu fragen:

Was bedeuten mir eigentlich heute noch die anderen da neben mir, die damals mit mir zusammen konfirmiert worden sind? Kann ich mit ihnen Erfahrungen austauschen? Bin ich gespannt darauf, wie sich die anderen ihr Leben aufgebaut haben, die ich lange nicht gesehen habe? Habe ich die Erwartung an sie, dass sie auch an mir interessiert sind und zuhören, wenn ich von mir erzähle?

Und dann – ist Silberne Konfirmation auch ein Anlass zum Nachdenken über Gott und den eigenen Glauben? Was hat mir Gott damals bedeutet, und was bedeutet er mir heute? Ist mein Glaube kleiner geworden, von Zweifeln und von der Alltagsroutine fast erdrückt, oder ist er gewachsen – genährt von Dankbarkeit in guten Tagen, bewährt und gekräftigt in schweren Tagen?

Und eine weitere ernste Frage können wir uns stellen an einem Tag, an dem wir hier zusammen sind: Ist es normal und müssen wir es hinnehmen, dass es immer nur wenige sind, die stark sind im Glauben? Können wir nichts daran ändern, dass nur an solchen Anlässen wie Konfirmation oder Konfirmationsjubiläum unsere Lebenswege sich hier im Gottesdienst kreuzen? Warum fällt es vielen Konfirmierten so schwer,

sich auch nach der Konfirmation zur Kirche zu halten; warum bleiben viele einfach stehen im Glauben – nicht im Sinne von „standhaft“, sondern im Sinne von „sich nicht weiterentwickeln“?

Vielleicht liegt es daran, dass es viele Missverständnisse über Gott und den Glauben gibt. Z. B. meinen viele, dass Gott immer nur fordert, und sie halten die Gebote für eine sie überfordernde Pflicht. Und umgekehrt meinen sie, dass Gott den Menschen sowieso nicht helfen will oder kann. Schließlich müssen auch gute Menschen leiden, und böse werden nicht bestraft.

Aber Gott schenkt. Er schenkt auf andere Weise. Unser Predigtext setzt ein: „Gott hat uns gegeben...“ Was hat er gegeben? Einen Geist! Ein Geist, das ist hier nichts Übernatürliches, nichts Unheimliches, nichts Nebelhaftes, sondern etwas ganz Natürliches und Klares und Handfestes, etwas, das sich in unserer eigenen Seele abspielt. Sicher, das ist unsichtbar, und kein anderer kriegt das mit, aber wir selbst spüren es doch, wenn unsere Seele in Bewegung gerät, wenn wir z. B. zwischen Zweifel und Hoffnung oder zwischen Trauer und Zuversicht hin- und hergerissen sind. „Gott hat uns gegeben...“, d. h. hier: er kommt innerlich zu uns.

Dann wird zunächst gesagt, was er uns nicht gegeben hat: einen Geist der Furcht! Gott will uns nicht kleinmachen, demütigen, niederdrücken; wir sollen nicht ständig in Angst leben vor ihm und unsere Sünden zählen. Sondern er hat uns einen ganz anderen Geist gegeben: den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit!

Selbstbewusstsein schenkt uns Gott, den Mut, auf die Kräfte und Gaben zu vertrauen, die wir ja auch von Gott haben. Das ist der Geist der Kraft, der gerade in Schwachen mächtig wird.

Und es ist kein egoistischer Geist, kein Selbstbewusstsein, das sich anderen gegenüber aufspielen, immer Recht behalten muss. Der Geist, den Gott uns schenkt, der hilft uns, uns selber lieb zu haben, ohne dabei die anderen gering zu achten. Er hilft uns auch, manchmal über den eigenen Schatten zu springen und den anderen wichtiger zu nehmen als uns selber. Das ist der Geist der Liebe.

Als dritte Erklärung dieses Geistes steht dann noch da: ein Geist der Besonnenheit. Das hat mit kühlem klaren Kopf zu tun, mit Selbstdisziplin, mit dem Wissen um Verantwortung und um bestimmte Grenzen, die man beachten muss.

Kraft, Liebe, Besonnenheit, wenn wir Christen das überall und immer ausstrahlen würden, dann sähe unsere Welt schon anders aus. Und das Schöne ist: das ist keine Utopie. Wir selber können uns diese Geistesgaben jeden Tag neu schenken lassen. Mut zur Offenheit für Gott, Mut zum Beten, den brauchen wir dafür.

Warum scheuen wir uns so, bewusst als Christen zu leben? Genieren wir uns, weil man uns für allzufromm halten könnte? Möchten wir nicht in einen Topf mit Leuten

geworfen werden, die sich für was Besseres halten? Oder sind wir einfach zu stolz, um uns von Gott etwas schenken zu lassen? Verlassen wir uns lieber auf unsere eigene Kraft – und vergessen dabei, dass wir diese Kraft ja ohne Gott gar nicht hätten?

Der Apostel fordert in seinem Brief den Timotheus auf: „Schäme dich nicht!“ Schäme dich nicht, wenn die Leute deinen Glauben an Jesus lächerlich machen. Das gab es schon damals, dass Glaubende verspottet wurden. Z. B. fand man an einer fast 2000 Jahre lang verschütteten Wand in Rom bei Ausgrabungen eine Spottzeichnung an die Wand gekritzelt: ein Kreuz, ein Mann daran, sein Kopf: ein Eselskopf. Daneben ein Mensch, betend. Darunter: „Alexamenos betet seinen Gott an!“ In einer solchen Umgebung lebten damals die Christen, und der Apostel mahnte: „Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn!“

Ich glaube, auch wir haben diese Ermahnung nötig. Halten wir nicht auch Gott oft für zu schwach, um die Probleme der Welt zu lösen? Leben wir nicht so, als ob es Christus nicht gäbe, als ob er nicht für uns gestorben wäre, als ob er dem Tod nicht die Macht genommen hätte?

Auch uns sagt der Apostel: Schämt euch nicht! Schämt euch nicht, über religiöse Fragen zu sprechen; ihr braucht sie nicht nur mit euch allein abzumachen. Schämt euch nicht, auf Gott zu vertrauen, nur er kann selig machen, nur ein Leben mit Gott behält auf ewig seinen Sinn. Schämt euch nicht, euch berufen zu lassen von Jesus: es gibt Aufgaben für jeden Christen, die jeder ausfüllen kann, jeder wird gebraucht.

Schämt euch nicht, auch wenn es immer wieder ungewöhnlich ist, wenn ein Mensch sich mehr als normal einsetzt, plötzlich einmal an einem ganz gewöhnlichen Sonntag in die Kirche geht oder eine Aufgabe in der Kirchengemeinde übernimmt. Auch der Glaube selbst ist keine so selbstverständliche Sache, wie wir oft annehmen.

Wenn einer wirklich glaubt, Gott über sein Leben bestimmen lässt, dann wird ja wirklich etwas anders in seinem Leben. Dann ist ihm etwas klar geworden, dauerhaft klar, was er nicht mehr wegwischen kann. Die Bibel nennt das „Offenbarung“. Seit Jesus auf der Erde war, ist das nicht mehr wegzuwischen: dass sein Leben und Leiden und Sterben für alle Menschen auf der Erde eine Bedeutung hat. Er hat nämlich ein für allemal offenbar gemacht, wie Gott von Anfang an zu uns Menschen steht: Gott liebt uns, er lässt uns nicht fallen, er vergibt uns, er lässt uns nicht allein. Er begleitet uns durch unser Leben und lässt uns auch im Tod nicht verloren gehen.

Wenn das wirklich wahr ist, brauchen wir uns dieses Gottes nicht zu schämen, auch wenn uns andere belächeln. Aber ist es wahr? Der Glaube an Gott ist ja keine Sache von Beweis oder Gegenbeweis. Sondern der Glaube ist eine Sache der Erfahrung, des Sich-Einlassens auf Gott, des Sich-Beschenken-Lassens mit dem heiligen Geist. Nur der lässt uns ein Licht aufgehen, nur der verwandelt uns innerlich. Das bleibt unser Leben lang so, ob wir nun Konfirmanden sind oder gestandene Erwachsene. Und

was für ein Geist war das noch, mit dem Gott uns beschenken will? – ein Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit! Den wünsche ich uns allen! Amen.

Lied EKG 428 (EG 358):

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land;
er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein,
im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land
am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk,
an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei;
lass nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei!
Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn,
so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Liebe Silbernen Konfirmandinnen und Konfirmanden! „Es kennt der Herr die Seinen“, haben wir gesungen. Woran erkennt er sie? An ihrem Glauben, an ihrer Hoffnung: und an ihrer Liebe. Das sind alles Dinge, die sich nicht messen lassen. Aber wo sie sind, da strahlen sie aus, da werden sie weitergegeben, da gibt es ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Silberne Konfirmation ist ein Innehalten an der Mitte des Lebensweges. Wir können uns unseres Glaubens vergewissern, uns stärken lassen für das, was vor uns liegt, vielleicht auch neu anfangen mit Gott. Wir haben es nötig, immer wieder um Glauben zu bitten, und wir tun es nun, indem wir uns erheben und das Glaubensbekenntnis miteinander sprechen:

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Da wir alle immer wieder neu eine Ermutigung im Glauben brauchen, ergreife ich heute die Gelegenheit und spreche Ihnen noch einmal neu Ihren Konfirmationspruch zu, den Ihnen damals Ihr Pfarrer Hofmann gegeben hat. Zugleich überreiche ich Ihnen als Erinnerung an Ihre Konfirmation ein Heft mit dem Titel „Sieh, das ist Gottes Treue“ (5 in Heuchelheim; 22 am nächsten Sonntag in Reichelsheim).

Der Herr, unser Gott, bleibe bei Ihnen mit seinem Segen und leite Sie auf Wegen der Liebe und des Friedens und der Zuversicht. Amen.

Lasst uns beten zu Gott – für uns selbst, dass wir uns nicht schämen, Christen zu sein; dass wir uns erinnern, wie gut Gott, unser Vater, zu uns sein will, unsere Schuld vergebend, mit offenem Ohr, wenn wir zu ihm sprechen. Zu dir, Vater, gehören wir,

mit unseren Angehörigen und Freunden, unseren Ehepartnern, Kindern, Eltern, unseren Nachbarn, Arbeitskollegen, Vorgesetzten, auch unseren früheren Mitkonfirmanden, mit denen wir heute feiern. Lass uns nicht vergessen, dass wir vor dir alle gleich sind in unserem Wollen und Versagen, mit unseren guten Fähigkeiten und unseren dunklen Seiten, Wir bitten dich, hilf uns, sinnvoll zu leben. Wir bitten dich für die, die krank sind, die eine Operation vor sich haben, die sich Sorgen machen um ihre Arbeits- oder Lehrstelle. Wir bitten für die Vertriebenen und Flüchtlinge in aller Welt, für die Gefolterten. Wir bitten für die, die keinen Sinn mehr im Leben sehen, wir bitten für die Sterbenden.

Lied EKG 208 (EG 347) vor und nach der Feier des Heiligen Abendmahls:

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ,
dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert,
dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht;
dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held,
dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.
6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Ansprache eines Silbernen Konfirmanden in Reichelsheim, 21. September 1986:

Wir treffen uns nach dem Gottesdienst zur Silbernen Konfirmation noch einmal am Grab unseres früheren Pfarrers Bietz, der uns konfirmiert hat. Es ist noch nicht gar so lange her, dass er hier auf unseren Friedhof bestattet wurde, aber es ist eine lange Zeit vergangen, seit wir ihn damals als unseren Pfarrer erlebt haben. Manches sehen wir heute anders als damals, an manches denken wir mit Wehmut, an manches mit Unmut, an manches mit Freude zurück. Wenn wir hier gemeinsam stehen, tun wir's mit gemischten Gefühlen. Ausdrücken will ich ein Stück Dankbarkeit für das, was uns damals im Konfirmandenunterricht auf den Weg mitgegeben worden ist. Ausdrücken möchte ich auch die Hoffnung, dass wir nie aufhören zu lernen, was es bedeutet, ein Christ zu sein. Und ich wünsche mir, dass es gelingt, mit den Traurigen zu trauern und mit den Fröhlichen zu lachen, mit einem Wort: dass wir uns so annehmen, wie wir sind!

Silbersegen

Gottesdienst zur Silbernen Konfirmation
am 1. Juni 1986 in der Reichelsheimer Kirche

Nicht unser Glaube selbst ist so trutzig und mächtig, sondern die Worte Gottes, mit denen er uns zusagt: Ich stehe zu euch, ich habe mit euch viel vor. Das sind, mit den Worten des Liedes gesprochen, „die Worte hell und rein, wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein“ – die schwächsten Orte, also auch unsere zweifelnden und glaubensunsicheren Herzen.

Im Gottesdienst mit der Feier der Silbernen Konfirmation derer, die vor 25 Jahren an Ostern konfirmiert worden sind, begrüße ich Sie alle herzlich in der Reichelsheimer Kirche. Heute freue ich mich besonders, dass ein Mitglied Ihrer Konfirmandengruppe von damals, Herr Herwig Vogt, diesen Gottesdienst für uns alle gestaltet. Zugleich möchte ich meinen Dank dafür sagen, dass auch die Organisation dieses Konfirmandentreffens wieder aus der Gruppe selbst heraus vonstatten gegangen ist. Dankeschön, liebe Irene und alle anderen, die mitgeholfen haben!

Von seiner Vertrautheit mit der lutherischen Liturgie in der bayrischen Landeskirche her wird nun Herr Vogt diesen Gottesdienst ein wenig anders halten, als Sie es in Reichelsheim gewohnt sind. Auf zwei dieser Änderungen möchte ich Sie zu Beginn aufmerksam machen: Anstelle des gesungenen Lobpreises „Ehre sei dem Vater und dem Sohne...“ in der Eingangsliturgie singen wir die erste Strophe des Liedes EKG 131 „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“ Und nach der Schriftlesung sprechen wir gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis; damit mag für die Silbernen Konfirmanden auch ein Stück Rückbesinnung auf ihre Konfirmationsfeier vor 25 Jahren gegeben sein.

Liturgie: Pfarrer Helmut Schütz

Predigt: Herwig Vogt

Lied EKG 278, 1-3

(im EG 357 fehlt leider die für meine Ansprache wichtigste Strophe 3):

1. Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht,
wenn alles hier im Staube wie Sand und Staub verweht;
ich weiß, was ewig bleibet, wo alles wankt und fällt,
wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.

2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nimmer lässt;
mit Diamanten mauert mir's Gott im Herzen fest.

Die Steine sind die Worte, die Worte hell und rein,
wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein.

3. Ich kenne wohl die Steine, die stolze Herzenswehr,
sie funkeln ja mit Scheine wie Sterne schön und hehr;
die Steine sind die Worte, die Worte hell und rein,
wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein.

Jubiläumskonfirmation (Pfarrer Helmut Schütz)

Liebe Silbernen Konfirmandinnen und Konfirmanden! „Ich weiß, woran ich glaube“ haben wir gesungen. Das klingt so trutzig und so selbstbewusst, als wären wir eine eng verschworene Gemeinschaft von Leuten, die gar keinen Zweifel am Glauben kannten oder die jeden Sonntag in die Kirche gingen. Dem ist aber nicht so; und ich möchte das offen sagen, ohne Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen. Zweifel am Glauben zu haben, ist eine ganz normale Sache, und die Freiheit, zum Gottesdienst gehen zu können oder auch nicht zu gehen, haben Sie spätestens seit 25 Jahren, seit Ihrer Konfirmation. Aber können wir, wenn das so ist, gemeinsam dieses Lied singen: „Ich weiß, woran ich glaube“?

Vielleicht wissen wir's insgeheim mehr oder weniger doch alle, was ewige Gültigkeit hat inmitten von Vergänglichkeit. Wenn wir die Konfirmation damals ernst genommen haben als unser Ja zur Kirche und zum Glauben oder wenn uns der Sinn christlichen Glaubens und Lebens später aufgegangen ist, dann könnten wir gefunden haben, woran wir uns halten können, auch wenn alles andere keinen Bestand hat. Nicht etwa unser Glaube selbst ist so trutzig und mächtig, sondern die Worte Gottes, mit denen er uns zusagt: Ich stehe zu euch, ich bin euch treu, ich vergebe euch, ich fange mit euch neu an, ich habe mit euch viel vor. Das sind, mit den Worten des Liedes gesprochen, „die Worte hell und rein, wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein“ – die schwächsten Orte, also auch unsere zweifelnden und glaubensunsicheren Herzen.

Heute besinnen Sie sich zurück auf Ihre Konfirmation, auf das, was Sie damals vor der Gemeinde bekannt haben, auf die Entwicklung, die Sie in der Zeit durchgemacht haben, die seit damals vergangen ist. Hat die Konfirmation damals Konsequenzen gehabt für Ihr Leben? Wäre heute umzudenken, wäre andere Konsequenzen zu ziehen? Auch für Ihre Zukunft gelten die Worte Gottes heute wieder ganz neu: Ich stehe zu euch, ich habe mit euch noch viel vor, ihr seid Menschen, die mir unendlich viel wert sind.

Ich bitte Sie nun alle, hierher nach vorn zu kommen, so wie damals, als Sie im Konfirmationsgottesdienst eingesegnet wurden.

Da Sie heute eine recht kleine Jubiläumsgruppe sind, habe ich gedacht, dass ich heute einmal etwas anders machen kann als bisher bei Silbernen oder Goldenen Konfirmationen. Ich möchte Ihnen einfach noch einmal Ihren Konfirmationsspruch von damals vorlesen und sozusagen neu zusprechen. Und zugleich überreiche ich Ihnen als Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 25 Jahren ein kleines Heft mit dem Titel „Freude an der Kirche“.

Konfirmationssprüche für zehn Silberne Konfirmanden

Der Herr, unser Gott, bleibe bei Ihnen mit seinem Segen und leite Sie auf Wegen der Liebe und des Friedens! Amen.

Und nun singen wir die zweite Hälfte des angefangenen Liedes von dem Glauben, der auf die Worte Gottes bauen kann; hier geht es nun um das menschengewordene Wort Gottes, um den Mann Jesus, in dem Gott selbst sich uns bekannt gemacht hat:

Lied EKG 278, 4-6 (EG 357, 3-5):

4. Auch kenn ich wohl den Meister, der mir die Feste baut,
er heißt der Herr der Geister, auf den der Himmel schaut,
vor dem die Seraphinen anbetend niederknien,
um den die Engel dienen: Ich weiß und kenne ihn.

5. Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ,
der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist,
der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort,
die Leuchte der Gedanken, die leuchten hier und dort.

6. So weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht
und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub verweht;
ich weiß, was in dem Grauen des Todes ewig bleibt
und selbst auf Erdenauen schon Himmelsblumen treibt.

Lied EKG 140 (EG 157): Lass mich dein sein und bleiben

Entlassungssegen und Abendmahlfeier

Feuerprobe für das Christenleben

Abendmahlsgottesdienst zur Goldenen Konfirmation
am 9. September 1984 in der evangelischen Kirche Reichelsheim/Wetterau

Was Christen auf dem Fundament ihres Glauben, auf Jesus Christus, aufbauen, muss durch eine Feuerprobe hindurch. Dabei scheint es so viele Gründe zu geben, Gott auf die Seite zu schieben: geht's böse zu in der Welt, gibt man Gott die Schuld dafür oder leugnet sein Dasein; läuft alles einigermaßen gut, hat man Gott einfach nicht nötig.

Im Gottesdienst anlässlich der Feier der Goldenen Konfirmation in Reichelsheim und Heuchelheim grüße ich Sie alle herzlich. Zwei Konfirmandenjahrgänge aus zwei Orten sind hier zusammengekommen, dazu einige Goldkonfirmanden, die anderswo konfirmiert worden sind. Auch die anwesenden Ehepartner heiße ich herzlich willkommen, und natürlich ebenso jeden anderen, der diesen Gottesdienst heute mitfeiern will! Zum Singen und Beten sind wir hier im Gottesdienst, zum Feiern und zum Hören. Wir beginnen mit dem Lied „Du meine Seele, singe“!

Lied EKG 197 (EG 302):

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.
2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.
3. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht;
das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde im großen wilden Meer.
4. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand Unrecht tun,
all denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhen.
Gott hält sein Wort mit Freuden und was er spricht, geschicht;
und wer Gewalt muss leiden, den schützt er im Gericht.

Gott hat seine Freude an Menschen, die ihn ehren und mit seiner Güte rechnen!

Guter Gott, wir haben an diesem Sonntag besonderen Grund, dir zu danken. Wir feiern mit denen, die vor 50 und 51 Jahren konfirmiert wurden, Goldene Konfirmation.

Alles, was uns heute bewegt, bringen wir vor dich: den Dank für manche Bewahrung in den vergangenen Jahrzehnten, aber auch die Traurigkeit um das, was wir verloren haben. Wir denken an die, die durch Krieg oder andere Ursachen nicht mehr am Leben sind, an die, die heute nicht bei uns sein können; und zugleich freuen wir uns, alten Kameraden oder Kameradinnen wieder einmal zu begegnen. Wir halten auch Rückschau auf den Weg, der hinter den Goldenen Konfirmanden liegt, auf dieses halbe Jahrhundert seit Ihrer Einsegnung. Wir halten inne und fragen uns vor dir, Gott, wie dieser Segen sich bewährt hat, und wohin du uns mit deinem Segen noch führen willst. Gott bleibe bei uns mit deinem Segen! Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn!

Schriftlesung – Matthäus 7, 24-29:

24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie,
der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.
25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen
und die Winde wehten und stießen an das Haus,
fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.
26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht,
der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute.
27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen
und die Winde wehten und stießen an das Haus,
da fiel es ein, und sein Fall war groß.
28 Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte,
dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre;
29 denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Lied EKG 278, 1-3 (EG 357, 1-2 – die Strophe EKG [3] fehlt im EG):

1. Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht,
wenn alles hier im Staube wie Sand und Staub verweht;
ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt,
wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.
2. Ich weiß, was ewig dauert, ich weiß, was nimmer lässt;
mit Diamanten mauert mir's Gott im Herzen fest.
Die Steine sind die Worte, die Worte hell und rein,
wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein.
[3] Ich kenne wohl die Steine, die stolze Herzenswehr,
sie funkeln ja mit Scheine wie Sterne schön und hehr;
die Steine sind die Worte, die Worte hell und rein,
wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein.

Predigttext – 1. Korinther 3, 9-15 (GNB):

Wir sind also Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Feld.
Oder mit einem anderen Bild: Ihr seid Gottes Bau.
Nach dem Auftrag, den mir Gott in seiner Gnade gegeben hat,
habe ich wie ein umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt.
Andere bauen nun darauf weiter.
Aber jeder soll sehen, wie er weiterbaut!
Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus.
Niemand kann ein anderes legen.
Es wird auch nicht verborgen bleiben, was einer darauf baut.
Der Tag des Gerichts wird ans Licht bringen,
ob es Gold ist oder Silber, kostbare Steine, Holz, Stroh oder Schilf.
An diesem Tag wird die Arbeit eines jeden im Feuer auf ihren Wert geprüft.
Wenn das, was einer gebaut hat, die Feuerprobe besteht, wird er belohnt.
Wenn es aber verbrennt, wird er bestraft.
Er selbst wird zwar gerettet, aber so wie einer,
der gerade noch aus dem Feuer herausgeholt wird.

Predigt

Gott, hilf uns dein Wort recht verstehen! Amen.

Liebe Gemeinde! Liebe Goldene Konfirmanden! Am Anfang des Erwachsenenlebens eines evangelischen Christen steht von alters her die Konfirmation. Confirmare ist ein lateinisches Wort und heißt: befestigen, bekräftigen, festmachen, bestätigen. Da steckt z. B. die Bedeutung drin, dass man das Bekenntnis bestätigt, das die Eltern einmal bei unserer Taufe stellvertretend für uns abgelegt hatten. Außerdem kann man die Konfirmation so verstehen, dass der Glaube eine Überprüfung, ein Durchdenken und eine erste Festigung erfährt, bevor er mit den Höhen und Tiefen des Erwachsenenlebens konfrontiert wird.

Im Rückblick können wir darüber nachdenken: War unsere Konfirmation so eine Art Grundlage für unseren Glauben als Erwachsene? Konnten wir darauf unser Glaubensleben aufbauen, indem uns vielleicht unser Konfirmationsspruch immer wieder einmal eingefallen ist oder uns sogar ständig begleitet hat? Oder war die Konfirmation mehr ein Abschluss des Kindheitsglaubens, ohne dass sich ein erwachsener Glaube herausgebildet hätte?

In jedem Fall hat sich seit der Konfirmation viel geändert, und wir haben uns mit verändert. Und wenn die Konfirmation schon 50 oder 51 Jahre zurückliegt, dann liegen zwischen damals und heute die ganzen Erfahrungen mit dem Krieg, die ganzen zwiespältigen Fragen zwischen Glauben und falschem Glauben im Dritten Reich, die schweren Aufbaujahre nach dem Krieg, und schließlich ein wachsender Wohlstand in

unserer Bundesrepublik, der aber auch nicht alle Probleme gelöst, sondern sogar noch neue hinzugebracht hat.

Ich möchte aber sagen, dass der Glaube an den Gott der Bibel schon in der ganzen Zeit seit Ihrer Konfirmation immer eine umstrittene Sache gewesen ist. Wenn es in den Jahren nach 33 darum ging, ob es eine besondere deutsche Art des Christseins gebe oder ob man nicht vielmehr mit allen Menschen in der Nächstenliebe gleichermaßen verbunden sei, auch mit den Juden, so stellte sich in den Kriegsjahren die Frage, warum Gott zu all dem Kriegselend schweige, das ja auch eine ganze Reihe Ihrer Kameraden am eigenen Leibe tödlich zu spüren bekamen.

Und in den Jahrzehnten nach dem Krieg wurde umgekehrt gefragt, ob man denn Gott überhaupt noch brauche; wenn man mit Wissenschaft und Technik, Unternehmungsgeist und Ärmelhochkrempeln das Wirtschaftswunder fast wie von allein zustandebrachte. Es scheint immer gute Gründe – oder, wie man's nimmt, auch Ausreden – zu geben, Gott auf die Seite zu schieben: geht's böse zu in der Welt, gibt man Gott die Schuld dafür oder leugnet sein Dasein; läuft alles einigermaßen gut, hat man Gott einfach nicht nötig.

Nun gab es auf der anderen Seite immer auch Menschen, denen Gott wichtig war, die sich nicht beirren ließen von wechselnden Zeitströmungen und Zeitumständen. Sie hielten in guten und in bösen Zeiten am Glauben fest. Vielleicht kann man's auch besser umgekehrt sagen: sie fühlten sich gehalten.

Nun weiß ich nicht, zu welcher Art von Konfirmierten Sie gehören: zu denen, die nach der Konfirmation eher Zweifler gewesen und geblieben sind, die sich von der Kirche enttäuscht fühlten, die das Gefühl hatte, die Kirche und Gott forderten immer nur, könnten ihnen aber nichts geben. Oder zu denen, die irgendwie doch das Gefühl hatten: Gott bedeutet mir etwas, der Glaube gibt mir etwas, ich bekomme einen Halt und eine Richtung für mein Leben.

Heute ist jeder gefragt: Auf welchem Fundament habe ich mein Leben aufgebaut? Was ist mir so wichtig, dass ich es nicht verlieren möchte? Wovon hängt es ab, dass ich vielleicht einmal sagen kann: es hat einen Sinn gehabt, dass ich auf der Welt war? Dass die Konfirmation am Anfang des Erwachsenenlebens steht, kann ein Sinnbild dafür sein, dass nicht die Schul- und Berufsausbildung allein ausschlaggebend für ein sinnvolles Leben sind, sondern dass dafür ein anderes Fundament gelegt ist. Paulus nennt als Fundament eines sinnvollen Lebenswerkes einen Namen: Jesus Christus.

Wofür steht dieser Name? Für Vertrauen zu Gott. Für das Vertrauen zu einem Gott, der in dieser Welt gelitten hat, gekreuzigt, gestorben und begraben wurde. Für das Vertrauen zu einem Gott, der Sünde vergeben kann und uns Nächstenliebe zutraut und zumutet. Man wird sein ganzes Leben hindurch damit nicht fertig, diesen Gott

kennenzulernen, wenn man einmal bei ihm Feuer gefangen hat, wenn man etwas von ihm erwartet.

An diesem Fundament festzuhalten, ist die erste und wichtigste Aufgabe eines Christen. D. h. sich immer wieder auf die Beziehung zu Gott und seiner Bibel, zu Christus und seiner Kirche einzulassen.

Und nun spricht Paulus von weiteren Aufgaben. „Jeder soll sehen, wie er weiterbaut!“ Er spricht von Mitarbeitern, die am Bauwerk Christi weiterbauen! Er spricht davon, dass die Gemeinde selbst das Bauwerk oder Ackerfeld Christi sei. Ich entnehme daraus, dass wir als Christen unterschiedliche Rollen haben können. Einmal sind wir mehr gestaltend tätig, tragen Mitverantwortung, z. B. als Kirchenvorsteher, Spendensammler, Mitglieder von Frauenhilfe und anderen Gruppen, ein anderes Mal sind wir einfach ein Teil der großen Kirche, an der etwas getan wird, z. B. wenn wir an einem Gottesdienst teilnehmen oder an einem Kirchentag, wenn wir fremde Hilfe in Anspruch nehmen oder wenn wir ein eifriger Kirchenblattleser sind.

Und dann wird Paulus hart. Er spricht vom Tag des Gerichts. Er vergleicht das Gericht mit einer Feuerprobe, in der nichts Wertloses bestehen kann. Jesus hatte im gleichen Zusammenhang von dem Haus gesprochen, das auf Sand gebaut ist und im Sturm zusammenfällt.

Hier sind wir an einer schwierigen Stelle. Die Kirche hat damit früher oft den Leuten Angst gemacht, um sie ganz fest an die zu binden, die zu sagen gehabt haben. Dabei glaube ich nicht, dass Jesus oder Paulus Angstmacher waren. Sie fanden es nur traurig, dass so viele Menschen in ihr Unglück rennen, und wollten sie warnen. Sie fanden es traurig, dass so viele Menschen von Gott nichts erwarten und sich mit einem unsinnigen Lebensinhalt zufriedengeben.

Reichtum und Einfluss kann niemand mit ins Grab nehmen. Gesundheit und geistige Kräfte sind nicht jedem fürs ganze Leben gegeben, können also nicht das allerwichtigste im Leben sein. Wenn Enttäuschung über andere Menschen in Egoismus umschlägt, schadet man nicht nur anderen, sondern bleibt auch selber einsam. Aus welchem Grund auch immer wir etwas Gutes nicht tun oder etwas Böses tun – all das wird in einer Feuerprobe nicht bestehen.

Gott lässt uns zwar nicht ohne Hoffnung, aber wie werden wir vor ihm stehen: „so wie einer, der gerade noch aus dem Feuer herausgeholt wird.“ Vorzuweisen haben wir vor Gott nichts, nicht einmal unsere guten Taten und unsere Charaktervorzüge, denn mit ihnen hat Gott uns ausgestattet, und wir haben sie nicht zu dem Zweck, um uns damit in die Brust zu werfen.

Vor Gott können wir aber auch anders dastehen, wenn wir uns an das Fundament Christus halten, wenn wir unsere Fähigkeiten und Eigenschaften für Gott und die Menschen einsetzen, wenn wir aus der Vergebung heraus leben, wenn wir wissen,

dass Gottes Liebe zu uns jeden Morgen neu da ist, wenn wir aus der Gewissheit leben, dass unser Leben von Gott schon einen Sinn hat, auch wenn wir in unserem Leben immer wieder an Grenzen kommen oder auch scheitern. Was uns in unserem Leben durch Gottes Hilfe gut gelingt, das geht auch durch die Feuerprobe des Gerichts hindurch.

Paulus sagt einmal, dass Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben werden, wenn auch alles andere vergeht (**1. Korinther 13, 13**). Es geht also darum, dass wir diesen dreien: Glaube, Hoffnung und Liebe – Raum geben in unserem Leben. Dann wird Konfirmation bei uns nie am Ende sein, dann werden wir Festbleiben oder Festwerden im Glauben, was auch eine Festigkeit in der Hoffnung und in der Liebe ist. Z. B. zu hoffen, wenn wir am Ende sind, oder zu lieben, wenn jemand keine Liebe mehr zu verdienen scheint. Vergessen wir aber nicht: fest sind wir nur durch die Verbindung mit dem Fundament, mit Jesus Christus. Wir können glauben, hoffen und lieben, weil er uns zuerst geliebt hat, als er uns noch gleichgültig war. Amen.

Lied EKG 269, 1+6-8 (EG 354, 1+6 – die EKG-Strophen [7-8] fehlen im EG):

1. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält;
wo anders als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt,
der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann,
darf ich von keinem Troste wissen und scheine völlig ausgetan,
ist die Errettung noch so weit: Mir bleibt doch Barmherzigkeit.

[7] Muss ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin,
viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin;
doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

[8] Es gehe nur nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist;
er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergisst;
so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

Liebe Goldene Konfirmanden! Mit der Goldenen Konfirmation ist es etwas anderes als z. B. mit einer Goldmedaille bei den Olympischen Spielen. Eine Goldmedaille bekommt der, der hart trainiert hat, der in irgendeiner Form der Beste in seiner Sportart geworden ist und der außerdem noch eine Portion Glück gehabt hat. Das Gold ist eine Belohnung für Leistung. Heute geht es um ein anderes Gold: die Urkunde zur Goldenen Konfirmation erinnert in doppelter Weise an etwas anderes als Leistung, nämlich Geschenk und Gnade.

Denn in Ihrem Leben seit der Konfirmation 50 oder 51 Jahre hindurch geführt worden zu sein und diesen Tag erleben zu können, das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Gnadengeschenk. Und zum andern bedeutet „Konfirmation“ ein Fest-

werden und Festhalten nicht an eigenen Verdiensten und Überzeugungen, sondern ein Festhalten an der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Wir haben es eben im Lied gesungen: Wenn alles andere uns unter den Füßen weggerissen wird, was uns scheinbar getragen hat, unsere eigenen Kräfte, unsere Gesundheit, wenn Menschen uns genommen werden, die uns lieb waren, oder wenn wir den eigenen Tod vor Augen haben, dann bleibt doch ein fester Grund bestehen, von dem wir nicht herabfallen werden: Gottes Barmherzigkeit.

Um Gottes Barmherzigkeit bitten wir, wenn wir mit den Menschen aller christlichen Konfessionen und vieler Jahrhunderte gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen. Zugleich bitten wir damit um Gemeinschaft und Liebe untereinander. Diese Bitte wollen wir laut werden lassen, indem wir – so wie damals im Konfirmationsgottesdienst – uns erheben und das Glaubensbekenntnis sprechen:

Glaubensbekenntnis

Ich bitte Sie nun, liebe Goldene Konfirmanden, hier nach vorn zu kommen, so wie damals, als Sie vor dem Konfirmationsaltar Ihren Konfirmationsspruch und den Segen empfangen.

Durch Gottes Güte sind wir am Leben, denn seine Liebe hört niemals auf; jeden Morgen ist sie neu wieder da, und seine Treue ist unfassbar groß. Ich sage, der Herr ist mein Ein und Alles; darum setze ich meine Hoffnung auf ihn. Der Herr ist gut zu dem, der auf ihn zählt, jedem, der seine Nähe sucht. Auch wenn der Herr uns Leiden schickt, erbarmt er sich doch wieder über uns, weil seine Liebe so reich und groß ist; nicht für immer verstößt er uns. Amen.

Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 50 bzw. 51 Jahren überreiche ich Ihnen diese Urkunde und ein Heft mit Gedanken und besinnlichen Stücken zu Ihrem Jubiläum: „Siehe, das ist Gottes Treue“! Ich gratuliere herzlich: den beiden Heuchelheimerinnen vom Jahrgang 1933..., den [drei] Reichelsheimern vom Jahrgang 1933..., zugleich denken wir an die vier Männer aus Ihrem Konfirmandenjahrgang, die gestorben bzw. gefallen sind... So gratulieren wir den Lebenden und gedenken der Toten, so wie es Paulus gesagt hat: Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen! Weiterhin gratuliere ich herzlich: den beiden Heuchelheimer Konfirmandinnen vom Jahrgang 1934..., den [neun] Reichelsheimern vom Jahrgang 1934... . Und auch in Ihrem Jahrgang ist zu beklagen, dass zwei Männer gestorben bzw. gefallen sind... Wir vertrauen sie dem Herrn an, dem wir uns selber anvertrauen, dem Herrn über Lebende und Tote!

Schließlich haben wir in unsere Feier der Goldenen Konfirmation heute erstmals einige Goldkonfirmanden mit hineingenommen, die zwar anderswo konfirmiert worden sind, aber seit langem Reichelsheimer geworden sind. Sie [drei] gehören heute auch mit dazu! So gratuliere ich auch herzlich... Es segne Sie alle der barmherzige

Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist; er leite Sie auf Wegen der Liebe und des Friedens. Amen.

Lasst uns nun beten: Herr, wir danken dir, dass du uns Gemeinschaft schenkst, dass wir auf dich bauen können, auch wenn unsere Kräfte schwächer werden, dass du der Grund unseres Lebens sein willst, auch wenn wir uns immer wieder von dir abwenden. Lass uns jeden Morgen neu deine Güte erkennen, damit wir selber barmherziger mit uns und unseren Mitmenschen umgehen. Lass uns erkennen, für wie viele Dinge wir dankbar sein können, und schenke uns die Kraft, die wir brauchen, um die Aufgaben zu bewältigen, die noch vor uns liegen. Wir haben heute auch an diejenigen Ihrer Mitkonfirmanden gedacht, die nicht unter uns sind, an die Gefallenen und Verstorbenen, an die, die nicht haben herkommen können. So haben wir heute nur Gemeinschaft mit einem Teil der damals gemeinsam Konfirmierten. Und die, die damals konfirmiert worden sind, wissen möglicherweise gar nicht mehr, wohin es ihre Mitkonfirmanden verschlagen hat. Und selbst hier, wo wir zusammen sind, ist unsere Gemeinschaft immer nur Stückwerk; manche Fremdheit muss erst einmal überwunden werden, und dann ist ein Tag auch so schnell wieder vorbei. So bitten wir dich, Herr, um Offenheit füreinander, um schöne Gemeinschaft miteinander am heutigen Tag. Sie mag ein Zeichen für DIE Gemeinschaft sein, mit der du dereinst in deinem Reich Tote und Lebende, Fremde und Freunde, ja uns alle zusammenschließen willst. Amen.

Und nun lade ich Sie herzlich zum Abendmahl ein, das wir gemeinsam mit den Goldenen Konfirmanden feiern. Wenn jemand schon jetzt die Kirche verlassen möchte, entlasse ich ihn mit dem Segen Gottes. Ich bitte Sie aber, erst nach dem nächsten Liedvers die Kirche zu verlassen.

Es segne euch Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied EKG 140 (EG 157):

Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr,
von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit;
dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Wir sammeln uns nun wieder in der Stille vor Gott und bereiten uns vor auf das Abendmahl, das wir heute gemeinsam feiern, wie damals bei der Konfirmation. Wir bringen alles vor dich, Herr, unser Gott, was uns belastet, was uns Sorgen macht, was uns voneinander trennt, alles, was wir an Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, Bitterkeit oder Trägheit dir zu beichten haben. Wir vertrauen dabei auf dein Wort, dass du die Sünder annimmst und uns unsere Schuld nicht anrechnest. Du traust uns zu, anders zu werden! Du gehst mit uns, bei jedem Schritt, den wir gehen! Du hilfst uns, offen zu werden und zu bleiben für andere. Du hältst uns fest, auch wenn wir kraftlos

sind. Wir wollen bei dir auftanken, möchten von dir Energie für unser Leben, für unsere Liebe, für unseren Glauben, für unsere Hoffnung. Schenke dich uns in Brot und Wein. Amen.

Einsetzungsworte – Lied 136 – Austeilung

Herr, wir danken dir für dein Heiliges Mahl, mit dem du uns ganz nahe kommst. Es gibt vieles, wofür wir dir danken können, doch am meisten dafür, dass du dich selbst uns schenkst. Lass uns erkennen, was es bedeuten mag, dass wir dir nachfolgen, dass auch wir versuchen, uns ganz einander zu schenken im Alltag, dass wir mit dir auch morgen und übermorgen leben, und so auch unsere Mitmenschen ganz anders sehen, auch die, an die wir nicht gern denken. Lass uns erkennen, was es bedeuten mag, dass wir uns nicht abstrampeln müssen, um irgendeinen Sinn im Leben zu erreichen, sondern dass es allein darauf ankommt, das Geschenk deiner Güte – anzunehmen, in unser Leben hineinzunehmen. Dieses Geschenk bist du selbst, und du bist stärker als jede Enttäuschung, die uns andere Menschen bereiten, du bist stärker als das Böse und der Hass, du bist stärker sogar als der Tod. Schenk uns den Glauben an dich! Amen.

Lied EKG 159 (EG 221):

1. Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:
Wir sind, die wir von einem Brote essen,
aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, Schwestern und Brüder.
2. Wenn wir in Frieden beieinander wohnten,
Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten,
dann würden wir den letzten heiligen Willen des Herrn erfüllen.
3. Ach dazu müsse deine Lieb uns dringen!
Du wollest, Herr, dies große Werk vollbringen,
dass unter einem Hirten eine Herde aus allen werde.

Ein Fest im Namen Jesu feiern

Gottesdienst zur Goldenen und Silbernen Konfirmation
am 24. Oktober 1982 in der Reichelsheimer Kirche

Jesus macht uns Mut, nicht nach einer Idealgemeinschaft zu suchen, sondern uns so anzunehmen, wie wir sind. Mit unseren Stärken und Schwächen, mit unseren Einstellungen und Eigenheiten, mit Verschiedenheiten, die stehenbleiben, und mit den Stellen, wo wir empfindlich sind. Ein Fest im Namen Jesu feiern heißt: Sich selbst annehmen können und wichtig nehmen können; zu den eigenen Gefühlen stehen können, die jeder hat, wenn er eingeladen wird und an die denkt, die er wieder treffen wird; und dann auch die anderen akzeptieren können in ihrer Vertrautheit oder Fremdheit, in ihrem Ähnlich- oder Anderssein. So ergibt sich vielleicht neue Begegnung, tiefer als nur vorgetäuschte Harmonie.

Glockenläuten – Einzug in die Kirche – Orgelvorspiel

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in der Reichelsheimer Kirche! Besonders begrüße ich Sie, die vor 50 bzw. 51 Jahren in Reichelsheim und Heuchelheim konfirmiert worden sind, und Sie, die Sie vor 25 Jahren in dieser Kirche Ihren Konfirmationsgottesdienst hatten! Heute halten wir im Gottesdienst Rückschau und Vorschau; ich lade Sie ein, an solch einem Jubiläum einmal innezuhalten und diesen Anlass zur Besinnung zu nutzen – über den Weg, den Sie seit Ihrer Konfirmation gegangen bzw. geführt worden sind, und über den Weg, der vor Ihnen liegt.

Zu Beginn singen wir unser wohl bekanntestes Loblied, mit dem wir unsere Dankbarkeit ausdrücken können für alle die geraden Wege oder auch die Umwege, auf denen wir in unserem Leben bis zum heutigen Tage unser Glück gesucht und – vielleicht bruchstückhaft – auch gefunden haben.

Lied EKG 234, 1-3: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

So spricht der Herr durch seinen Propheten **Micha 6, 8 (GNB)**:

Der Herr hat euch wissen lassen, was er von euch erwartet!
Achtet auf das Recht, erweist einander Gutes, tut nichts ohne euren Gott!

Herr, unser Gott, du hörst nicht auf, uns nahe zu sein, für uns das zu sein; du hörst auch nicht auf, uns in deine Nachfolge hineinzurufen, uns zu Menschlichkeit im Geiste Jesu herauszufordern. Du hast uns geschaffen, ohne dich wäre unsere Welt nicht, ohne dich wären wir nicht. Du hast uns in unserer Taufe deine Liebe zugesagt, als wir uns noch gar nicht um dich kümmern konnten. Du hast uns eingeladen, auf diese Liebe mit unserer Liebe zu antworten, damals z. B. im Konfirmationsgottesdienst mit unserem Bekenntnis und immer wieder in unserem Leben mit unserem ganzen Wil-

len und unserem ganzen Einsatz. So komm uns auch heute wieder nahe und lass uns deinen Ruf hören. Amen.

Schriftlesung – Matthäus 5, 13-16

Predigttext – Lukas 22, 14-27:

14 Und als die Stunde kam, setzte [Jesus] sich nieder und die Apostel mit ihm.
 15 Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamme mit euch zu essen, ehe ich leide.
 16 Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes.
 17 Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch;
 18 denn ich sage euch: Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt.
 19 Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.
 20 Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!
 21 Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch.
 22 Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird!
 23 Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde.
 24 Es erhob sich auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte gelten solle.
 25 Er aber sprach zu ihnen: Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen.
 26 Ihr aber nicht so!
 Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener.
 27 Denn wer ist größer: der zu Tisch sitzt oder der dient? Ist's nicht der, der zu Tisch sitzt?
 Ich aber bin unter euch wie ein Diener.

Predigt

Liebe Gemeinde! Wir feiern heute Goldene und Silberne Konfirmation. Es ist ein Fest, das davon lebt, dass die Konfirmation damals, mit ungefähr 14 Jahren, nicht ein

Ende der Erfahrungen mit Kirche bedeutet hat, sondern einen Anfang. Gut, hinter einen naiven Kinderglauben mag ein Schlusspunkt gesetzt worden sein. Eine Zeit intensiverer Gemeinschaft mit den Mitkonfirmanden ist damals zu Ende gegangen. Doch zugleich begann Ihr Leben als mündige Christen. Nicht mehr die Eltern entschieden, ob und wie oft Sie zur Kirche gehen sollten, sondern Sie selbst. Sie wurden und sind bis heute und weiterhin selbst verantwortlich für die Art, in der Sie Ihr Leben führen, zu anderen Menschen in Beziehung treten und Ihren Glauben praktizieren.

Nun treffen Sie sich nach Jahren wieder in der gleichen Gruppe, in der Sie damals zur Konfirmation gegangen sind. Als ehemalige Schulklasse haben Sie sich vielleicht schon öfter getroffen, sind Sie, die Silbernen Konfirmanden ja auch gestern Abend schon zusammen gewesen oder auf Ihren 40. Geburtstagen. Heute treffen Sie sich als kirchliche Gruppe noch einmal wieder, z. T. Vielleicht auch mit Ihren katholischen Klassenkameraden, und an diesem Tag möchte ich zu Ihnen von der besonderen Art von Gemeinschaft sprechen, die Jesus Christus unter uns bewirken will.

Deshalb habe ich als Predigttext auch einen Abschnitt ausgewählt, der eigentlich in die Passionszeit gehört, einen Text über die Einsetzung des Heiligen Abendmahls, ein ganz besonderes Gemeinschaftsmahl Jesu mit seinen zwölf Jüngern.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit Jubiläums- oder Geburtstagsfeiern geht; bei mir ist es oft so: Ich stelle mich auf einen Tag ein, der einen Höhepunkt inmitten des Alltags bildet, ich versuche, diesen Tag von möglichst allem Ärger freizuhalten; ich bereite eine Feier oder ein Fest vor, mit vielen oder wenigen Gästen oder allein, so wie es mir am besten entspricht. Und manchmal läuft dann alles nicht so, wie ich es erwartet hatte. Unerwartete Pflichten kommen dazwischen, die Vorbereitungen fürs Fest dauern länger als erwartet, vor lauter Anstrengungen für die Gäste komme ich gar nicht recht zum Genießen meines Festes; vielleicht fällt ein ungutes Wort zwischen den Gästen meiner Feier, und in die Freude über Geschenke und Glückwünsche fällt ein Stück Enttäuschung und Traurigkeit hinein. Ich glaube, so geht es gerade dann, wenn ich mir ein Fest erträume, an dem alles harmonisch verläuft und an dem es keinen Ärger gibt – wenn in Wirklichkeit aber Spannungen zu bewältigen wären und mancher Grund für Ärger sich nicht unter den Teppich kehren lässt.

Als Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Mal vor seinem Tod zusammensitzt und mit Ihnen das Passafest feiert, da spricht er von seiner Sehnsucht nach Gemeinschaft mit seinen Jüngern. Er spricht zugleich aber auch ganz klar an, dass einer unter ihnen ihn verraten wird. Er stellt ihn nicht bloß; er tut aber auch nicht so, als sei die Gemeinschaft mit allen Jüngern ungetrübt.

Und als ein Streit unter den Jüngern beginnt, wer denn der Größte ist, da greift Jesus ein. Wir kennen das ja: Wenn wir bei Parties oder anderen Feiern uns im besten Licht

erscheinen lassen wollen, oder wenn wir uns umgekehrt von jemandem in die Ecke gedrängt fühlen, der so überlegen wirkt. In dieser Hinsicht kehrt Jesus die Maßstäbe um (**Lukas 22, 26 – GNB**):

Der Höchste unter euch muss wie der Niedrigste sein
und der Führende wie der Untergebene.

Was können wir daraus für unsere Feste lernen? Was bedeutet das für Ihre Gemeinschaft als Silberne und Goldene Konfirmanden? Jesus macht uns Mut, nicht nach einer Idealgemeinschaft zu suchen, sondern uns so anzunehmen, wie wir sind. Mit unseren Stärken und Schwächen, mit unseren Einstellungen und Eigenheiten, mit Verschiedenheiten, die stehenbleiben, und mit den Stellen, wo wir empfindlich sind. Manchmal nehmen wir die anderen nicht an, weil wir uns selbst nicht annehmen können. Manchmal meinen wir uns selbst hervortun zu müssen und setzen dabei andere herab, weil wir uns selbst unzulänglich fühlen. Ein Fest im Namen Jesu feiern heißt: Sich selbst annehmen können und wichtig nehmen können als Teilnehmer dieses Festes; zu den eigenen Gefühlen stehen können, die jeder hat, wenn er eingeladen wird und an die denkt, die er wieder treffen wird; und dann auch die anderen akzeptieren können in ihrer Vertrautheit oder Fremdheit, in ihrem Ähnlich- oder Anderssein. So ergibt sich vielleicht neue Begegnung, tiefer als nur vorgetäuschte Harmonie.

Bei einem Fest, einem aus dem Alltag herausgehobenen Zeitpunkt, sind vielleicht besondere Begegnungen möglich, ist ein besonders gut geeigneter Anlass zur Besinnung über sich selbst und die anderen um einen herum gegeben. Doch was ich für das Fest sagte, gilt natürlich auch wieder für den Alltag, der auf das Fest folgt. Da kommt vielleicht manches neu ins Rollen, da knüpft vielleicht einer an lange verschüttete Gedanken oder Gewohnheiten an, da geht einer mit einer neuen Einstellung an bestimmte Sachen heran, da konnte einer auftanken für die Bewältigung von neuem Stress, von Sorgen und Krankheit. Das Abendmahl versinnbildlicht dieses Auftanken: Wir nehmen Gott neu auf in unser Leben, wir lassen uns von ihm mit Liebe und Ermutigung, mit Trost und Vergebung beschenken; wir nehmen Gott so real, so wirklich auf, wie wir essen und trinken. Ja, so wie wir Essen und Trinken, Kleidung und Behausung, Atemluft und Schlaf brauchen, so brauchen wir auch menschliche und göttliche Zuwendung, Liebe und Vergebung, um wirklich leben zu können. Dann können wir, weil Gott uns nahe ist, auch das sein, was wir nach Gottes Willen sein sollen: Salz der Erde und Licht der Welt – wir mit unseren kleinen Kräften, jeder an seinem Platz. Wenn wir auch nicht in idealen Verhältnissen leben, wenn wir auch Enttäuschungen erleben, können wir dann doch an der Liebe festhalten, der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen, mit denen wir zusammenleben und die uns anvertraut sind. Amen.

Lied EKG 190, 1-4: Wohl denen, die da wandeln**Blaurotes Liederbuch 808, 1-4: Wir sind eins in dem Herren**

Liebe Goldenen und liebe Silbernen Konfirmanden! Da wir eins sind in dem Herren, wie wir gesungen haben, hat es Sinn, sich nach so langer Zeit noch einmal gemeinschaftlich an die Konfirmation zu erinnern – ganz gleich, wie fest oder wie brüchig unsere Gemeinschaft nach menschlichen Gesichtspunkten war oder ist. Wir sind eins durch den heiligen Geist, und das heißt, wir sind nicht automatisch einig, sondern dürfen immer wieder um Gemeinschaft und um Liebe zueinander bitten. Diese Bitte wollen wir laut werden lassen, indem wir – so wie damals im Konfirmationsgottesdienst – uns erheben und gemeinsam das **Apostolische Glaubensbekenntnis** miteinander sprechen.

Ich bitte nun zunächst Sie, liebe Goldene Konfirmanden, hier nach vorn zu kommen, so wie damals, als Sie vor dem Konfirmationsaltar Ihren Konfirmationsspruch und den Segen empfangen. Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 50 / 51 Jahren überreiche ich Ihnen diese Urkunde und ein Heft mit Gedanken und besinnlichen Stücken zu Ihrem Jubiläum: „Sieh, das ist Gottes Treue.“ Ich gratuliere herzlich

Es segne Sie Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Und nun bitte ich Sie, liebe Silberne Konfirmanden, ebenfalls, nach vorn zu kommen. Eine Jubiläumsurkunde habe ich nicht für Sie – die bekommen Sie erst in 25 Jahren –, doch jedem von Ihnen überreiche ich als kleines Geschenk der Kirchengemeinde ebenfalls das Heft „Sieh, das ist Gottes Treue“. Auch Ihnen herzliche Glückwünsche...

Es segne auch Sie der Herr, unser Gott, und leite Sie auf Wegen der Liebe und des Friedens. Amen.

Herr, wir danken dir dafür, dass du uns Gemeinschaft schenkst, dass du uns anstachelst, unbequeme Wege zu gehen, dass du uns Mut machst, die Erfüllung unseres Lebens in immer wieder ungewohnter Weise zu suchen. Wir bitten um deinen Geist, dass er uns in allem leite, was uns unser künftiges Leben bringt. Wir denken heute auch an diejenigen unserer Mitkonfirmanden, die nicht unter uns sind; wir denken an die Gefallenen und Vermissten, an die, die heute nicht haben herkommen können, und an die, die wir ganz aus dem Blick verloren haben und nicht erreichen konnten. Wir bitten dich um die Gemeinschaft, mit der du uns hier zeichenhaft und dereinst in deinem Reich vollkommen zusammenschließen willst. Amen.

Vater unser

Bevor wir das Abendmahl miteinander feiern, möchte ich diejenigen, die nicht daran teilnehmen wollen, mit dem Segen Gottes entlassen. Ich bitte Sie aber, erst nach dem nächsten Liedvers die Kirche zu verlassen.

Es segne uns Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied EKG 140, 1: Lass mich dein sein und bleiben

Wir sammeln uns nun wieder in der Stille vor Gott und bereiten uns vor auf das Abendmahl, das wir heute feiern, wie damals bei der Konfirmation.

Wir bringen alles vor dich, Herr, unser Gott, was uns belastet, was uns Sorgen macht, was uns voneinander trennt, was wir an Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit, Bitterkeit, Trägheit dir zu beichten haben. Wir vertrauen dabei auf dein Wort, dass du die Sünder annimmst und uns unsere Schuld nicht anrechnest. Du traust uns zu, anders zu werden! Du mutest uns zu, auch anderen das zuzutrauen! Dabei hilf uns, Herr! Wir wollen bei dir auftanken, möchten von dir Energie für unser Leben, für unsere Liebe, für unseren Glauben, für unsere Hoffnung. Schenke dich uns in Brot und Wein. Amen.

Einsetzungsworte – Lied EKG 136 – Austeilung des Abendmahls

Herr, wir danken dir für dein heiliges Mahl, mit dem du uns ganz nahe kommst. Es gibt vieles, wofür wir dir danken können, doch am meisten dafür, dass du dich uns selbst schenkst. Lass uns dieses Geschenk mit in den Alltag hineinnehmen, ernstnehmen und mit dir leben. Darum bitten wir dich mit dem Text eines neuen Liedes:

Wir sprechen verschiedene Sprachen, wir wohnen hier oder dort

Segen

Lied EKG 159, 1-3: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Gottes Gesicht

Gottesdienst mit Silberner Konfirmation und Taufe am 1. November 1981
in Reichelsheim/Wetterau

Presst Gott nicht in Schemata wie: „Gott ist immer der liebe Gott“ oder „Gott verlangt zu viel!“ oder „Warum lässt Gott so viel Böses zu?“ Nehmt wahr, dass Gott ein Gesicht hat. Er trägt keine Maske, die immer fröhlich oder immer streng oder immer ernst ist. Zu seinem Gesicht gehört Bewegung, indem er mir nahe ist, zeigt er viele Gesichter.

Ich freue mich, dass wir heute hier miteinander Gottesdienst feiern. Guten Morgen! Ich begrüße besonders die Gruppe der Konfirmanden von vor 25 Jahren, die sich gestern abend zum Teil nach sehr langer Zeit wieder einmal getroffen haben. Außerdem begrüße ich die Familie ... mit ihren beiden Töchtern ... und ..., die gleich zu Beginn des Gottesdienstes getauft werden sollen. Taufe und Silberne Konfirmation hat ja auch einen Zusammenhang: die Konfirmation ist ja damals die Bestätigung des Taufversprechens gewesen, das die Eltern einmal stellvertretend für Sie als Kinder abgegeben hatten.

Lied EKG 341 (EG 443):

1. Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank
in dieser Morgenstunde, dazu mein Leben lang,
dir, Gott, in deinem Thron, zu Lob und Preis und Ehren
durch Christus, unsern Herren, dein' eingebornen Sohn,
2. dass du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht
vor G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht,
demütig bitt ich dich, wollst mir mein Sünd vergeben,
womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.
6. Gott will ich lassen raten, denn er all Ding vermag.
Er segne meine Taten an diesem neuen Tag.
Ihm hab ich heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben; er mach's, wie's ihm gefällt.

Psalm 127, 1:

Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der Herr nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Taufe

Herr, es ist lange her, dass diese Gruppe der Konfirmanden zum letzten Mal gemeinsam in der Kirche war. Vieles ist seitdem geschehen im Leben der einzelnen, vieles hat sich verändert in Reichelsheim und überall in unserem Land. Doch es gilt immer noch, was du diesen Konfirmanden schon bei ihrer Taufe und dann noch einmal bei ihrer Konfirmation zugesagt hast: ich, Gott, will euch nahe sein, ihr seid wichtig für mich, ich will euch auf den Pelz rücken, weil ich euch viel zutraue. Mach uns das heute bewusst, was du gibst und was du von uns erwartest. Amen.

Wir hören als Schriftlesung einen Text aus dem **1. Buch Mose – Genesis 32, 25-32**. Ein merkwürdiger Abschnitt, den ich deshalb vorlese, weil es um den Segen Gottes geht und weil das Angesicht Gottes erwähnt wird, die nachher in der Predigt noch eine Rolle spielen:

25 [Jakob] blieb allein zurück.
Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach.
26 Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte,
schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.
27 Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an.
Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.
28 Er sprach: Wie heißest du? Er antwortete: Jakob.
29 Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel;
denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.
30 Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißest du?
Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße?
Und er segnete ihn daselbst.
31 Und Jakob nannte die Stätte Pnuël; denn, sprach er,
ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet.
32 Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf;
und er hinkte an seiner Hüfte.

Lied EKG 300 (EG 352):

1. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen
über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt,
der behält ganz unverletzt einen freien Heldenmut.
2. Der mich bisher hat ernähret und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibt ewig mein. Der mich wunderbar geführet
und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.
3. Sollt ich mich bemühen um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen
und ganz unbeständig sind? Nein, ich will nach Gütern ringen,
die mir wahre Ruhe bringen, die man in der Welt nicht find't.

Predigt

Wir hören als Predigttext einen Abschnitt aus dem **4. Buch Mose – Numeri 6, 22-27**, den wir sicher alle schon einmal gehört haben, zumindest einen Teil daraus:

Und der Herr redete mit Mose und sprach:
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:
So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:
Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Gemeinde, besonders liebe silberne Konfirmanden und liebe Angehörige oder Klassenkameraden!

Diese Segensworte kommen bei uns in jedem Gottesdienst am Ende vor. Sind sie nicht zur bloßen Formel erstarrt? Kann man über sie überhaupt noch etwas Neues denken oder sagen?

Ich möchte gerade heute versuchen, unsere Gedanken einmal neu auf diese schlichten, uralten Worte zu richten; denn wir denken ja heute 25 Jahre zurück, als eine Gruppe unter Ihnen hier in der Kirche gemeinsam konfirmiert – und wir können auch sagen: eingesegnet wurde. Eingesegnet – Konfirmation hat es immer in einem besonderen Sinn mit dem Segen zu tun gehabt.

Ich weiß nicht, ob Sie sich heute noch an die Einsegnungshandlung erinnern und was Sie damals empfunden haben. Manchmal blockiert ja die Angst, der Pfarrer könnte die Frisur zerdrücken, jede andere Empfindung. Oder die unbequeme Haltung im Knien trägt das Ihre dazu bei. Doch vielleicht hat auch wirklich jemand es gespürt, als ob von den segnenden Händen des Pfarrers wirklich eine ermutigende, stärkende Kraft in sich hereingeströmt sei. Einer mag diesen Tag als einen wichtigen Tag der Entscheidung oder Bekräftigung seines Glaubens angesehen haben und ein anderer von seinem Konfirmationsspruch angesprochen worden sein.

Und wie war es in den Jahren danach? Ist es so gewesen, dass der Segen der Einsegnung oder auch der Konfirmationsspruch in irgendeiner Weise einen begleitet hat? oder nach langer Zeit einmal wieder ins Gedächtnis kam? Oder ist Erinnerung daran gar nicht da, aber wohl – beim Nachdenken im Nachhinein – der Eindruck: es hat doch viel Segen gegeben, mir ist viel geschenkt worden, ich habe wirklich gelebt, und ich fühle mich gut, wenn ich an diese Jahre zurückdenke? Oder ist es das Gefühl: da gab es harte Erfahrungen, aber ich habe überlebt, da gab es Versagen, aber ich konnte neu anfangen?

Nun sind Sie heute hier mit Ihren ehemaligen Klassenkameraden zusammen; bei manchen war die Wiedersehensfreude groß; manchen sind Sie vielleicht fremd geworden; faszinierend, aber auch im Geheimen bedrohlich kann die Frage sein: Was haben die anderen erreicht, und wohin bin ich selbst gekommen. Ein solcher Tag lädt dazu ein, noch einmal darüber nachzudenken, was denn wohl ein Leben mit dem Segen Gottes von einem Leben ohne diesen Segen unterscheidet. Auf welches Ziel richtete ich mein Leben aus – oder führe ich vielleicht mein Leben gar nicht selbst, sondern werde gelebt, von Zwängen, Gewohnheiten, unkontrollierbaren Ängsten? Was macht mein Lebensglück aus?

Ich folge dem uns gut bekannten Segenswort: „Der Herr segne dich und behüte dich.“

Segnen, was heißt überhaupt segnen? Gemeint ist eigentlich beschenken. Sich als gesegnet erleben, heißt, sich als beschenkt erleben. Der Herr segnet mich, das heißt: er schenkt mir Zeit, er schenkt mir Lebensmut, er schenkt mir die Lust zum Zusammenleben mit anderen, er schenkt mir Aufgaben, an denen ich mich für andere abarbeiten kann, er schenkt mir – sich, seine Nähe als Zuflucht und Trost, wenn ich nicht mehr weiter weiß und kann.

Das Behüten ist noch einmal besonders betont. Wir haben ein hohes Schutzbedürfnis, und Gott weiß das und nimmt es ernst. Oft sichern wir uns aber ab mit untauglichen Mitteln. Wir verschließen uns z. B. vor schmerzhaften Enttäuschungen, indem wir überhaupt niemanden mehr an uns heranlassen. Wir kehren eine starke Seite in uns heraus, um die schwache Seite in uns nicht zeigen zu müssen. Oder wir sichern uns ab vor Kritik von außen, indem wir uns schon selber schlecht machen und nicht zu etwas stehen, was wir gut gemacht haben und was unsere Stärke ist. Solche Sicherungsversuche engen am Ende nur ein.

„Gott behüte dich“ heißt demgegenüber: Gott ist dir nahe, wenn du Wagnisse eingehst und nicht weißt, ob es gut ausgehen wird, z. B. das Wagnis des langsamen Wachsenlassens von Vertrauen zu anderen Menschen, oder das Wagnis, zu einer zu kurz gekommenen Seite seiner selbst zu stehen, z. B. seiner Angst und Schwäche oder seiner Fähigkeiten und Stärke. Es ist in Ordnung, traurig oder wütend zu sein, wenn sich dann wirklich Enttäuschungen einstellen. Aber aus Angst vor solchen Erfahrungen sich schon gleich zurückzuziehen – damit verbaut man sich nicht nur den Weg zu Traurigkeit und Wut, sondern auch zum Frohsein und Nahesein und zu einem zuversichtlichen Leben.

Nach der einfachen Anfangszeile folgen zwei ähnlich aufgebaute Zeilen in dem Segenswort, die mich faszinieren. Zuerst schlägt mich das Bild, das dort gebraucht wird, in den Bann: das Angesicht Gottes. Du sollst dir kein Bild von Gott machen, heißt es, du sollst ihn nicht festlegen auf deine Vorstellungen von ihm. Aber es ist ganz richtig,

wenn wir Bilder und Vorstellungen in uns tragen darüber, wie wir Gott erleben, ohne ihn darauf festnageln zu wollen.

Wenn wir uns das Angesicht Gottes als ein solches Bild ansehen, wie sieht dieses Gesicht dann für uns aus? Was hat Gott für uns für ein Gesicht? Hat er überhaupt eins? Hat er für uns früher eins gehabt, als kleines Kind, oder später, in bestimmten Lebenslagen?

Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott, sagte Martin Luther. Was für ein Gesicht trägt das, woran wir unser Herz hängen? Sieht es gleichgültig aus oder bewegt? Streng oder gütig? Ist es ein blindes Schicksal oder ein Bündel unumstößlicher Prinzipien, an die wir festgekettet sind? Trägt es die Maske des Todes, oder entdecken wir alle Regungen des Lebens in diesem Gesicht: das Lachen vor Freude oder Schadenfreude? Das Weinen vor Trauer und vor Schmerz? Den Zorn über Unrecht und Enttäuschung?

Was ist mit dem Angesicht im biblischen Text? Dieser Text will einladen, Gott nicht so verbissen zu sehen, Gott nicht in bestimmte Schemata zu pressen, wie z. B.: Gott ist immer der liebe Gott, oder Gott verlangt immer viel von den Menschen, oder Gott ist ungerecht, wenn er Menschen leiden lässt. Der Text sagt: nehmt erst einmal wahr, dass Gott ein Gesicht hat. Er trägt keine Maske, die immer fröhlich oder immer streng oder immer ernst ist. Er hat ein Gesicht, und zu einem Gesicht gehört Bewegung, gehören die vielen Gesichter, die einer zeigen kann, wenn mir einer ganz nahe ist.

Und nun, als ich die beiden Sätze, in denen das Angesicht Gottes vorkommt, einmal genauer ansah, ist mir etwas Erstaunliches, etwas Schönes klar geworden. Ich hatte mich immer gewundert, warum in so einem Text zweimal – scheinbar – das gleich wiederholt wird: „er lasse sein Angesicht leuchten über dir“, und: „er hebe sein Angesicht auf dich“. Gott schien doppelt über mir zu schweben und mir nicht wirklich nahe zu sein. Ich habe dann einmal die hebräische Bibel gewälzt, im Lexikon mühsam die vor neun Jahren gelernten Wörter aus dem Urtext wiedergefunden und untersucht.

Das Wort, das da steht, wo Luther übersetzt: „leuchten lassen“, das kann auch heißen: „erquicken, die Lebenskraft wiederherstellen, munter machen“. Von der Grundbedeutung „hell werden“ her sehe ich nun ein strahlendes, heiteres Gesicht vor mir, ein offenes Gesicht. Und da es über mir ist, können wir vielleicht an die Situation des Neugeborenen denken, wie ich es schon vor einiger Zeit einmal in einer Taufansprache getan habe: das Kind liegt im Bettchen, ist angewiesen auf Gefüttertwerden und Gestreicheltwerden von den Eltern, es kann sich noch nicht wegbewegen, und da beugt sich das Gesicht von Vater oder Mutter über das Bett, ein strahlendes, lachendes Gesicht, und das Kind weiß, ich kann auch lachen, ich bekomme, was ich brauche, es ist schön, zu leben.

„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir“ – das könnte also so viel heißen wie: auch du brauchst etwas, auch als Erwachsener, und du kannst genug bekommen, ohne anderen etwas wegzunehmen. Diesem Gott über uns ist das Wort „gnädig“ zugeordnet; er ist es auch, der nicht nur wie Eltern für uns sorgt, sondern sich auch Sorgen macht, ob wir den richtigen Weg gehen, der uns aber nicht fallen lässt, wenn wir Fehler machen oder schuldig werden.

Im zweiten Satz, in dem das Angesicht Gottes vorkommt, heißt das zugehörige Zeitwort: „heben“. Auch dieses Wort hat noch mehr Bedeutungen: wer sein Haupt erhebt, ist z. B. ein heiterer Mensch oder einer, der mächtig geworden ist, oder ein der aus dem Gefängnis befreit worden ist. Das Angesicht erheben heben kann einer, der recht handelt, der sich keiner Schuld bewusst ist oder der Vergebung erfahren hat; und auch einer, der zu jemand mit Hoffnung und Vertrauen aufblickt.

Das Merkwürdige an unserem Text ist nun, dass Gott nun umgekehrt sein Gesicht zu uns aufrichtet. Dann schwebt dieser Gott plötzlich nicht mehr über mir, dann sehe ich vor mir einen Freund, der zunächst den Blick gesenkt hat und mich nun ansieht, der mir etwas zutraut, zu mir Vertrauen hat, und nun hofft, dass ich den Blick nicht abwende und auch Vertrauen zu ihm fasse.

Gott – auf gleicher Ebene zu mir – dürfen wir uns das denn so vorstellen? Die Bibel lädt uns jedenfalls dazu ein, auch das zu tun. Von Mose wird auch einmal berichtet: „Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.“ Jesus war später der Mann, mit dem viele die Erfahrung machten, was es heißt, ein Freund Gottes zu werden. Und dieser Begegnung mit Gott, sozusagen auf der gleichen Ebene, als Erwachsener zum Erwachsenen, ist die Verheißung des Friedens zugeordnet. Hier ist Versöhnung zwischen Gott und mir geschehen, hier werde ich nun ermutigt, für den Frieden zwischen den Menschen zu arbeiten.

Wir brauchen beides, den Gott über uns, der uns zeigt, wo der Weg lang geht, und der für uns sorgt, auch dann noch, wo menschlich gesehen keine Hoffnung mehr besteht; und den Gott neben uns, der unser Freund sein will und uns herausfordert und ermutigt. Das wünsche ich Ihnen, dass Gott Ihnen so nahe bleibt oder kommt. Amen.

Lied EKG 182 (EG 280):

1. Es wolle Gott uns gnädig sein und seinen Segen geben,
sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben,
dass wir erkennen seine Werk und was ihm lieb auf Erden,
und Jesus Christus, Heil und Stärk, bekannt den Heiden werden
und sie zu Gott bekehren.

2. So danken, Gott, und loben dich die Heiden überall,
und alle Welt, die freue sich und sing mit großem Schalle,
dass du auf Erden Richter bist und lässt die Sünd nicht walten;
dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten,
in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Taten;
das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohlgeraten.
Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der Heilig Geist,
dem alle Welt die Ehre tu, vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun spricht von Herzen: Amen.

Ich bitte nun die Silbernen Konfirmanden, nach vorn zu kommen, so ähnlich wie damals, als Sie vor dem Altar Ihren Konfirmationsspruch und den Segen empfangen. Nur, dass Sie heute nicht zu zweit nach vorn kommen, sondern all zusammen. Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 25 Jahren überreiche ich Ihnen ein kleines Heft als Gruß zur Silbernen Konfirmation; mit dem Titel: „Sieh, das ist Gottes Treue“. Ich gratuliere Ihnen herzlich!

Gott segne Sie alle und Sie sollen für andere ein Segen sein! Amen.

Fürbitte und Vater unser

Die Friedensgruppe trifft sich heute abend bei Ralf Schäfer; nächsten Sonntag 19.00 Uhr Abendgottesdienst zum Thema „Frieden ist alles, was Gott will“ mit Texten von Konfirmanden und von Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe für die Friedenswoche, mit eingängigen neuen Liedern und einem gemeinsamen Friedensmahl.

Hinführung zum Abendmahl – Dank und Segen:

Das Abendmahl ist ein Zeichen der Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Jesus Christus und Gemeinschaft untereinander. Gemeinschaft über alle Grenzen hinweg. Ganz gleich, ob wir gute Schüler waren oder mittelmäßige oder schlechte, ob wir uns durchsetzen konnten oder zurückgedrängt blieben, ob wir offen auf andere zugehen können oder gehemmt sind, ganz gleich, ob wir gegensätzliche Auffassungen untereinander haben, ob wir uns durch lange Trennung fremd geworden sind, ob wir nie einen besonderen Zugang zueinander gefunden haben, ganz gleich, ob wir stark oder schwach sind, ob wir viel oder wenig Glauben haben – Jesus lädt uns alle ein zum Abendmahl, Gemeinschaft zu erleben bei seinem Abendmahl.

Wir danken für neue Gemeinschaft, die wir erlebt haben oder die uns bewusst geworden ist, gestern oder heute. So bleibt uns nur noch, um den Segen zu bitten, über den wir heute schon so ausführlich nachgedacht haben:

Der Herr segne und behüte uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig, er hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Paulus redet Gutes von einer Gemeinde, die aus Vergebung lebt

Goldene und Silberne Konfirmation
am 2. November 1980 in Reichelsheim und Heuchelheim

Wir können Ihre damaligen Pfarrer nicht mehr fragen, ob Sie eine „gute“ oder „schwierige“ Gruppe waren. Sie wissen aber selbst, bei wem nach der Konfirmation etwas weitergegangen ist im Kontakt mit der Kirche, mit dem Glauben, mit immer wieder neu versuchten Schritten der Liebe, der Vergebung, der sozialen Tat.

Glockengeläut und Orgelvorspiel

Ich heiße Sie alle herzlich in unserer Kirche willkommen, besonders alle die, die von nah und fern zusammengekommen sind, um heute noch einmal gemeinsam sich an ihre Konfirmation vor 25 bzw. 50 Jahren zu erinnern. Wir feiern Goldene Konfirmation wie schon in vergangenen Jahren, in diesem Jahr außerdem erstmalig auch die Silberne Konfirmation, wie es schon in einer Reihe anderer Gemeinden Brauch ist. Diese Feier fällt in diesem Jahr auf den Sonntag, an dem auch das Reformationsfest gefeiert wird; das ist ein Anlass, uns gemeinsam auf das zurückzubedenken, was uns zu Christen macht und welcher Weg uns seit unserer Taufe und Konfirmation zugebetet und zugebetet wird. Wir beginnen mit dem Morgenlied:

Lied EKG 336, 1-4: All Morgen ist ganz frisch und neu

Psalm 139, 23-24:

Erforsche mich; Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich, und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege. Amen.

Gott und Freund, wir möchten alles gern zum Guten führen. Aber wie oft scheitern wir daran – und oft genug, weil wir uns selbst im Wege stehen. So sind wir täglich auf deine Vergebung angewiesen. Wo aber du uns täglich so viel weiterhilfst, obwohl wir es nicht verdienen, müssten wir die genauso entschuldigen und verstehen, die an uns versagen. Doch da haben wir wieder einen wunden Punkt. Immer wieder müssen wir sagen: Lass uns nicht fallen. Amen.

Schriftlesung – Matthäus 18, 21-35:

21 Da trat Petrus zu [Jesus] und fragte:
Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben?
Genügt es siebenmal?
22 Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir:
nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.

23 Darum gleicht das Himmelreich einem König,
der mit seinen Knechten abrechnen wollte.
24 Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht,
der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig.
25 Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr,
ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen
und damit zu bezahlen.
26 Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach:
Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen.
27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht
und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch.
28 Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte,
der war ihm hundert Silber Groschen schuldig;
und er packte und würgte ihn und sprach:
Bezahle, was du mir schuldig bist!
29 Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach:
Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen.
30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis,
bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.
31 Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt
und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte.
32 Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht!
Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast;
33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht,
wie ich mich über dich erbarmt habe?
34 Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern,
bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.
35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun,
wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.

Lied EKG 145, 1-2+6: Herr, für dein Wbrt sei hochgepreist

Predigt

Wir hören den Predigttext des heutigen Sonntags aus dem Brief des Paulus an die
Philipper 1, 3-11:

3 Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke –
4 was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle,
und ich tue das Gebet mit Freuden –,
5 für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute;
6 und ich bin darin guter Zuversicht,

dass der in euch angefangen hat das gute Werk,
der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.
7 Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke,
weil ich euch in meinem Herzen habe,
die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft
und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige.
8 Denn Gott ist mein Zeuge,
wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christus Jesus.
9 Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde
an Erkenntnis und aller Erfahrung,
10 sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei,
damit ihr lauter und unanstößig seid für den Tag Christi,
11 erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus
zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Liebe Gemeinde! Paulus schmeichelt nicht. Wenn er in seinem Brief an die Gemeinde in Philippi seine Freude über diese Gemeinde ausdrückt, dann meint er das ehrlich. Er will nicht nur einige Nettigkeiten sagen, um gute Stimmung zu machen. Schließlich kann er auch anders. Er hat traurige, empörte, zornige Briefe geschrieben, wenn die Lage einer der von ihm gegründeten Gemeinden dazu Anlass bot. Hier schreibt er nun einen Brief voller Freundschaft, voller Harmonie und in vollem Einverständnis mit der angeredeten Gemeinde – ohne irgendeine Schattenseite zu erwähnen. Macht uns das nicht zunächst misstrauisch? Gibt es so eine Idealgemeinde überhaupt? Können wir uns vorstellen, dass einer der früheren Pfarrer von Reichelsheim/Heuchelheim an unsere Gemeinde einen solchen Brief schreiben könnte?

Nicht umsonst hat der andere Text aus der Bibel, den wir heute gehört haben, von der Vergebung gehandelt. Das hat mich auf eine Idee gebracht. Vielleicht war die Gemeinde in Philippi wirklich keine Idealgemeinde. Vielleicht haben die Menschen dort ihre Fehler gehabt wie überall sonst auch. Vielleicht haben sie sogar schärfer hingesehen, ihre Fehler nicht nur als entschuldbare Entgleisungen betrachtet, sondern als ernstzunehmende Schuld. Das war ihnen vielleicht gerade deswegen möglich, weil – wie Paulus schreibt – Gott „das gute Werk“ bei ihnen angefangen hat: nämlich ihre Lage im Licht der Vergebung, der bedingungslosen Annahme durch Gott zu sehen. Vielleicht konnten sie deshalb unbefangener und freier füreinander da sein und anfangen, an sich etwas zu verändern.

Weil sie auf diesem Weg der Veränderung sind, redet Paulus nur Gutes von dieser Gemeinde. Alles, was da an Schuld und an Vorwürfen vorher in der Luft gelegen haben mag, alle auch jetzt bestehende Unvollkommenheit – all das zählt nicht mehr, weil die Gemeinde sich ernsthaft auf die Gute Nachricht von Jesus eingelassen hat. Der Inhalt dieser Nachricht ist in Stichworten: Gott nimmt jeden einzelnen von uns

bedingungslos an. Er möchte, dass auch wir zu ähnlicher Annahme unseres Mitmenschen, dessen, der uns gerade am nötigsten braucht, bereit werden.

Es ist eine Frage an jeden von uns, ob er mitgeht auf diesem Weg der Veränderung durch die Vergebung. Eine Frage, die ja nicht zum letzten Mal bei der Konfirmation zu stellen ist, sondern die ein Leben lang immer wieder zu einer Antwort drängt. Ob 25 Jahre nach der Konfirmation, in der Mitte des Lebens, oder 50 Jahre danach, zu Beginn eines späteren Lebensabschnittes.

Eine Konfirmandengruppe ist ja ein Teil der Gemeinde, ein Teil, mit dem der Pfarrer besondere Erfahrungen macht, und in dem untereinander besondere Erfahrungen gemacht werden. Da gibt es dann auch Fragen wie: Wie ist denn die Konfirmandengruppe dieses Jahr? und es wird verglichen, und es werden Urteile abgegeben. Es ist sicher so, dass ein Pfarrer oft an seiner Konfirmandenarbeit leidet – das wird schon immer so gewesen sein, und es soll auch umgekehrt so etwas vorkommen. Doch es gibt auch die Erfahrung, dass man sich im Nachhinein gern an manches aus dieser Zeit erinnert, dass einem zumindest manche Begegnungen aus dieser Zeit sehr wertvoll werden, als Beginn eines mal stärkeren, mal schwächeren Kontaktes zur Kirche. Vielleicht machen wir im Unterricht vieles falsch, vielleicht wird manchmal das Denken, das Lernen mit dem Kopf zu stark betont – und doch gibt es Konfirmierte, die mir sagen, dass sie eigentlich die Konfirmandenstunde vermissen. Das gibt es, ehrlich. Und es sind nicht unbedingt die, die damals am bravsten zugehört und mitgemacht haben. So etwas ist ungeheuer ermutigend für mich; ein Ansporn, den jungen Leuten doch etwas mehr zuzutrauen, als man es manchmal möchte, wenn man nur auf ihre Schwierigkeiten mit der Disziplin oder auf ihre häufige Unlust zur Mitarbeit blickt.

Heute blicken Sie, die Silbernen und die Goldenen Konfirmanden, noch weiter zurück. Wir können Ihre damaligen Pfarrer nicht mehr fragen, ob Sie eine „gute“ oder „schwierige“ Gruppe waren, wie er Sie im Unterricht und wie in den Jahren danach erlebt hat. Sie wissen aber selbst etwas davon, bei wem nach der Konfirmation etwas weitergegangen ist im Kontakt mit der Kirche, mit dem Glauben, mit immer wieder neu versuchten Schritten der Liebe, der Vergebung, der sozialen Tat. Doch im Rückblick wollen wir nicht allein verharren; denn ein vor uns liegender Lebensabschnitt will von jedem von uns bewältigt werden, ob es die zweite Hälfte der Lebensmitte ist, oder ob es der Abschnitt ist, der für die meisten den sogenannten Ruhestand bringt und der je nach Gesundheit und Tatkraft für viele eine sehr aktive Zeit ist. Wenn die Konfirmanden nach der Konfirmation weitgehend auseinandergehen, wenn nach den Jahren, in denen sich einige zu Jugendgruppen halten, die Zeit der Partnerbindung und der starken Beanspruchung durch den Beruf beginnt – dann scheint vielen gar nicht mehr so bewusst zu sein, dass sie zu einer Gemeinde gehören und auch ein wenig füreinander verantwortlich sind. Ein Jubiläum ist ein Anlass,

sich nach langer Zeit einmal wieder bewusst als Gruppe der Gleichaltrigen zu treffen, die einmal gemeinsam konfirmiert worden sind. Vielleicht erinnert uns das daran, dass wir eigentlich alle in der Gemeinde darauf anzusprechen sind: Wir sind **eine** Gemeinde des einen Herrn Jesus Christus. Wir gehören zusammen. Auch mit denen, die wir nicht so sehr mögen, auch mit denen, die sich durch ihr Verhalten scheinbar selber ausschließen. Wir sollen sie nicht abschreiben. Und dass wir heute als Silberne und Goldene Konfirmanden zusammen feiern, kann uns daran erinnern, dass in einer christlichen Gemeinde auch die verschiedenen Generationen aufeinander angewiesen sind. Sie können sich der Schwierigkeiten bewusst werden, die das Zusammenleben oft bereitet – oft geht man sich ja deswegen lieber aus dem Weg – und vielleicht gibt es auch Möglichkeiten, neu aufeinander zuzugehen. Den anderen so sein lassen, wie er ist – das fällt uns ja gerade gegenüber den Älteren, oder umgekehrt den Älteren gegenüber den Jüngeren manchmal besonders schwer. Oft sind es wohl auch nur Missverständnisse oder Gedankenlosigkeiten, die eine an sich mögliche Gemeinsamkeit verhindern.

Zum Schulterzucken, zum Kopf-hängen-Lassen haben wir keinen hinreichenden Anlass. Wenn Paulus sogar vor Gericht und im Gefängnis für die Wahrheit der Botschaft von Jesus eintritt, wenn er vor Menschen, die sein Leben bedrohen, die Gute Nachricht von der Vergebung bezeugt, dann ist unser Ärger und unser Kummer, den wir untereinander haben, kein Grund zur Mutlosigkeit. Wie oft sollen wir einem Schuldigen verzeihen? Siebenmal? Nein, siebzimal siebenmal, sagte Jesus. Das ist starker Tobak, eine große Zumutung. Aber eine Zumutung mit Verheißung. Denn wenn wir wirklich immer wieder neu anfangen, so zu handeln, dann bleiben wir auf dem Weg, der zur Freude führt, auf dem Weg des Arbeitens an uns selbst, des Verändertwerdens durch die Botschaft Jesu. Wenn wir so etwas unter uns erleben, warum sollen wir dann nicht auch uns selbst einmal loben, so wie Paulus sich über die von ihm gegründete Gemeinde in Philippi freut. Überlegen wir einmal, was wir Gutes über unsere Gemeinde sagen können; oder was wir Gutes über unseren Nebenmann sagen können; oder über einen, den wir eigentlich gar nicht mögen. Das ist nicht leicht, aber eine gute Übung, um dem näher zu kommen, was Vergebung praktisch bedeutet. Amen.

Lied EKG 335:

4. Den Glauben mir verleihe an dein' Sohn Jesus Christ,
mein Sünd mir auch verzeihe allhie zu aller Frist.
Du wirst mirs nicht versagen, wie du verheißten hast,
dass er mein Sünd tut tragen und löst mich von der Last.

5. Die Hoffnung mir auch gibe, die nicht verderben lässt,
dazu ein christlich Liebe zu dem, der mich verletzt,

dass ich ihm Guts erzeige, such nicht darin das Mein
und lieb ihn als mein Eigen nach all dem Willen dein.

6. Dein Wort lass mich bekennen vor dieser argen Welt,
auch mich dein Diener nennen, nicht fürchten Gwalt noch Geld,
das mich bald möcht verleiten von deiner Wahrheit klar:
wollst mich auch nicht abscheiden von der christlichen Schar.

Liebe Goldenen und liebe Silbernen Konfirmanden! Von Glaube, Hoffnung und Liebe haben wir gesungen, die uns ein Leben lang begleiten müssen, sonst ist unser Dasein kalt und leer. Vom Wort Gottes haben wir gesungen, das wir uns wieder und wieder sagen lassen, damit wir nichts anderes wichtiger nehmen, so wie Martin Luther und die anderen Reformatoren es unseren evangelischen Kirchen eingeschärft haben. Das Wort vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus wirkt heute vielleicht noch unscheinbarer als zu der Zeit, da Sie konfirmiert wurden, es scheint fast unterzugehen in all dem Neuen, Verwirrenden und Vielfältigen unserer modernen Zeit. Es bleibt aber, gerade wenn es angreifbar und unscheinbar erscheint, eine Kraft, die in Schwachen mächtig ist und die Mutlosen neue Zuversicht gibt.

Ich bitte nun zunächst Sie, liebe Goldene Konfirmanden, hier nach vorn zu kommen, so wie damals, als Sie vor dem Altar Ihren Konfirmationsspruch und den Segen empfangen. Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 50 Jahren überreiche ich Ihnen diese Urkunde. Ich gratuliere herzlich (in Reichelsheim) drei Goldkonfirmandinnen bzw. (in Heuchelheim) zwei Goldkonfirmanden. Unsere Grüße und Glückwünsche werden wir auch einem Goldkonfirmanden senden, der heute nicht unter uns sein kann. Wir denken ferner an eine Mitkonfirmandin und einen Mitkonfirmanden, die früh verstorben sind, und an eine Goldkonfirmandin, deren heutigen Wohnort wir leider nicht mehr herausfinden konnten. Es segne Sie Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Nun möchte ich Sie, liebe Silberne Konfirmanden, ebenfalls bitten, nach vorn zu kommen. Eine Urkunde zum 25-jährigen Konfirmationsjubiläum habe ich nicht für Sie. Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 25 Jahren möchte ich Ihnen jedoch dieses Heft mit einer Auslegung des Gleichnisses vom Verlorenen Sohn überreichen. Ich gratuliere herzlich (in Reichelsheim) neun Silberkonfirmandinnen und zehn Silberkonfirmanden bzw. (in Heuchelheim) einer Silberkonfirmandin und vier Silberkonfirmanden. Wir denken auch an Ihre Mitkonfirmandin aus Dorn-Assenheim, deren heutigen Wohnort wir leider nicht mehr herausfinden konnten. Es segne auch Sie der Herr unser Gott und leite Sie auf Wegen des Friedens und der Liebe. Amen.

Und nun wollen wir, wie damals im Konfirmationsgottesdienst, gemeinsam das Abendmahl miteinander feiern. Wer nicht daran teilnehmen möchte, den bitte ich, trotzdem an seinem Platz zu bleiben und nicht vorzeitig hinauszugehen.

Lied EKG 335, 8:

8. Herr Christ, dir Lob ich sage um deine Wohltat all,
die du mir all mein Tage erzeigt hast überall.
Dein' Namen will ich preisen, der du allein bist gut,
mit deinem Leib mich speise, tränk mich mit deinem Blut

Als Zeichen der Gemeinschaft mit Jesus Christus, als Zeichen seiner Vergebung und als Zeichen unserer Gemeinschaft untereinander, die wir durch Jesus haben über alle Grenzen und Verschiedenheiten hinweg, feiern wir das heilige Abendmahl.

Einsetzungsworte des Abendmahls**Lied EKG 136: Christe, du Lamm Gottes****Austeilung des Abendmahls**

Herr, wir danken dir für dein Abendmahl, das wir gemeinsam feiern durften, junge und alte Menschen, Menschen, die Gemeinsames erlebt haben, Menschen, die sich lange nicht gesehen haben, Menschen, die trotz vieler Unterschiede zusammengehören.

Wir halten nun Fürbitte. Heute war mehr als einmal von der Vergebung die Rede. Da liegt es nahe, dass wir in unsern Fürbitten die nennen, die schuldig wurden und Vergebung brauchen: die Politiker, die merken, dass sie eine falsche Entscheidung getroffen haben – Ärzte, die einen Knstfehler gemacht haben – Lehrer, die auf Schüler falsch eingegangen sind – Eheleute, die wegen eines Seitensprungs sich nicht mehr vertrauen – Nachbarn, über die man sich in der ganzen Straße empört – Kinder, deren Übermut böse Folgen hatte – Betriebsräte, die ein Versäumnis nicht mehr gut machen können.

Ein Fehlverhalten zieht bei uns immer viel Böses nach sich. Wenn du aber in der Bibel von unserer Schuld und Sünde sprichst, dann sprichst du eigentlich immer schon von Vergebung. Das müsste Schule machen unter uns. Wir bitten deshalb: Lass überall Menschen sein, die Fehler nicht anprangern, sondern ausbügeln – nicht verschleiern, aber überwinden helfen. Brich dem Guten Bahn.

Wir schließen in unsere Fürbitte die beiden verstorbenen Konfirmanden des Jahrganges 1930 ein, Herrn ... und Frau Für uns alle bitten wir um einen guten Sonntagnachmittag, geruhsam, erquickend, erlebnisreich, wie immer es gut ist für uns. Wir freuen uns, dass du auf uns hörst, und sagen Danke! und Amen!

Vater unser und Segen**Lied EKG 140: Lass mich dein sein und bleiben**

„Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“

Goldene Konfirmation am 28. Oktober 1979 in Reichelsheim/Wetterau

War es manchmal so, dass Sie sich so wohl in der Kirche oder in einer Gemeindegruppe gefühlt haben, dass Sie hätten sagen können: so soll es bleiben? Ist Ihnen ein Wort von Jesus einmal so nahegekommen, dass Sie gedacht haben: „Herr, bleibe doch da?“

Glockengeläut und Orgelvorspiel

Lied EKG 199, 1-2+5: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich

Ich möchte einen Weg gehen, der von Liebe bestimmt wird. Ich frage nach allem, was mein Leben mit Sinn erfüllt. Gott hilft mir. Er ist bei mir. Dann gestalte ich mein Leben nicht mehr zufällig, sondern entscheide mich: für Frieden. Vieles wird mir klar; ich kann meinen Weg mit Vertrauen gehen. Mein Leben hat ein Ziel, das mir vor Augen bleibt. – Herr, unser Gott, es wäre alles viel einfacher, wenn dein Wort eine Gebrauchsanweisung für unser Leben wäre. Wenn wir genau wüssten, welches der richtige und welches der falsche Weg ist. Wenn uns Enttäuschungen erspart blieben. Aber wir können dein Wort nicht verstehen, ohne nachzudenken. Wir können dich nicht verstehen, wenn wir uns nicht auch den anderen Menschen, die um uns sind, öffnen. Herr, öffne uns füreinander und für dein Wort. Amen.

Schriftlesung – Johannes 15, 1-4

Lied EKG 208, 1-3: Ach bleib mit deiner Gnade

Predigt

Als Predigttext für den heutigen Sonntag habe ich einen Vers aus dem Lukasevangelium herausgesucht (**Lukas 24, 29**):

Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.

Liebe Gemeinde! Liebe „Goldene“ Konfirmanden! Bleib doch bei uns – das sagen wir zu einem guten Bekannten oder Freund, wenn er sagt: „Eigentlich muss ich heute Abend noch weg; ich will euch doch nicht zur Last fallen.“ Wir möchten, dass er bleibt, damit er nicht im Dunkeln oder im Nebel oder unausgeschlafen nach Hause fährt, und – weil es schön ist, wenn er noch Zeit für uns hat. Vielleicht kommt es noch zu einem tieferen Gespräch als bisher; vielleicht kommen wir uns näher, wenn wir die Nacht im gleichen Haus miteinander verbringen.

Bleibe bei uns – das sagen auch zwei Männer zu einem Unbekannten, den sie unterwegs getroffen haben. Sie waren niedergeschlagen gewesen, voller Trauer und Ver-

zweiflung, denn sie hatten ihren Freund, ihr Vorbild, den, für den sie durchs Feuer gehen wollten, verloren. Sie hatten miterlebt, wie Jesus gefangengenommen worden war, gefoltert, verurteilt, hingerichtet – und was fast noch schlimmer war: Sie hatten ihn verlassen, hatten Angst um ihr Leben gehabt, wollten alles, nur nicht mit Jesus leiden.

Sie waren auf dem Weg in ihr Heimatdorf, weg von Jerusalem, weg von allen Erinnerungen an das zerstörte Leben mit Jesus. Aber die Gedanken gingen mit ihnen. Es ging ihnen auf, was für elende Feiglinge sie waren. Sie erkannten erst richtig, was sie mit Jesus verloren hatten. Für viele war er der erste wirkliche Freund gewesen, der erste, der sich mit **so** einem an einen Tisch setzte – der sich nicht ekelte vor einem Leprakranken, der den profitgierigen Zöllner nicht verachtete, der sich Missverständnissen aussetzte, wenn er sich von Dirnen nicht entrüstet abwandte.

Den hatten sie verloren. Nie mehr würden sie alle miteinander am Tisch sitzen. Und sie hatten ihm nicht einmal geholfen. Sie waren nicht bei ihm geblieben in der Gefahr.

Das waren die trüben Gedanken gewesen auf ihrem Weg. Dann war ihnen jemand begegnet. Sie kannten ihn nicht. Er fragte sie nach ihren Sorgen. Sie erzählten ihm alles. Und sie wussten nicht, wie es kam – ihre Last wurde leichter. Was redete der Mann alles zu ihnen? In der Bibel hätte schon gestanden, sagte er, dass der Gesandte Gottes leiden **müsste**, und sie **hatten** doch geglaubt, dass Jesus von Gott gesandt wäre. Sie hörten gar nicht richtig hin, aber wohl taten die Wbrte doch. So wuchs ihnen der Fremde ans Herz, ihm schenkten sie ihr Vertrauen.

Da sind sie zu Hause angelangt. Schade, denken sie, gleich sind wir wieder allein. Dieser merkwürdige Mann wird weitergehen, und wir werden trübsinnig in der Stube sitzen. Nein, das darf nicht sein, noch nicht, und sie bitten den Fremden:

Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.

„Die Nacht, die Dunkelheit ist zu gefährlich für dich, um weiterzugehen, und zu gefährlich für uns, um allein unseren Gedanken nachzuhängen.“

Der Herr bleibt – und hier wird nun die Geschichte zu einem Bild. Zu einem Schlaglicht auf die Beziehung zu dem Jesus, den sie in Jerusalem in der Gefahr verlassen hatten, der dann hingerichtet worden und zu Grabe getragen worden ist. Als die drei miteinander essen, als der Fremde das Brot bricht und Gott dafür dankt – da merken sie: Das ist ja wie bei Jesus! Genau wie bei ihm werden hier Fremde plötzlich Freunde! Da sitzt ja Jesus selbst bei uns! Der bleibt bei uns, auch wenn wir ihn verlassen haben! Der hatte ja am Kreuz, jetzt erinnern sie sich, selbst seinen Henkern die Schuld vergeben (**Lukas 23, 34**):

Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Diese Geschichte ist ein Bild dafür, wie Jesus bei seinen Jüngern bleibt. Er bleibt da, wo Menschen von ihm hören. Wo diese Worte Menschen verändern, trösten, begeistern, ermutigen. Abgekürzt gesprochen: Er bleibt bei uns im Wort, im Wort Gottes. Und: er bleibt da, wo Menschen gemeinsam essen und sich dabei miteinander verbunden und füreinander verantwortlich fühlen. Wieder abgekürzt geredet: Er bleibt bei uns, wenn wir das Abendmahl ernst nehmen.

Worte Gottes, Worte der Bibel hören wir oft; das Abendmahl feiern wir selten – doch erleben wir auch, was hinter diesen abgekürzten Redewendungen steht? Werden wir durchs Wort angesprochen und im Denken oder Tun verändert? Erfahren wir im Abendmahl Gemeinschaft oder erinnert es uns wenigstens an Störungen in unserem Miteinander mit anderen Menschen?

Einige unter uns feiern heute ihre Goldene Konfirmation. 50 Jahre ist es her, da hörten Sie im Konfirmandenunterricht vom Wort Gottes; Sie mussten viel auswendig lernen, viel mehr, als ihr heute im Unterricht lernen müsst. Und in dem Konfirmationsgottesdienst haben Sie das Glaubensbekenntnis gemeinsam gesprochen und Ihr erstes Abendmahl miteinander gefeiert.

Ich weiß nicht, wie es damals war und wie Sie damals waren – aber Sie werden wohl kaum glaubensstärker gewesen sein als unsere heutigen Konfirmanden, anders geprägt und anders erzogen sicher, doch sonst so, wie Jugendliche eben sind: auf der Kippe zwischen Kindheit und Erwachsenenalter, ein wenig kritisch oder rebellisch gegenüber den Ansichten der Erwachsenen, auf jeden Fall aber eher suchend und fragend, als dass man schon letzte Antworten auf Glaubensfragen geben würde.

Und wenn ich Sie heute fragen würde, ob Sie jemals letzte Antworten auf Ihre Fragen gefunden haben, dann würden Sie vielleicht sagen: ich bin immer noch auf der Suche. Mancher hat vielleicht gute Erfahrungen gemacht, mit dem, was er gelernt hat; mancher ist vielleicht enttäuscht worden; mancher musste sich vielleicht oft zu einem Neuanfang aufraffen.

Und die Erfahrungen mit der Kirche? War es manchmal so, dass Sie sich so wohl in der Kirche oder in einer Gemeindegruppe gefühlt haben, dass Sie hätten sagen können: so soll es bleiben? Ist Ihnen ein Wort von Jesus einmal so nahegegangen, dass Sie gedacht haben: „Herr, bleibe doch da? Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt?“

Es will Abend werden, das ist oft auch auf den sogenannten Lebensabend bezogen worden, wenn die Berufstätigkeit aufhört und man sich in einen neuen, letzten oder vorletzten Lebensabschnitt eingewöhnen muss. Viele erreichen ihn gar nicht, den sogenannten wohlverdienten Ruhestand, weil sie vorher sterben, wie fünf Ihrer Mitkonfirmanden, an die wir heute auch denken. Von denen, die ihn erreichen, kann der eine aktiv sein, der andere plagt sich mit einem Leiden ab. Beides kann von kurzer

oder von langer Dauer sein – zehn, zwanzig, dreißig Jahre. Der Aktive kann seinen Alltag als Last empfinden oder als Erfüllung. Der Schmerzen leidet oder auf Hilfe angewiesen ist, kann verzweifeln oder im Leiden gestärkt werden.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen zu nahe trete, wenn ich das Wort vom Abend auf den Lebensabschnitt beziehe, der vor Ihnen liegt. Ich kann mich nicht in Sie hineinversetzen. Für den einen mag der Abend der Zeitpunkt der Rückschau, der Erinnerung sein. Für den anderen gerade die richtige Zeit, um jetzt erst einmal ordentlich anzufangen, sein Leben zu leben. Für einen weiteren einfach eine Zeit der Ruhe, die ihm der Tag, die ihm sein Leben zuvor nicht gegönnt hat.

Wie es auch sein wird: es wird gut sein, wenn der Herr, zu dem Sie sich bei Ihrer Konfirmation bekannt haben, bei Ihnen bleibt, oder wenn er wieder zu Ihnen kommt. Wenn Sie z. B. Menschen begegnen, die Ihnen die Nähe Jesu deutlich machen. Die einfach durch die Art, wie sie leben und für andere da sind, ausdrücken: es hat Sinn, zu leben. In dieser Welt sind wir nicht verloren, sondern wir sind füreinander wichtig, weil wir für Gott wichtig sind. Um das glauben zu können, können wir bitten:

Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.

Lied EKG 208, 4-6: Ach bleib mit deinem Segen

Liebe „Goldenen“ Konfirmanden! Ich bitte Sie nun, einmal hier nach vorn zu kommen, alle gemeinsam. Das ist so ähnlich wie damals, als Sie Ihre Konfirmationssprüche empfangen, niederknien mussten und die Hand aufgelegt bekamen.

Herr, bleibe bei uns – darüber habe ich gesprochen. Ach, bleib mit deinem Segen – das haben wir gesungen. Ich wünsche Ihnen, dass Gott mit seinem Segen Sie begleite und dass Sie davon auch etwas spüren!

Zur Erinnerung an Ihre Konfirmation vor 50 Jahren überreiche ich Ihnen eine Urkunde. Da steht der Text darauf, über den ich gepredigt habe; und ein Bild des Malers van Gogh finden Sie darauf, ein goldenes Erntebild, ein Bild, das an Reife und Lebenserfüllung erinnert.

Ich gratuliere herzlich **3 Goldkonfirmandinnen und 2 Goldkonfirmanden**. Unsere Grüße und Glückwünsche werden wir auch Herrn ... schicken, der heute nicht unter uns sein kann. In der Fürbitte werden wir nachher auch an die vier Ihrer Mitkonfirmanden und die eine Mitkonfirmandin denken, die schon früh gestorben sind. Sie werden sicher nach dem Gottesdienst die Gelegenheit nutzen, auf dem Friedhof an ihre Gräber zu gehen.

Und nun wollen wir, wie damals im Konfirmationsgottesdienst, gemeinsam das Abendmahl feiern, als Zeichen der Gemeinschaft von Fremden, die Freunde werden können, von Menschen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, als Zei-

chen der Gemeinschaft mit Jesus. Wer nicht am Abendmahl teilnehmen möchte, den bitte ich, sitzenzubleiben und möglichst noch nicht vorzeitig hinauszugehen.

Lied EKG 156, 1+4: Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte

Einsetzungsworte des Abendmahls

Lied EKG 136: Christe, du Lamm Gottes

Austeilung des Abendmahls

Das Brot, das wir brechen, ist die Gemeinschaft des Leibes unseres Herrn Jesu Christi. Der Kelch, den wir trinken, ist die Gemeinschaft des Blutes unseres Herrn Jesu Christi. Kommt, denn es ist alles bereit.

Herr, wir danken dir für dein Abendmahl. Es ist ein unscheinbares Zeichen, es soll uns erinnern an deine Gemeinschaft mit den Jüngern, es soll uns ermuntern zu guter Gemeinschaft in Familie, Nachbarschaft und Gemeinde. Wir danken dir für Trost und Mut und Ermahnung. Amen.

Lied EKG 159, 1-3: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Gott, Vater Jesu Christi, wir bitten dich: bleibe bei uns. Gewinne uns für dein Reich. Lass uns glauben, lieben und hoffen. Wir bitten dich für jene unter uns, die oft enttäuscht worden sind und darüber bitter wurden. Lass sie wieder Mut und Hoffnung fassen. Wir bitten dich besonders für jene, die alt geworden sind, die vieles haben scheitern und brechen sehen, die gelitten haben. Wir bitten dich auch für die Jungen unter uns, die unter Zwängen und Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft leiden. Wir bitten dich für all jene unter uns, die dem Ruf Jesu von Nazareth folgen möchten, die bei ihm bleiben möchten und andere zum Leben überreden wollen. Hilf du dazu, dass sie andere überzeugen, Wärme und Hoffnung ausstrahlen.

Wir schließen in unsere Fürbitte ein die verstorbenen Konfirmanden des Jahrgangs 1929, wir denken auch an die verstorbenen Ehepartner von einigen der goldenen Konfirmanden. Und wir beten für Frau ..., die im Alter von ... Jahren gestorben und kirchlich bestattet worden ist. Herr, die Toten sind bei dir nicht vergessen, sondern in deiner Liebe aufgehoben. Schenke den Trauernden Menschen, die ihnen helfen, den Schmerz durchzustehen.

Gott, wir bitten dich: Lass dein Evangelium unter uns und unter allen lebendig bleiben und werden, damit wir leben. Amen.

Vater unser und Segen

Lied EKG 141, 3: Unsern Ausgang segne Gott

Hochzeitsjubiläen

Über den sichtbaren Himmel hinaus den Blick zu Gott richten

Der erste Blick des Landwirts geht morgens zum Himmel, da schaut er, wie das Wetter wird – und blickt zugleich nach oben, über den sichtbaren Himmel hinaus, zu Gott, aus dessen Hand wir alles empfangen.

Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche vor Gott versammelt, um eine Andacht zur Eisernen Hochzeit von ... und ... zu feiern, und ich heiße auch alle Gäste herzlich willkommen!

Nach 65 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Lied 329:

- 1) Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.
- 2) Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.
- 3) Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir beten mit **Psalm 127**, aus dem damals im Jahre ... Ihr Trauspruch entnommen wurde:

- 1 Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.
- 2 Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen;

denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.
3 Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN,
und Leibesfrucht ist ein Geschenk.
4 Wie Pfeile in der Hand eines Starken,
so sind die Söhne und Töchter der Jugendzeit.
5 Wohl dem, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat!

Lieber Herr ..., liebe Frau ...! Dass Sie heute hier vor mir sitzen, hat zwei Gründe: Der erste Grund besteht darin, dass Sie Ihren Trauspruch ernstgenommen haben:

Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn Gott nicht an der Ehe mitbaut, wenn er nicht unser Ja mit seinem Ja bestätigt, dann würde diese Ehe ohne Segen bleiben. Davon gehen Sie selbstverständlich aus, und deshalb ist es für Sie ein echtes Herzensanliegen, das Fest Ihrer Eisernen Hochzeit, Ihr 65-jähriges Ehejubiläum, auch hier in der Kirche mit einer Andacht zu begehen.

Und der zweite Grund liegt darin, dass Gott Sie sowohl mit einem langen Leben als auch mit reichem Segen in Ihrer langen Ehe beschenkt hat – nicht jedem ist es vergönnt, 65 Jahre treu zusammenzuhalten und Freud und Leid miteinander zu teilen.

Sie haben gewünscht, dass ich heute die Verse aus **Psalm 91, 1-2** für Sie auslege. Da heißt es:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Dass Gott seinen Schirm über uns hält, seinen Sonnenschirm, der uns Schatten spendet, dieses Bild spricht mich in diesen sommerlich schwülen Tagen besonders an. Dieser Psalm stammt aus einem Land, in dem es in der Regel heißer ist als bei uns. Da sehnt man sich nach dem Schatten, der vor der Sonnenglut schützt.

Dieser Psalm spricht von einem Vertrauen, das Sie offenbar ganz selbstverständlich dem Vater im Himmel entgegenbringen.

Für Sie, Herr ..., geht der erste Blick morgens zum Himmel, da schaut der Landwirt, der Sie mit Leib und Seele sind, wie das Wetter wird – und blickt zugleich nach oben, über den sichtbaren Himmel hinaus, zu Gott, aus dessen Hand wir alles empfangen.

Zu diesem Gott sprechen Sie aus vollem Herzen:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Zuversicht ist ein schönes Wort. Da liegt der Trost drin, den wir mitten im Leid erfahren – wie damals, als ... Zuversicht trug Sie durch Schweres hindurch.

Zuversichtlich fassten Sie auch Ihre Aufgaben an in all den Jahren. Sie haben sich gut ergänzt, wie Sie das von früher gewohnt waren in einer Landwirtsfamilie, und zugleich haben Sie sich allen Herausforderungen ... gestellt, was wahrhaftig nicht leicht gewesen ist.

Man kann sich kaum größere Gegensätze vorstellen – damals ... und später ... Die Bedingungen der Landwirtschaft in einer Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft wurden erheblich schlechter. Da braucht man schon einen Gott, der wie eine Burg ist, um trotz allem ohne Resignation und Verbitterung weiterzuarbeiten und seine Zuversicht nicht zu verlieren.

Sie, lieber Herr ..., haben bereitwillig Verantwortung übernommen, wo sie konnten...

Sie, liebe Frau ..., sind in Ihrer Großfamilie ... nach wie vor unentbehrlich. ...

Daneben gönnen Sie sich manches auch ganz persönlich...

Zuversichtliches Gottvertrauen spricht aus all dem - Sie haben Ihr Leben gemeinsam bis hierher bewältigt – und genießen können.

Was können wir Ihnen heute wünschen? Dass Gott, auf den Sie hoffen, Sie weiter begleitet – in allem, was kommt. Denn Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.

Sie wissen, dass alles, was kommt, geschenkte Zeit ist. „Ich bereite mich jeden Tag vor“, haben Sie gesagt. Sie rechnen realistisch, aber ohne Angst damit, dass jeder Tag auch der letzte sein könnte. Wer das Gute und das Schwere aus Gottes Hand nehmen kann, der darf zuversichtlich und getrost bleiben und wird die Hoffnung niemals verlieren. Amen.

Lied 317:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
- 4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Liebes Ehepaar ...! Nun stehen Sie nach so vielen Jahren noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab, im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihr Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 65 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern. Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb eisern zusammengefügt bis auf den heutigen Tag.

Der Gott, der stark ist wie eine Burg, der stärke Sie auch in der Zukunft mit seiner Kraft, selbst wenn die eigenen Kräfte nachlassen.

Der Gott, der zuverlässig ist wie ein schattenspendender Sonnenschirm, der behüte Sie auch in der Zukunft in allem, was auf Sie zukommt.

Der Gott, der die Liebe ist, der bewahre Ihre Ehe auch in der Zukunft und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für das, was gelungen ist und auch für das, wofür du uns vergeben hast.

Und Gott, wir beten zu dir voller Wünsche und voller Sehnsucht, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass du ihnen Menschen schenkst, die ihnen zur Seite stehen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren, dass sie auch mit den Grenzen, die ihnen das Alter setzt, gut umgehen können.

Für den heutigen Tag bitten wir dich: Lass die Feier unvergesslich und nicht zu anstrengend werden! Amen.

Vater unser und Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

„Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat“

Wenn unsere Seele weiß, was sie Gutes erfahren hat, steht unser Leben unter einem anderen Vorzeichen, als wenn man immer nur im Blick hat, was einen ärgert und belastet. Dann ist uns bewusst, worauf es im Leben wirklich ankommt: dass man weiß, auf wen man sich verlassen kann, dass man nicht aufgibt, Liebe zu geben und auf Liebe zu vertrauen, und dass man in Gottes Händen bewahrt bleibt, was auch immer geschieht.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche vor Gott versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch die Familienangehörigen herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Lied 331:

1) Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
10) Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod, sei uns gnädig, Herre Gott!
11) Herr, erbarm, erbarme dich. Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 33:

1 Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten;
die Frommen sollen ihn recht preisen.
2 Danket dem HERRN mit Harfen;
lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
4 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiß.
5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht;
die Erde ist voll der Güte des HERRN.
13 Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.

14 Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.
15 Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke.
18 Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen,
19 dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.
20 Unsre Seele harret auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.
21 Denn unser Herz freut sich seiner,
und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
22 Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Liebes Ehepaar ...! Als wir über diese Feier anlässlich Ihrer Goldenen Hochzeit sprachen, da habe ich Ihnen etwas verschwiegen. Eine Ihrer Töchter hat nämlich eine Überraschung für Sie organisiert, von der ich Ihnen nichts sagen sollte, sonst wäre es ja keine Überraschung mehr.

Ein besonderes Geschenk zu Ihrer Goldenen Hochzeit sind zwei Gesangsstücke, die ... für Sie singen wird. Sie wird am Klavier begleitet von ...:

Sängerin: „Ave Maria“ von Franz Schubert

Liebe Frau ..., lieber Herr ...! Als Sie damals in ... heirateten, fand Ihre Trauung in einer Notkirche statt haben Sie mir erzählt. Im Nachhinein haben Sie sich gefragt, ob Sie nicht auch im Dom zu ... hätten heiraten können. Aber auf den Ort der Trauung kommt es nicht an. Viel wichtiger ist, dass Ihr Ja-Wort, das Sie sich damals sozusagen in einer Baracke gegeben haben, sich in all diesen Jahren bewährt hat.

Sie haben damals gewiss die Worte gehört (**Markus 10, 9**):

Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Diesen Satz der Bibel haben Sie beherzigt, was heute nicht selbstverständlich ist; 50 Jahre lang haben Sie einander die Treue gehalten, und indem sie selber treu gewesen sind, haben Sie zugleich die Treue des Ehepartners erfahren.

Dass Sie sich überhaupt kennenlernten, war eine Folge des Krieges. Denn beide hatte Sie Ihre alte Heimat aufgeben müssen, und beide hatten Sie schon eine Menge durchmachen müssen, bevor Ihre Wege sich kreuzten.

Sie, liebe Frau ..., stammten Sie, lieber Herr ..., kamen aus

Trotz aller Belastungen haben Sie einander nicht aufgegeben. Sie haben geheiratet, obwohl der Bräutigam ... als chronisch krank diagnostiziert wurde, und haben es offenbar geschafft, ... die Krankheit in den Griff zu bekommen.

Arbeit haben Sie beide gefunden ... Und ... blieb seit ... Ihr Lebensmittelpunkt. Hier fanden Sie ihren Wohnsitz, den Sie seitdem nicht aufgegeben haben und mit dem Sie wohl auch immer noch zufrieden sind, auch wenn man sich mal über ... ärgern muss.

Hier wuchsen die Kindere auf; von hier aus nahmen Sie auch Anteil an den Höhen und Tiefen ihres Lebens, als sie ausgezogen waren, eigene Familien gegründet hatten und die Enkel geboren waren.

In all den Jahren gab es ein Hobby, das Sie gerne gepflegt haben, nämlich Ihren Garten. Und die Geschicke der Kirchengemeinde haben Sie mitverfolgt... Sie, lieber Herr ..., sind nicht nur ein treuer Besucher unserer Gottesdienste, sondern helfen uns auch beim Verteilen unseres Gemeindebriefes, und Sie, liebe Frau ..., sind uns als katholische Christin immer ein willkommener Gast in unserer Kirche und auch seit vielen Jahren bei ... im Gemeindesaal. Und woran ich immer wieder einmal denken muss: wie wir uns ... in unserem Urlaub ... trafen, als Sie zufällig zur gleichen Zeit eine Ausflugsfahrt ... unternahmen.

Sie blicken zurück auf 50 gemeinsame Jahre. Es ist ein Geschenk, wenn man in Liebe und Treue zueinandersteht und so den Segen Gottes in einer erfüllten und glücklichen Ehe erfährt. Das ist Grund genug, um heute hier in der Kirche Gott dafür zu danken und ihm Loblieder zu singen.

In dem großen Liederbuch der Bibel steht der Vers **Psalms 103, 2**, der diese Erfahrung besonders schön auf den Punkt bringt:

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Wenn unsere Seele weiß, was sie Gutes erfahren hat, steht unser Leben unter einem anderen Vorzeichen, als wenn man immer nur im Blick hat, was einen ärgert und belastet. Dann ist das berühmte Glas nicht halbleer, sondern halbvoll. Dann ist uns bewusst, worauf es im Leben wirklich ankommt: dass man weiß, auf wen man sich verlassen kann, dass man nicht aufgibt, Liebe zu geben und auf Liebe zu vertrauen, und dass man in Gottes Händen bewahrt bleibt, was auch immer geschieht.

Sicher gibt es Kummer, der uns manchmal das Herz schwer macht. Aber Sie konnten alles gemeinsam durchstehen. ...

Wir freuen uns mit Ihnen über alles Gute in Ihrem Leben und wollen Gott mit dem **Loblied 316** loben! Amen.

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Liebes Ehepaar ... und ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern.

Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.
Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Sängerin: „Caro mio ben“ von G. Giordani

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, dafür dass du uns trägst in Gesundheit und Krankheit, in glücklichen und in schweren Zeiten.

Wir bitten dich, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass beide ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren und dass sie nie ohne Menschen sind, die ihnen zur Seite stehen.

Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine schöne Hochzeitsjubiläumsfeier im Kreis der Familie. Amen.

Vater unser und Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit

Jesus setzte sich über Konventionen hinweg. Er gab sich mit Menschen ab, die von anderen verachtet wurden, und er tat es – aus Liebe. Christen sind frei – zur Liebe. Das will Paulus sagen, und vielleicht wollte Ihnen das damals auch der Pfarrer sagen, der Sie getraut hat: Haben Sie Mut zu einer Freiheit, die von Liebe geprägt ist, zuallererst in Ihrer Ehe, für die Sie einander Ihre Treue versprechen, und dann auch in Blick auf viele andere Menschen, wo es darauf ankommt, füreinander einzustehen.

Einzug in die Kirche

Felix Mendelssohn Bartholdy: „Allegro maestoso e vivace“

Wir sind in der ... Kirche versammelt, um einen Gottesdienst zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch ihre Familie und Freunde und alle anderen, die diesen Gottesdienst mitfeiern, herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Unseren Dank drücken wir gleich zu Beginn mit einem Lied aus, das wir gemeinsam singen.

Lied 334: Danke für diesen guten Morgen

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lobpsalm 103:

1 Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
2 Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
4 der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
22 Lobe den HERRN, meine Seele!

Wir setzen das Lob Gottes noch ein wenig musikalisch fort. Frau ... singt nämlich als Überraschungsgeschenk für das Goldhochzeitspaar den 23. Psalm, begleitet von unserer Organistin ...:

Sängerin: Gott ist mein Hirte (Antonín Dvořák)

1 Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er ist mein Hort.
2 Er führt mich auf seinen Pfad,
leitet mich an den stillen Bächen hin, er gibt Kraft meinem Gemüt.
3 Er führt mich seinen Pfad zu seines Namens ewigem Ruhm.
4 Wenn ich auch wandele in den Schatten des Todestales,
schreite ich doch ohne Schrecken, denn du leitest mich.
Führe mich deines Weges und bleibe mein Hirte!

Liebes Ehepaar ..., seit langem kenne ich Ihre große Familie. ... Immer wieder habe ich bei vielen feierlichen Familienanlässen mitgewirkt. ...

Heute stehen nun Sie beide im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie, liebe Frau ..., sind ja als Landwirtstochter einfach in die Aufgaben hineingewachsen, die sich daraus ergeben haben, und Sie haben Sie bewusst angenommen. Aber Ihnen, lieber Herr ..., hat in der Kindheit wohl niemand vorausgesagt, dass Sie einmal Landwirt sein würden. ...

Geheiratet haben Sie ... auf dem Standesamt in Aber hier sind wir ja in der Kirche und denken noch intensiver an Ihre kirchliche Trauung zurück, die genau gestern vor 50 Jahren stattgefunden hat. Ein Freund der Familie, Pfarrer ..., hat Ihnen Gottes Segen für Ihre Ehe zugesprochen, und er hat Ihnen einen Trauspruch aus einem Paulusbrief auf Ihren gemeinsamen Lebensweg mitgegeben (**2. Korinther 3, 17**):

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Ein bisschen merkwürdig klingt dieser Spruch ja schon. Wer ist denn dieser Herr, und wer ist dieser Geist?

Paulus schrieb diesen Satz an Leute in der griechischen Hafenstadt Korinth, die sich auf ihre freiheitliche Gesinnung etwas einbildeten. Sie meinten: Wir glauben an Jesus und müssen uns nicht mehr an die jüdischen Gebote halten. So rückständig sind wir nicht. Der Geist von Gott erfüllt uns, was kümmert uns noch der Buchstabe des Gesetzes! Paulus sagt nun: Ihr habt Recht, der Geist ist wirklich wichtiger als der Buchstabe. Und wirklich ist Gottes Geist ein Geist der Freiheit. Aber ist es wirklich Gottes Geist, der euch erfüllt, wenn ihr euch besser fühlt als andere?

Darum sagt Paulus: Der Herr ist der Geist. Jesus ist der Geist. Der Geist Jesu ist nämlich die Liebe, die Jesus lebte, in allem, was er tat. Nur da, wo Jesus mit seiner Liebe regiert, da ist Freiheit.

Jesus setzte sich über Konventionen hinweg. Er gab sich mit Menschen ab, die von anderen verachtet wurden, und er tat es – aus Liebe. Christen sind frei – zur Liebe. Das will Paulus sagen, und vielleicht wollte Ihnen das damals auch Pfarrer ... sagen: Haben Sie Mut zu einer Freiheit, die von Liebe geprägt ist, zuallererst in Ihrer Ehe, für

die Sie einander Ihre Treue versprechen, und dann auch in Blick auf viele andere Menschen, wo es darauf ankommt, füreinander einzustehen.

Als wir über Ihren Trauspruch nachdachten, kamen wir auf alles Mögliche. Eine Freiheit, die mit Weite und Offenheit zu tun hat, zeigt sich darin, wie die Anwohner ... zusammenhalten; auch heute feiern die Nachbarn mit. Freiheitlicher Geist – da denke ich an die Geschichte Ihrer Familie zurück, an Geschäftskontakte mit jüdischen Viehhändlern, ..., an Hilfe für Juden, an die Offenheit gegenüber schwarzamerikanischen Soldaten in der Nachkriegszeit.

Und wie war das für Sie, lieber Herr ..., als Sie damals eine Landwirtstochter heirateten? Beruflich waren Sie zunächst anderswo tätig... Dann kam es doch anders, Sie fühlten sich frei genug, um die Verantwortung für die Landwirtschaft ... zu übernehmen. ...

Was bedeutet Freiheit in so einem Arbeitsleben? Natürlich nie völlige Ungebundenheit, sondern immer große Verantwortung und harte Arbeit. Allerdings für den eigenen Hof, die eigene Familie. ... Immer wieder müssen in einem Familienbetrieb gemeinsame, für alle gangbare Wege gesucht werden. ...

Zum Thema Freiheit gehört auch, dass die nachfolgende Generation selber entscheidet, welchen beruflichen Weg sie einschlägt. Diese Seite der Freiheit kann weh tun, wenn sie ein Loslassen bedeutet, Abschiednehmen von etwas, das über Generationen gewachsen ist. ...

Im Ruhestand kann nun Ihre Zweisamkeit mehr in den Mittelpunkt rücken. Sie haben einander vor 50 Jahren Ihre Treue versprochen und haben viele Herausforderungen gemeinsam bewältigt – vermutlich kommt es Ihnen so vor, als seien die Jahre wie im Fluge vergangen. Jetzt wünsche ich Ihnen, dass Sie weitere gemeinsame Jahre im Geist der Freiheit und der Liebe miteinander teilen!

Lassen Sie sich von Gott mit einem Segen beschenken, der für Sie ganz persönlich jeden Tag ein Stück neues Glück bedeutet. Was genau das für Sie ist, das können nur Sie selber wirklich wissen. Wo der Geist Jesu ist, der Geist der Liebe, da ist Freiheit. Diese Liebe, diese Freiheit wünsche ich Ihnen weiterhin auf den Wegen Ihres Lebens. Amen.

Lied 391:

- 1) Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.
- 2) Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3) Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4) Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang
Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Nun bitte ich Sie vor den Altar zu treten, wie damals bei Ihrer kirchlichen Trauung.

Liebes Ehepaar ...! Am ... haben Sie in der ... Kirche ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Dieses Versprechen ist nach wie vor gültig; Sie legen es nicht noch einmal ab. Aber es tut gut, sich nach 50 Jahren noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern.

Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie heute Ihren Ring tragen, auch wenn er sonst nicht nötig ist, um Ihre Treue nach außen zur Schau zu stellen.

Lieber Herr ... und liebe ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Vater Jesu Christi bewahre Ihre Ehe in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen den Geist der Freiheit und der Liebe. Amen. Zum Zeichen, dass Ihre Liebe nicht etwa alt, sondern nur reifer geworden ist in 50 Jahren, und dass sie so lebendig ist wie damals, als sie zu wachsen begann in den Jahren nach dem Prämienmarkt, können Sie sich nun einen Kuss geben.

Als Geschenk der Kirchengemeinde zur Goldenen Konfirmation erhalten Sie diesen Bildband mit den beiden Sonnenblumen – zum Blättern und Schauen in besinnlichen Stunden. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Goldenen Hochzeit!

Sängerin: Ich bete an die Macht der Liebe

1. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart,
ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch auch ich geliebet ward
ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.
2. Ehr sei dem hohen Jesusnamen, in dem der Liebe Quell entspringt,
von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem der Selgen Schar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende! Wie falten sie die frohen Hände!
3. O Jesu, dass dein Name bliebe im Grunde tief gedrückt ein!
Möcht deine süße Jesusliebe in Herz und Sinn geprägt sein!
Im Wort, im Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

Unser Gott, gemeinsam beten wir heute zu dir voller Dank und Freude für die lange Ehe von ... und ..., für fünf Jahrzehnte Zweisamkeit in Glück und Leid, in gemeinsam getragener Verantwortung in Familie und Betrieb, in Freundschaft und Nachbar-

schaft. Wir bitten dich, großer Gott, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass beide ihren Freiheitsgeist und ihren Mut zur Verantwortung bewahren.

Für den heutigen Tag bitten wir um eine schöne Hochzeitsjubiläumsfeier im Kreis der Familie und für die Zukunft, dass beide niemals ohne Menschen sind, die ihnen zur Seite stehen.

Alles, was wir sonst auf dem Herzen haben, fassen wir zusammen im Gebet unseres Herrn Jesus Christus:

Vater unser

Loblied 331:

1) Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
11) Herr, erbarm, erbarme dich. Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Die Feier in der Kirche wird jetzt gleich mit dem Segen und dem Orgelnachspiel beendet sein. Die Goldene Hochzeit wird aber weiter gefeiert in der Gaststätte Wenn Sie gleich hinausgehen, bitten wir Sie um eine Spende für Zwecke der Evangelischen Kirchengemeinde.

Segen

Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“ von Felix Mendelssohn Bartholdy

Auszug aus der Kirche

Lasten-Tragen auf Gegenseitigkeit

Lasten tragen – das kann die Aufgabe eines Sklaven sein, der stöhnt unter seinen Lasten. Allerdings – ein Sklave ist nicht frei, er gehört nicht sich selbst. Sie dagegen haben sich Ihr Schicksal als Ehepartner selber ausgesucht, haben auf Grund eigener Entscheidung Ja zueinander gesagt.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der evangelischen Pauluskirche versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch alle Gäste herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Goldene Hochzeit, das ist ein Grund, Gott zu loben. Wir tun es, indem wir singen – mit dem **Lied 317**:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
- 4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lobpsalm 103:

- 1 Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
- 2 Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
- 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
- 4 der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

5 der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
22 Lobe den HERRN, meine Seele!

Liebes Ehepaar ...! Mit Lob- und Dankliedern drücken wir heute unsere Freude aus. Freude über diese lange Ehe, Freude darüber, dass Sie einander treu geblieben sind, Freude über all das, was Sie einander bedeutet und geschenkt haben und was Sie gemeinsam bewältigen konnten. In die Freude mischt sich hier und da auch ein wehmütiger Gedanke, an die verlorene Heimat, an verstorbene Familienmitglieder, aber das steht heute nicht im Vordergrund. Dies ist Ihr Fest, liebe Frau ... und lieber Herr ..., an dem Sie auf fünfzig Jahre gemeinsamen Lebens zurückblicken.

Sie tun dies offenbar mit sehr viel Liebe zueinander und zugleich mit großem Humor. Sie sind jung genug geblieben, um sich immer noch necken zu können. So zum Beispiel im Gespräch mit dem Handwerker, als Sie meinten: „Soll man 50 Jahre Sklavenarbeit auch noch feiern?“, und er zurückfragte: „Sklavenarbeit – von wem?“

Sklavenarbeit – das hat mich an das Bibelwort im Brief des Paulus an die **Galater 6, 2** erinnert:

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Und Sie meinten: Genau das war Ihr Trauspruch.

Lasten tragen – das kann die Aufgabe eines Sklaven sein, der stöhnt unter seinen Lasten. Allerdings – ein Sklave ist nicht frei, er gehört nicht sich selbst. Sie dagegen haben sich Ihr Schicksal als Ehepartner selber ausgesucht, haben auf Grund eigener Entscheidung Ja zueinander gesagt.

Eine Bindung ist die Ehe allerdings schon – unauflöslich soll sie sein, dauerhaft bis zum Tod, und mancher Ehepartner hat sie schon als lästige Fessel empfunden. Wie kommt es, dass es Ihnen fünfzig Jahre hindurch nicht so gegangen ist, dass Sie in und mit dem Band und Bund Ihrer Ehe offenbar glücklich geblieben sind?

Das muss wohl daran liegen, dass das Lasten-Tragen auf Gegenseitigkeit beruht hat. Ich leiste gern Arbeit, von der mein Ehepartner etwas hat, wenn ich ihn liebe und weiß, dass er mich auch liebt und hilft, meine eigenen Lasten zu tragen. Gemeinsam getragene Lasten sind erfahrungsgemäß leichter, als wenn man alles allein bewältigen muss – das Wort von der Sklavenarbeit würde also nur dann stimmen, wenn immer nur einer vom andern profitiert hätte. Aber ich glaube, das hätte in Ihrer Ehe gar nicht funktioniert.

So haben Sie sich gut ergänzt ..., sprühendes Temperament und gelassene Ruhe.

Die fünfzig Jahre Ihrer Ehe waren nicht frei von schwer zu bewältigenden Erfahrungen, zum Beispiel Krankheiten, aber das hatten Sie ja damals versprochen: Zueinan-

derzustehen in guten und in schweren Tagen. Gemessen an vielem, was vorher geschehen war, sind Ihnen viele glückliche Jahre geschenkt worden. Die Familie, die heute mit Ihnen dieses Fest feiert, ist in dieser Zeit gewachsen und bildet um Ihre Ehe herum den größeren Kreis derer, auf die Sie sich verlassen können. Von einigen Familienmitgliedern mussten Sie bereits Abschied nehmen; in Ihren Erinnerungen werden sie ihren Platz behalten.

„Einer trage des andern Last“ – mit Ernst, mit Humor, mit zupackendem Einsatz und mit gesundem Gottvertrauen – das ist eine gute Basis für eine gute Ehe.

Erstaunlich ist, dass Paulus meint: „So werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Mehr gehört nicht dazu. Sich gegenseitig die Lasten erleichtern, statt sich das Leben schwer machen. Den Glauben an Christus als die Erlaubnis verstehen, sich anvertrauen zu dürfen, und nicht als den Zwang, Unglaubliches glauben zu müssen.

Das Gesetz Christi überfordert nicht, sondern es fordert nur, was er selbst zuerst schenkt: Liebe. Wir sind geliebte Menschen, wertvoll in Gottes Augen, und wir sind dazu berufen, auch den Menschen neben uns mit liebevollen Augen anzusehen. Der Mensch neben mir – das ist natürlich zuerst die Ehefrau / der Ehemann an meiner Seite. Dass Gottes Segen auf einer Ehe ruht, wirkt sich genau darin aus, dass wir niemals aufhören, einander mit Liebe anzusehen, in Liebe miteinander umzugehen und manchmal auch in Liebe einander zu ertragen.

Sie haben diesen Segen erfahren und halten heute nach fünfzig Jahren einmal inne, um feiernd zurückzublicken und bittend nach vorn zu schauen. Was Gott Ihnen bisher geschenkt hat, das wünschen Sie sich auch für die Zukunft: Begleitung in allem, was kommt, und Bewahrung Ihrer Liebe bis zur letzten Stunde. Amen.

Lied 329:

1) Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.

2) Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

3) Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Liebe Frau ... und lieber Herr ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern. Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Lied: Du krönst das Jahr

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für das, was gelungen ist und auch für das, worin du mit uns nachsichtig gewesen bist. Gott, wir beten zu dir voller Wünsche und voller Sehnsucht, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass du ihnen Menschen schenkst, die ihnen zur Seite stehen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren. Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine wunderschöne Hochzeitsfeier im Kreis der Familie und vieler anderer vertrauter Menschen. Amen.

Vater unser

Danklied 321:

- 1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.
- 2) Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.
- 3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“

Wer stark ist im Herrn, traut dem Leben mehr zu als dem Tod, traut dem Herrn, der starb und auferstand, mehr zu als der Macht der Verzweiflung. Es gibt immer noch Aufgaben, es gibt immer noch Herausforderungen, es gibt auch immer noch Grund zur Freude am Leben.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir sind in engem Familienkreis versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ..., zu feiern.

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Lied 391:

- 1) Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.
- 2) Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.
- 3) Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf das Ende hin.
- 4) Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang
Führst du uns durch rauhe Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Psalm 68:

- 4 Die Gerechten freuen sich und sind fröhlich vor Gott
und freuen sich von Herzen.
- 5 Singet Gott, lobsinget seinem Namen!
Macht Bahn dem, der durch die Wüste einherfährt;
er heißt Jahwe – „Ich bin, der ich bin.“ Freuet euch vor ihm!
- 6 Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,
- 7 ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe.
- 11 Gott, du labst die Elenden in deiner Güte.

20 Gelobt sei der Herr täglich.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

21 Wir haben einen Gott, der da hilft,
und den Herrn, der vom Tode errettet. Amen.

Liebes Ehepaar ...! Als Sie vor 50 Jahren in der ... Kirche getraut wurden, haben Sie nicht ausgerechnet, auf welchen Tag Ihre Goldene Hochzeit im Jahre ... fallen würde. So sind wir heute am Karfreitag zusammen, um Ihr Hochzeitsjubiläum zu begehen.

Freude und Leid liegen sowieso dicht nebeneinander. Gerade dieser Tag war vor ... Jahren ein trauriger Tag, als Ihre Tochter starb. Und umgekehrt: den Karfreitag nennt man in England den „Guten Freitag“, „Good Friday“, denn an diesem Tag hat Jesus für uns am Kreuz das Werk der Erlösung vollbracht.

Im Vertrauen auf den Herrn Jesus, dessen Tod wir heute verkünden, um nach drei Tagen seine Auferstehung zu preisen, haben Sie Ihre Ehe geführt. „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“, haben wir gesungen, so sind Sie ihm auch nachgefolgt. Geborgen in Seiner Liebe blieb Ihre Liebe zueinander bewahrt. Indem Jesus treu zu Ihnen stand, hielten Sie sich die Treue in guter und in schwerer Zeit.

Sie, lieber Herr ..., hatten vor der Hochzeit bereits in der ... Kirche gekniet... Vor 50 Jahren waren die Wochen um Ihre Hochzeit herum sehr ereignisreich. ... Bei der Trauung ist Ihnen der Bibelvers aus dem Brief des Paulus an die **Epheser 6, 10** mit auf Ihren Lebensweg gegeben worden:

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke

Es ist gut, wenn man „in dem Herrn“ stark sein kann. Denn unsere eigenen Kräfte reichen oft nicht aus, um alles zu bewältigen, was uns an Herausforderungen vor die Füße gelegt ist, sei es in der Gemeinde, sei es in der Familie, sei es im persönlichen Glaubensleben oder in der Auseinandersetzung mit den Veränderungen der modernen Zeit.

Etwa drei Jahrzehnte Ihres Ehelebens haben Sie gemeinsam die Freuden und Leiden ... miteinander geteilt und getragen; es war die Zeit, in der Ihre Kinder geboren wurden und aufgewachsen sind; es gab bewegte Zeiten und ruhigere Jahre..., und irgendwann kam der Ruhestand und der Umzug hierher ..., das ist nun auch schon ... Jahre her. Die Kinder bauten ihr eigenes Leben auf, gründeten Familien, ...; inzwischen gibt es ... Enkelkinder, wenn ich es mir richtig gemerkt habe.

Man kann gar nicht anders, man denkt an einem solchen Tag an die ganze Familie. Mit großer Freude denken Sie an Ihre Lieben. Allerdings auch mit großer Trauer, die nie ganz weggehen wird, da Sie eine Tochter ... hergeben mussten. Es braucht viel Glauben, viel Kraft von oben, um einen solchen Eingriff ins Leben der Familie durchzustehen. „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“

Man sagt: das Leben geht weiter. Das kann man auf unterschiedliche Weise sagen. Es stimmt nicht, dass das Leben einfach über die früh Verstorbenen hinweggeht; sie sind nicht einfach vergessen; sie bleiben in der Erinnerung derer, die sie geliebt haben, und erst recht in der ewigen Liebe Gottes aufbewahrt.

Wichtig ist aber, dass das Leben weitergeht, das uns selber hier auf Erden anvertraut ist. „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ Das heißt auch: dem Leben mehr zutrauen als dem Tod. Dem Herrn, der starb und auferstand, mehr zutrauen als der Macht der Verzweiflung. Es gibt immer noch Aufgaben, es gibt immer noch Herausforderungen, es gibt auch immer noch Grund zur Freude am Leben.

Heute an Ihrem Ehrentage darf die Freude im Vordergrund stehen: Sie sind einander 50 Jahre treu geblieben. Ihnen sind viele glückliche Jahre geschenkt worden, und Sie haben auch schwere Tage miteinander durchgestanden. Sie können das heutige Ehejubiläum im Familienkreis feiern. Dankbar dürfen Sie zurückblicken auf die fünf Jahrzehnte ihrer Ehe, in denen Gott mit seinem Segen bei Ihnen war.

Heute bitten wir Gott, dass er auch in der Zukunft nicht aufhört, Sie zu segnen in Ihrer Ehe und Familie. Was auch immer kommt – ich wünsche Ihnen, dass Sie auch weiterhin auf Ihren Trauspruch bauen: „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ Amen.

Lied 347:

- 1) Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ,
dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.
- 2) Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert,
dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
- 3) Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht;
dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
- 4) Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

Lieber Herr und liebe Frau ...! Nach einem halben Jahrhundert müssen Sie nicht noch einmal Ihr Trauversprechen abgeben wie damals in der Johanneskirche. Im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern. Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander

auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe in allen Tagen, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Lied 347:

5) Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held,
dass uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.

6) Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für das, was gelungen ist und auch für das, wofür du uns vergeben hast.

Wir bitten dich, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren und dass sie nie ohne Menschen sind, die ihnen zur Seite stehen.

Wir legen dir auch unsere schweren Gedanken ans Herz und bitten um deine Bewahrung in allen Anfechtungen unseres Glaubens.

Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine schöne Hochzeitsjubiläumsfeier im Kreis der Familie. Amen.

Vater unser und Segen

Von der Gnade, nicht bitter zu werden durch Schmerz

Man sagt: das Leben geht weiter. Das kann man auf unterschiedliche Weise sagen. Es stimmt nicht, dass das Leben einfach über die früh Verstorbenen hinweggeht; sie sind nicht einfach vergessen; sie bleiben in der Erinnerung derer, die sie geliebt haben, und erst recht in der ewigen Liebe Gottes aufbewahrt.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche vor Gott versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch die Familienangehörigen herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Lied 331:

1) Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
10) Alle Tage wollen wir dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod, sei uns gnädig, Herre Gott!
11) Herr, erbarm, erbarme dich. Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 33:

1 Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten;
die Frommen sollen ihn recht preisen.
2 Danket dem HERRN mit Harfen;
lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
3 Singet ihm ein neues Lied;
spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!
4 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiß.
5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht;
die Erde ist voll der Güte des HERRN.
12 Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist,

dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!
13 Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.
14 Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.
15 Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke.
18 Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen,
19 dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.
20 Unsre Seele harret auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.
21 Denn unser Herz freut sich seiner,
und wir trauen auf seinen heiligen Namen.
22 Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Liebes Ehepaar ...! Als Sie damals in der ... Kirche getraut wurden, haben Sie gewiss die Worte gehört: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Dass Sie diesen Satz der Bibel beherzigt haben, zeigt der heutige Tag; 50 Jahre lang haben Sie einander die Treue gehalten, und indem sie selber treu gewesen sind, haben Sie zugleich die Treue des Ehepartners erfahren. Dass es Gott ist, der die Menschen zusammenfügt, ist gerade in Ihrem Fall besonders deutlich: beide stammen Sie aus dem gleichen Land; doch ohne die Verwicklungen des 20. Jahrhunderts mit seinen Kriegen und Vertreibungen hätten sich Ihre Wege nie gekreuzt; Gott hat seine Hände im Spiel gehabt, dass Sie einander finden durften. ... Begegnet sind Sie einander erst hier in Deutschland, das Ihnen ... zur neuen Heimat wurde. Der Zusammenbruch vieler Hoffnungen lag hinter Ihnen, man fühlte sich, als hätte man keine Zukunft, aber Sie waren dennoch voller Hoffnungen.

Die Pfarrerin, die Sie getraut hat, als Sie damals heirateten, hat sich getraut, Ihnen einen sehr fröhlichen Trautext mit auf Ihren gemeinsamen Weg zu geben. Er steht im Brief an die **Philipper 4, 4-7**:

4 Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!
5 Eure Güte lasst kundsein allen Menschen! Der Herr ist nahe!
6 Sorgt euch um nichts,
sondern in allen Dingen lasst eure Bitten
in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!
7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Die Freude, von der hier die Rede ist, ist nicht oberflächlich. In Ihrem Leben hat es sowohl vor Ihrer Ehe als auch in diesen 50 Jahren sowohl schöne als auch schwere Zeiten gegeben. Die Freude, zu der Paulus im Philipperbrief auffordert, ist ja auch eine ganz bestimmte Art der Freude: Freuet euch „in dem Herrn“. Es ist die Freude, die man im Herzen bewahrt und die man auch nach Schicksalsschläge wieder ge-

winnt, wenn man im Vertrauen auf Jesus fest verwurzelt ist. Dieser Herr Jesus ist es ja, der sein Leben für uns Sünder hingegeben hat, damit wir aus Vergebung leben können. Er ging für uns in den Tod, um für uns den Tod zu überwinden. Er lebte uns das Vertrauen zum Vater im Himmel vor, damit wir im Vertrauen leben können.

Mit diesem Vertrauen auf den Herrn konnten Sie damals im Jahre ... Ihre Ehe beginnen, zunächst in ..., dann in Als Ihnen dort – ausgerechnet an Weihnachten – die Wohnung gekündigt wurde und Sie sich wie die Eltern Jesu auf der Suche nach dem „Platz in der Herberge“ fühlen mussten, erfuhren Sie es als gute Fügung Gottes, dass Sie schon bald ... das Haus in ... beziehen konnten. So konnte Gott aus Bösem Gutes entstehen lassen.

Man kann gar nicht anders, man denkt an einem solchen Tag an die ganze Familie... Mit großer Freude denken Sie an Ihre Lieben. Allerdings auch mit großer Trauer [um ein Kind], die nie ganz weggehen wird... Es braucht viel Glauben, viel Kraft von oben, um einen solchen Eingriff ins Leben der Familie durchzustehen. Man sagt: das Leben geht weiter. Das kann man auf unterschiedliche Weise sagen. Es stimmt nicht, dass das Leben einfach über die früh Verstorbenen hinweggeht; sie sind nicht einfach vergessen; sie bleiben in der Erinnerung derer, die sie geliebt haben, und erst recht in der ewigen Liebe Gottes aufbewahrt.

Wichtig ist aber, dass das Leben weitergeht, das uns selber hier auf Erden anvertraut ist. Paulus spricht in Ihrem Trautext von unserer christlichen Verantwortung für dieses Leben in einem schlichten Satz: „Eure Güte lasst kundsein allen Menschen!“ Wie ich Sie kenne, ist Ihnen diese Gnade geschenkt worden, nicht bitter zu werden, nicht hart zu werden durch den Schmerz, den Sie erfahren mussten.

Wenn Paulus sagt (**Römer 12, 15**):

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden

– dann meint er: Tut beides ganz! Lasst eure Trauer zu, wenn sie dran ist, wenn sie sich mit Macht einstellt, und lasst auch eure Freude zu, wenn Grund zur Freude da ist. Schlimm wäre es, wenn beides sich immer durchmischen würde, wenn die Trauer die Freude vergiften würde oder wenn man sich die Trauer nach einer gewissen Zeit nicht mehr erlauben würde.

Darum darf heute an Ihrem Ehrentage die Freude im Vordergrund stehen:

Zunächst die Freude darüber, dass Sie 50 Jahre einander treu geblieben sind, ohne dass Ihre unterschiedliche Herkunft Ihnen dabei im Weg gestanden hätte ... Das Verbindende stand offenbar immer im Vordergrund: ihr christlicher Glaube und vor allem Ihre persönliche Liebe zueinander. So konnten Sie alle Höhen und Tiefen Ihres Lebens gemeinsam durchleben.

Über Ihre Zweisamkeit hinaus freuen Sie sich heute auch von Herzen an dem Glück der Familie Ihres ...

Besonders für einen Tag wie heute gilt das Wort des Paulus: „Sorgt euch um nichts!“ Sorgen gibt es an anderen Tagen genug. „In allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ Das ist es, was wir heute tun: Wir bitten Gott, dass er nie aufhört, Sie zu segnen in Ihrer Ehe und Familie, und wir vergessen im Gebet auch den Dank nicht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lasst uns nun das alte **Vertrauenslied 611** singen:

1) Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt! Bald der Morgen tagt,
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen, in aller Not wird er dich beschirmen, der treue Gott.

2) Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht;
größer als der Helfer ist die Not ja nicht.
Ewige Treue, Retter in Not, rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Liebes Ehepaar ... und ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern.

Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen. Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Lied 329:

1) Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.

2) Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an: der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

3) Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod: durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für das, was gelungen ist und auch für das, wofür du uns vergeben hast.

Wir bitten dich, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren und dass sie nie ohne Menschen sind, die ihnen zur Seite stehen.

Wir legen dir auch unsere schweren Gedanken ans Herz und bitten um deine Bewahrung in allen Anfechtungen unseres Glaubens. |

Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine schöne Hochzeitsjubiläumsfeier im Kreis der Familie. Amen.

Vater unser und Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

Große geschichtliche Umwälzungen im Laufe eines Ehelebens

Andacht zur Goldenen Hochzeit
mit der Feier des Heiligen Abendmahls im Haus der Eheleute

Jeder Fortschritt – genau wie jede Bewahrung von Überlieferung – hat immer zwei Seiten. Alles kann man gebrauchen und missbrauchen. Immer ist der Mensch fähig zum Guten und zum Bösen.

Wir beginnen unsere Andacht im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 36, 6.8.10:

6 Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
8 Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!
10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Treuer Gott, barmherziger Vater im Himmel! Wir preisen deine Güte, dass du uns diesem Tag erleben lässt. Wir danken dir, dass du uns bis hierher gebracht hast. Sprich jetzt zu uns in deinem Wort. Tue uns die Augen auf für die Weisheit deiner Wege. Mache unsere Herzen bereit, dass wir uns dir ganz anvertrauen, jeden Tag neu. Lass uns auch im Alter deine Kinder sein und bleibe du unser himmlischer Vater durch die Hilfe deines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn. Amen.

Liebe Frau und lieber Herr ...! Fünfzig Jahre zusammenzuleben in der Ehe, das ist eine ganz besondere Gnade. Bewahrt zu werden in aller Gefahr und durch alle dunklen Zeiten hindurch, sich nicht auseinanderzuleben in den Tagen, die schwere Sorgen oder Probleme brachten, das ist nicht jedem Ehepaar vergönnt. Welches von den jungen Paaren, die in diesem Jahr getraut wurden, kann sich das wohl vorstellen: Wie werden wir in 50 Jahren zueinander stehen? Wie wird unsere Welt dann aussehen? Werden wir's überhaupt erleben? Es wäre nun reizvoll zu wissen, was Ihr Traupfarrer damals in der Ansprache zu Ihnen beiden gesagt hat. Vielleicht hat er ein wenig in die Zukunft zu blicken versucht. Vielleicht hat er Ihnen einige Lebensregeln für ihre Ehe mitgeben wollen. Vielleicht hat er auch schlicht und einfach Gottes Gnade und Liebe verkündigt, die Sie beide auf Ihrem Lebenswege miteinander begleiten würde und die Sie in Ihrer Liebe und Treue zueinander stärken sollte.

Wenn wir diese 50 Jahre im geschichtlichen Rückblick überschauen, dann wäre es ein ziemlich aussichtsloses Unterfangen gewesen, schon damals die Zukunft voraus-

zusagen: was hat sich nicht alles seit dem Jahre ... verändert! So sind Sie zwar die ganze Zeit über beständige, im Ort verwurzelte ... geblieben, und doch haben Sie im Laufe Ihres Lebens größere Umwälzungen mitmachen müssen als viele Generationen vor Ihnen. Niemand ist ja von den Entwicklungen der modernen Zeit verschont geblieben, nicht im kleinsten Dorf.

Ich will jetzt weder in den Chor derer einstimmen, die den Verlust der „guten alten Zeit“ beklagen und über die Veränderung aller Werte und Maßstäbe entsetzt sind, noch will ich behaupten, dass heute alles besser als früher sei. Für das erste bin ich wohl einfach zu jung und zu sehr selbst ein Kind der modernen Zeit, als dass ich heute alles einfach schlecht finden könnte. Und für das zweite sehe ich zu genau, dass jeder Fortschritt – genau wie jede Bewahrung von Überlieferung – immer zwei Seiten hat. Alles kann man gebrauchen und missbrauchen. Immer ist der Mensch fähig zum Guten und zum Bösen. Stets ist jeder Mensch versucht dazu, vor allem sich selbst, seinen kleinen Kreis, den eigenen Bereich gelten zu lassen – und darüber den Nächsten, den wir lieben sollen, zu vergessen. Und besonders in der modernen Zeit versucht der Mensch häufig, sich vom Schöpfer loszureißen und selber sein Schicksal in die Hand zu nehmen – mit oft katastrophalen Folgen. Er vergisst häufig, dass er alles, was er hat und ist und kann, der Gnade Gottes verdankt. Ohne Gott wären wir nicht da, könnten wir nichts tun; alles, was wir haben, ist sein Geschenk.

Der Trauspruch, den Ihnen Ihr Pfarrer damals bei Ihrer Hochzeit gegeben hat, spricht klar aus, wie wir als Christen mit den uns von Gott verliehenen Gaben recht umgehen können und dürfen (**1. Petrus 4, 10**):

Dient einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat,
als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Dieses Wort gehört zu dem, was bleibt, auch wenn sich alles geändert zu haben scheint: ob ... oder ... – wir stehen als Christen vor demselben Herrn, haben ihm zu gehorchen und niemandem mehr als ihm; wir sind dazu berufen, uns selbst etwas zuzutrauen, da Gott uns mancherlei Gnade und bestimmte Gaben und Fähigkeiten verliehen hat – ganz gleich, wie jung oder wie alt wir sind; und wir sind dazu aufgerufen, uns nicht über die anderen zu stellen, sondern füreinander da zu sein, in guten und in schweren Zeiten, in der vertrauten alten Zeit, in der jeder jeden hier gekannt hat, und später, als fremde Menschen hier heimisch werden wollten oder mussten, und auch heute, wo die Beziehungen der Menschen in einem Ort wie ... sehr kompliziert geworden sind. Einander dienen, das ist ein Leitwort, das eine Schneise schlagen kann in alle Verwirrungen und Verirrungen der Menschen hinein. Wir können es nur, weil einer uns gedient hat mit seinem ganzen Leben und Sterben: Jesus Christus. Dass dieser Herr Sie auch in den Tagen und Aufgaben, die vor Ihnen liegen, so begleiten möge, wie er es in den vergangenen 50 Jahren getan hat, ist wohl das Beste, was ich Ihnen heute anlässlich Ihrer Goldenen Hochzeit wünschen kann. Amen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Wir haben gehört, wie Jesus Christus uns gedient hat und uns dazu aufgerufen hat einander zu dienen. Dessen können wir uns immer wieder versichern in der Feier des Heiligen Abendmahls. Wir können schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist.

Zuvor wollen wir vor Gott unsere Sünde bekennen. Herr, im Lichte deiner Wahrheit erkennen wir, dass wir gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken. Dich sollen wir über alles lieben, aber wir haben uns oft mehr geliebt als dich. Wir sollten einander dienen, aber wir haben oft Menschen übersehen, für die wir hätten da sein können. Darum kommen wir zu dir und bekennen vor dir unsere Schuld. Nimm uns an trotz unserer Schuld. Zeige uns, wie wir aus Vergebung leben können, dich und den Nächsten lieben können. Amen.

Gott erbarmt sich unser und hat uns vergeben! Er lädt uns ein in die Gemeinschaft seines Heiligen Mahles. In Brot und Wein, arm und gering, kommt er zu uns und richtet uns auf, gibt uns Gemeinschaft und neuen Mut.

Wir hören die Worte, mit denen Jesus Christus das Heilige Abendmahl eingesetzt hat:

Einsetzungsworte

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Nehmet hin und esset, das Brot, den Leib unseres Herrn Jesus Christus, für unsere Sünde in den Tod gegeben; das stärke und bewahre uns im rechten Glauben zum ewigen Leben. Nehmt auch und trinket, den Kelch, das Blut unseres Herrn Jesus Christus, für unsere Sünde vergossen; das stärke und bewahre uns im rechten Glauben zum ewigen Leben.

So spricht der Herr (**Offenbarung 2, 10**):

Sei getreu bis an den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Amen.

Allmächtiger, treuer Gott! Du hast diese Ehegatten über Bitten und Verstehen gesegnet und heute mit viel Liebe und Ehre gekrönt. Du hast uns mit deinem Heiligen Mahl beschenkt. Sei auch ferner mit diesem Paar und lass an jedem Morgen, den du ihnen schenkst, die Sonne deiner Gnade über ihnen aufgehen. Verlass sie nicht, wenn sie schwach sind; erhalte sie im Glauben und gib ihnen ein getrostes Herz auch in den Tagen, die ihnen nicht gefallen. Lass den Geist der Liebe und der Vergebung bei ihnen wirksam bleiben. Setze sie vielen zum Segen und erfreue sie durch die Achtung und Liebe der Ihren. Und wenn sie ihr Tagewerk vollbracht und ihren Lauf vollendet haben werden, so schenke ihnen, dass sie in Frieden sterben können, geborgen in deiner Liebe, so wie wir es für uns alle wünschen. Amen.

Vater unser und Segen

„Alle eure Sorge werft auf Gott, denn er sorgt für euch“

Gott sorgt für uns, indem er uns so wertvolle Dinge wie Vertrauen, Liebe, Hoffnung ins Herz einpflanzt, durch die wir fähig werden, füreinander einzustehen und gut für uns zu sorgen, ohne dass das auf Kosten anderer Menschen gehen muss. Gott sorgt für uns, indem er selber Mensch wird in Jesus Christus, indem er unser Leid und unsere Sünde trägt und überwindet. Jede Gemeinschaft, in der man füreinander einsteht, ohne nur an den eigenen Vorteil zu denken, ist inspiriert vom Heiligen Geist Gottes, denn der Heilige Geist ist Gott selbst, wie er uns innerlich die Richtung weist und auf gute Wege führt.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche versammelt, um einen Gottesdienst zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch die Verwandten, Freunde und Bekannten aus der ganzen Bundesrepublik herzlich willkommen!

Einen besonders herzlichen Gruß möchte ich Ihnen von Herrn Pfarrer ... aus ... ausrichten, der mir per Email einen „gesegneten Gottesdienst mit der reisenden Gemeinde“ gewünscht hat.

Man spricht ja oft vom Hafen der Ehe, in den bei der Hochzeit zwei Menschen „eintreten“. Bei Ihnen, liebes Ehepaar ..., war es eher so, dass Sie vom Hafen der Ehe aus immer wieder gemeinsam in die Weite der Welt „ausgelaufen“ sind. Auf dieser gemeinsamen Reise durch Ihr Leben machen wir nach 50 Jahren Station im Winterquartier hier in der ... Gemeinde. Wir danken für Gottes reichen Segen und bitten den Vater im Himmel, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrer Lebensreise begleitet. So feiern wir diesen Gottesdienst aus Anlass Ihrer Goldenen Hochzeit im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 18:

3 HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;
mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,
mein Schild und Berg meines Heiles und mein Schutz!
7 Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott.
Da erhörte er meine Stimme.
19 Der HERR ward meine Zuversicht.
20 Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus;
denn er hatte Lust zu mir.
26 Gegen die Heiligen bist du heilig
und gegen die Treuen bist du treu,

27 gegen die Reinen bist du rein,
und gegen die Verkehrten bist du verkehrt.
28 Denn du hilfst dem bedrückten Volk,
aber hochmütige Augen erniedrigst du.
29 Ja, du machst hell meine Leuchte,
der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht.
30 Mit dir erstürme ich Wälle,
mit meinem Gott springe ich über Mauern.
31 Gottes Wege sind vollkommen,
das Wort des HERRN ist im Feuer geläutert.
Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.
32 Denn wer ist Gott, wenn nicht der HERR,
oder ein Fels, wenn nicht unser Gott?
33 Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel.
34 Er macht meine Füße gleich den Hirschen
und stellt mich auf meine Höhen.
37 Du gibst meinen Schritten weiten Raum,
dass meine Knöchel nicht wanken.

Eine Goldene Hochzeit ist ein Anlass zur Freude und zum Dank. Darum singen wir gemeinsam das **Loblied 316**:

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Liebes Ehepaar ...! Es ist eigentümlich, wie sich die Wege von Menschen kreuzen, die sich zur Heirat entschließen und es dann ein Leben lang miteinander aushalten. Bei vielen Menschen Ihrer Generation spielten der Krieg und seine Folgen dabei eine große Rolle. Das war bei Ihnen zum Teil auch so; entscheidender war aber, dass in Ihrer Begegnung zwei unterschiedliche Lebenswelten miteinander in Kontakt gekommen sind und sich aufeinander eingelassen haben...

Ihre erste Begegnung ... hätte ohne Bedeutung bleiben können... Aber mit Ihnen beiden kam es anders. Es muss sich mit der Zeit etwas Besonderes zwischen Ihnen beiden entwickelt haben, und dieses Besondere nennen wir – Liebe. Liebe ist es, was zur Verlobung führte... Liebe, bis der Tod Sie scheidet, haben Sie sich bei der standesamtlichen Heirat versprochen, genau heute vor 50 Jahren... Und im Vertrauen auf Gottes Liebe haben Sie Gottes Segen für Ihre Ehe bei der kirchlichen Trauung am ... zugesprochen bekommen.

Dass sich diese Liebe entwickeln konnte, dazu gehörte schon etwas. Denn Sie kamen ja aus ganz unterschiedlichen Lebenskreisen. ...

Wie gesagt, Ihre Wege kreuzten sich beim schon erwähnten ... in ... Ich habe gar nicht gefragt, in welchem Jahr das war, aber Ihnen muss ich das ja nicht verraten, solche Daten vergisst ein Ehepaar nicht. ...

50 Jahre Ehe, das hieß für Sie beide nicht nur eheliche Treue zu zweit; Sie sind in all diesen Jahren auch dem Motto ... treu geblieben: „Die weite Welt ist unser Feld“. ...

Aber mehr als das steht heute Ihr ganz persönliches Ehe- und Familienleben im Blickpunkt unseres Interesses. Wie will man dem gerecht werden, was in diesen 50 Jahre geschehen ist? Alle Einzelheiten konnten Sie mir natürlich nicht erzählen; wenn wir alles aufzählen wollten, würden wir nachher auch zu spät kommen zum Empfang

Also beschränke ich mich darauf, nur auf das einzugehen, was Ihnen am allerwichtigsten ist. Und das ist natürlich die Familie, die Sie gegründet haben und auf die Sie stolz sein können ...

Sie, liebe Frau ..., haben das Leben in den vergangenen 50 Jahren knapp und gut zusammengefasst: „Wir hatten schöne Zeiten; und schwere Zeiten haben wir gut überstanden.“ Als Sie damals kirchlich getraut wurden, in der gleichen Kirche, in der Sie, Frau ..., auch konfirmiert worden waren, da hat Ihnen Pfarrer ... als Trauspruch den Vers **1. Petrus 5, 7** mit auf den Weg gegeben:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Es gibt kein Leben ohne Sorgen, aber es gibt einen Gott, der für uns sorgt, so dass wir auch mit den größten Sorgen nicht allein dastehen. Wir dürfen uns das nicht allzu naiv vorstellen, als ob wir nur die Hände in den Schoß legen müssten, und Gott sorgt dann schon für alles andere. Nein, Gott sorgt für uns, indem er uns so wertvolle Dinge wie Vertrauen, Liebe, Hoffnung ins Herz einpflanzt, durch die wir fähig werden, füreinander einzustehen und gut für uns zu sorgen, ohne dass das auf Kosten anderer Menschen gehen muss. Gott sorgt für uns, indem er selber Mensch wird in Jesus Christus, indem er unser Leid und unsere Sünde trägt und überwindet. Jede Gemeinschaft, in der man füreinander einsteht, ohne nur an den eigenen Vorteil zu denken, ist inspiriert vom Heiligen Geist Gottes, denn der Heilige Geist ist Gott selbst, wie er

uns innerlich die Richtung weist und auf gute Wege führt. Er sorgt für uns, indem er uns hilft, Durststrecken im Leben zu überwinden: Wir bekommen Geduld in schweren Zeiten, Trost im Leid, Mut mitten in Verzweiflung, Beharrlichkeit in der Treue, auch wenn sie hier und da schwerfällt, schließlich auch Vergebung, wenn wir in irgendeiner Hinsicht schwach geworden sind und Fehler gemacht haben. Und natürlich erfahren wir als Geschenk von Gott immer wieder Liebe und Freude, sowohl, wenn wir geliebt werden und eine Freude gemacht bekommen, als auch, wenn wir Liebe geben und andere an unserer Freude teilnehmen lassen. In diesem Sinn soll Ihr Trauspruch Sie auch weiterhin auf Ihrem gemeinsamen Lebensweg begleiten:

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Nun bitte ich Sie, nach vorn zu kommen und vor den Altar zu treten, wie damals, als Sie kirchlich getraut wurden.

Liebes Ehepaar ... und ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr ... haben Sie in der Kirche zu ... ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern.

Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Zum Zeichen, dass Ihre Liebe nicht etwa alt, sondern nur reifer geworden ist in 50 Jahren, und dass sie so lebendig ist wie damals, als sie zu wachsen begann, können Sie sich nun einen Kuss geben.

Als Geschenk der Paulusgemeinde zur Goldenen Konfirmation erhalten Sie einen Bildband, der auf dem Titelbild zwei Schwäne zeigt: einen schwarzen und einen weißen – Sinnbild einer Treue, die über Verschiedenheit hinweg ein Leben lang lebendig bleibt. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Goldenen Hochzeit!

Lied 321:

1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

2) Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

Lasst uns beten, indem wir uns zuerst mit dem Ihnen bekannten und vertrauten
Schaustellergebet an Gott wenden. Pfarrer ... hat mir den Text übermittelt:

O mein Gott, ich glaub an dich, ich vertraue dir, ich liebe dich und danke
dir, dass du mich segnest.

Ich bitte dich, vergib mir meine Sünden, ich bitte dich, bewache und be-
schütze mich und meine Lieben.

Lass mich bedenken mein Vorrecht, als Schausteller Freude und Vergnügen
zu bringen, allen Menschen, besonders aber der Jugend, den Einsamen
und denen, die vom Glück benachteiligt sind.

Und wenn meine letzte irdische Tat vollendet ist und der letzte Vorhang
fällt, dann nimm mich zu dir und lass mich ewig glücklich sein bei dir.

Unser Gott, gemeinsam beten wir heute zu dir voller Dank und Freude für die lange
Ehe von ... und ..., für fünf Jahrzehnte Zweisamkeit, 50 Jahre Glück und Leid, für gro-
ße Verbundenheit und manche gemeinsam geglätteten Wogen.

Wir bitten dich, großer Gott, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit dei-
nem reichen Segen, dass beide ihre Lust nie verlieren, anderen Menschen Freude zu
machen, und dass die weite Welt noch lange ihr Feld bleiben wird. Wir bitten dich
für den heutigen Tag um eine schöne Hochzeitsjubiläumsfeier im Kreis der Familie
und für die Zukunft, dass sie niemals ohne Menschen sind, die Ihnen zur Seite ste-
hen.

Vater unser und Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

Von der „Freudigkeit“ zu Gott, der uns hört

In neueren Übersetzungen heißt es nicht mehr „Freudigkeit“, sondern „Zuversicht“. Beide Wörter drücken etwas Wichtiges aus. „Zuversicht“ meint, dass man vertrauensvoll in die Zukunft blicken kann, was auch immer geschieht. Zuversicht gründet sich auf Gottvertrauen. In dem Wort „Freudigkeit“ steckt noch etwas mehr, nämlich die Bereitschaft, sich immer wieder auch auf Freude einzulassen, nicht immer nur das Schlimme zu beklagen und zu befürchten.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch alle Gäste herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Goldene Hochzeit, das ist ein guter Grund, Gott zu loben. Wir beginnen mit dem **Loblied 317**:

- 1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!
- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adels Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
- 4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lobpsalm 103:

- 1 Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
- 2 Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
- 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
- 4 der dein Leben vom Verderben erlöst,

der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
5 der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
22 Lobe den HERRN, meine Seele!

Liebes Ehepaar ...! Mit Lob- und Dankliedern drücken wir heute unsere Freude aus. Freude über diese lange Ehe, Freude darüber, dass Sie einander treu geblieben sind, Freude über all das, was Sie einander bedeutet und geschenkt haben und was Sie gemeinsam bewältigen konnten.

Als Sie heirateten, hatten Sie in Ihrer Kindheit und Jugendzeit schon einiges mitgemacht. Sie wurden in der Hitlerzeit geboren, erlebten den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit. ...

Geheiratet haben Sie im Jahr Sie waren noch jung, ..., und Sie kannten sich erst ein knappes Jahr, aber das Vertrauen war da, Sie wussten, was Sie wollten, und so sagten Sie Ja zueinander.

Offenbar haben Sie damals wirklich Ihr Glück gefunden, denn Ihre Ehe hat allen Herausforderungen standgehalten. Sie haben gute und schwere Zeiten miteinander durchgestanden und haben erfahren, was Sie auch auf Ihre Einladung zur Goldenen Hochzeit geschrieben haben: „Das Glück der Liebe besteht darin, Ruhe in einem anderen dich liebenden Herzen zu finden.“

Zunächst wohnten Sie ... später in ..., und seit ... in Das ist dann Ihre neue Heimat geworden und bis heute ... geblieben...

Das Leben war für Sie nicht immer leicht; schon als junges Ehepaar mussten Sie sich durchkämpfen. Was hat man nicht alles machen müssen, haben Sie mir erzählt, zum Beispiel alles Wasser zum Kochen und Waschen in der Waschküche holen, weil es in der ersten Wohnung noch kein fließendes Wasser gab. ... Wir können uns gar nicht mehr vorstellen, wie das ist, wenn das Wasser nicht einfach aus der Leitung kommt.

Jedenfalls – Sie haben Ihr gemeinsames Leben gemeistert; Sie mussten sparen, hart arbeiten, und Sie haben erfahren, dass gerade die schweren Herausforderungen ein Ehepaar und eine Familie zusammenschweißen.

Die Familie ist inzwischen groß geworden. ...

Zu den schönen Erinnerungen an Ihre gemeinsame Zeit gehören auch die herrlichen Urlaubsreisen in die Berge..., wo Sie wandern und die Ruhe genießen konnten ...

Immer wieder gibt es im Leben auch wieder schwere Zeiten zu bestehen, zum Beispiel gesundheitliche Probleme. ... Immer wieder haben Sie erfahren, dass man die Hoffnung nicht aufgeben darf; irgendwo kommt auch wieder Hilfe her. Gemeinsam

haben Sie sich am Glück erfreut und das Schwere getragen; so soll es in einer guten Ehe sein.

Als Sie damals in der ... Kirche getraut wurden, haben Sie von Pfarrer ... den Trauspruch **1. Johannes 5, 14** bekommen:

Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm,
dass, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

So steht dieses Bibelwort in der alten Lutherübersetzung von 1912. In den neueren Übersetzungen heißt es nicht mehr „Freudigkeit“, sondern „Zuversicht“. Ich finde, beide Wörter drücken etwas Wichtiges aus. „Zuversicht“ meint ja, dass man vertrauensvoll in die Zukunft blicken kann, was auch immer geschieht. Zuversicht gründet sich auf Gottvertrauen. In dem Wort „Freudigkeit“ steckt noch etwas mehr, nämlich die Bereitschaft, sich immer wieder auch auf Freude einzulassen, nicht immer nur das Schlimme zu beklagen und zu befürchten.

Es fällt nicht immer leicht, sich von schweren Gedanken und Sorgen und vom Grübeln freizumachen, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Um so wichtiger ist es, dass man einander in der Ehe zur Seite steht und sich auf den andern immer verlassen kann.

Natürlich sind unsere Kräfte begrenzt, wir sind Menschen, wir können nicht alles und nicht alles perfekt. Gerade darum ist es wichtig, sich vor Augen zu führen, dass wir in dieser Welt nicht allein dastehen. Wir sind als Menschen von der Liebe Gottes umgeben. Von Gott kommen wir her, er hat uns geschaffen, in seinen Augen sind wir unendlich viel wert.

Gott ist unsichtbar, er ist die Macht und Kraft, die unsere ganze Welt umgibt und durchdringt, und doch ist dieser Gott auf uns eingestellt, er ist ansprechbar auf unsere Sorgen und Nöte, und genau so gern hört Gott unsere Dankgebete und Loblieder.

Sicher: Nicht alle unsere Bitten, die wir vor ihn bringen, werden genau so erhört. Aber gehört werden sie auf jeden Fall; wir sind nicht allein mit unserem Schicksal auf dieser Erde.

In Ihrem Trauspruch heißt es: „Wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.“ Gebete sind also nicht einfach nur lange Wunschzettel, die wir vor Gott ausbreiten mit dem Anspruch: „Nun mach mal!“ Gebete sind vielmehr der Versuch, sich dem Willen Gottes anzuvertrauen, der nicht immer mit unserem menschlichen Eigenwillen übereinstimmt.

Aber vollkommen verborgen ist uns Gottes Wille auch nicht; wir haben am Anfang im Psalm gebetet: „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.“ Gott will für uns vor allem eins, nämlich Liebe.

Wenn wir einander in Liebe verbunden bleiben, wenn wir Liebe erfahren und verschenken, dann leben wir ein erfülltes Leben nach Gottes Willen. So segnet uns Gott: mit Kraft, die auch in uns mächtig ist, wenn wir schwach sind, mit Liebe, von der wir getragen bleiben, was auch immer geschieht.

Sie haben reichen Segen erfahren in Ihrem Ehe- und Familienleben, und heute, nach fünfzig Jahren, halten Sie noch einmal inne, um feiernd zurückzublicken und bittend nach vorn zu schauen. Was Gott Ihnen bisher geschenkt hat, das wünschen Sie sich auch für die Zukunft: Begleitung in allem, was kommt, und Bewahrung Ihrer Liebe bis zur letzten Stunde. Amen.

Loblied 331:

- 1) Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.
- 2) Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh: „Heilig, heilig, heilig!“ zu.
3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm; alles ist dein Eigentum.

Liebe Frau und lieber Herr ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern. Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für Zuversicht und Freudigkeit, für neue Kraft und neuen Mut in schweren Zeiten.

Gott, wir sind dankbar für die große Familie und das Heranwachsen neuer Generationen. Behüte Kinder, Enkel und Urenkel und lass die ganze Großfamilie in gutem Einklang miteinander leben.

Gott, wir beten zu dir voller Wünsche und voller Sehnsucht, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass du ihnen Menschen schenkst, die ihnen zur Seite stehen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren.

Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine wunderschöne Hochzeitsfeier im Kreis der Familie und vieler anderer vertrauter Menschen. Amen.

Vater unser

Loblied 331:

5) Dich, Gott Vater auf dem Thron, loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist, der uns seinen Trost erweist.

11) Herr, erbarm, erbarme dich. Laß uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein: lass uns nicht verloren sein.

Am Ausgang bitten wir um eine Spende für den Sozialfonds unserer Kirchengemeinde. An einem festlichen Tag wie heute ist es gut, auch an Menschen zu denken, die in einer Notlage die eine oder andere finanzielle Überbrückungshilfe brauchen.

Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche

Die Krone des Lebens als Symbol für die Erfüllung des Lebens

Die Krone des Lebens – das erinnert mich heute an die Erntekrone, die am Erntedankfest in manchen ländlichen Gemeinden geflochten wird. Die Krone des Lebens steht als Symbol für die endgültige Erfüllung des Lebens – für einen Lebenssinn und ein Lebensziel, die niemand einem streitig machen und wegnehmen kann, die durch nichts auf der Welt zerstört werden können. Die Krone, das Zeichen der Herrschaft eines Königs, ist nicht reserviert für fürstliche Häupter, sondern sie ist uns allen versprochen, ja fest zugesagt.

Einzug in die Kirche und Orgelvorspiel

Wir sind in der ... Kirche vor Gott versammelt, um eine Andacht zur Goldenen Hochzeit von Herrn ... und Frau ... zu feiern, und ich heiße auch alle Gäste herzlich willkommen!

Nach 50 gemeinsamen Jahren danken wir für Gottes reichen Segen und bitten den Vater aller Güte, dass er Sie auch weiterhin auf Ihrem Lebensweg begleitet.

Lied 334, 1-6: Danke für diesen guten Morgen

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 33:

1 Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten;
die Frommen sollen ihn recht preisen.
2 Danket dem HERRN mit Harfen;
lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
3 Singet ihm ein neues Lied;
spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!
4 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiß.
5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht;
die Erde ist voll der Güte des HERRN.
12 Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!
13 Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder.
14 Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.
15 Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt acht auf alle ihre Werke.
18 Siehe, des HERRN Auge achtet auf alle, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen,
19 dass er sie errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.

20 Unsre Seele harrt auf den HERRN; er ist uns Hilfe und Schild.

21 Denn unser Herz freut sich seiner,
und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

22 Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Liebe Frau ... und lieber Herr ...! Sie haben sich als erstes Lied das Danke-Lied gewünscht, das in diesem Jahr auch ein Jubiläum feiert; Martin Gotthard Schneider hat es vor ... Jahren gedichtet. Auch morgen im Erntedankgottesdienst wird es erklingen, und in der Kindergartenandacht haben wir es gesungen, als die Kinder ihre Erntedankgaben hier vorne ausgebreitet haben. Ihre Goldene Hochzeit feiern Sie also genau in der Zeit, in der unser Altarraum erntedankfestlich geschmückt ist.

Man spricht ja oft auch vom Herbst des Lebens, in den man eintritt, wenn die reiferen Jahre kommen. Im Herbst des Jahres wird geerntet und gedankt für eingebrachte Frucht. Im Herbst des Lebens bringen wir eine andere Art der Ernte ein, und auch dafür sind wir dankbar. Es sind die erfüllten Jahre, die als Ernte hinter Ihnen liegen und die Ihnen niemand nehmen kann. Es ist der Schatz der Erinnerungen an Kindheit und Jugend ..., an gemeinsame Jahre in der Familie oder im Beruf als ... und ..., ein reicher Schatz an Erlebtem und Erfahrenem, an dem Sie gern auch jüngere Menschen Anteil nehmen lassen.

Herbst des Lebens bedeutet auch, dass man Kinder und Enkel ins Leben entlassen hat und ihren eigenen Weg durchs Leben gehen sieht. Die Zeiten der unmittelbaren Verantwortung für die Kinder sind längst vorbei, aber mit dem Herzen begleitet man doch ihre Freuden und Sorgen.

Zum Herbst gehört der Dank für die Ernte; zum Herbst kann auch der Goldene Oktober gehören, der übermorgen beginnt; für Sie gehört in diesem Jahr zum Herbst einmalig die Goldene Hochzeit. Fünfzig gemeinsame Jahre liegen hinter Ihnen, seit Sie einander damals vor dem Traualtar das Ja-Wort gegeben haben.

... hat Ihnen ein Bibelwort auf den gemeinsamen Weg mitgegeben, das Ihnen bereits als Konfirmationsspruch vertraut war, aus der **Offenbarung des Johannes 2, 10**:

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Die Krone des Lebens – das erinnert mich heute an die Erntekrone, die am Erntedankfest in manchen ländlichen Gemeinden geflochten wird. Die Krone des Lebens steht als Symbol für die endgültige Erfüllung des Lebens – für einen Lebenssinn und ein Lebensziel, die niemand einem streitig machen und wegnehmen kann, die durch nichts auf der Welt zerstört werden können. Die Krone, das Zeichen der Herrschaft eines Königs, ist nicht reserviert für fürstliche Häupter, sondern sie ist uns allen versprochen, ja fest zugesagt.

Wer sagt das? Das sagt (**Offenbarung 1, 17-18**)

der Erste und der Letzte und der Lebendige,
der tot war und ist lebendig geworden

– so heißt es in der Offenbarung des Johannes. Jesus Christus selbst gibt uns eine so große Zusage, der Mensch, in dem Gott zur Welt kam, obwohl man ihm äußerlich nicht den Gottessohn und den König der Welt ansah.

Und wem gilt die Zusage der Krone des Lebens? Dem, der treu ist bis an den Tod.

Dieser Spruch war auch mein eigener Konfirmationsspruch. Mein Pastor hat es sicherlich gut mit mir gemeint, als er ihn für mich aussuchte. Doch damals war mir dieser Satz aus der Bibel nicht ganz geheuer. Ich habe ihn über viele Jahre hin als bedrohlich und überfordernd empfunden. Nun ja, wer kann sich als Jugendlicher schon vorstellen, ob er irgend etwas bis zum Tod durchhalten wird?

Heute ist der Spruch für mich eine hilfreiche und verheißungsvolle Zusage: Ich muss nicht große Leistungen vollbringen, damit mein Leben gelingt. Ich muss nicht um jeden Preis Erfolg haben. Nicht einmal den stärksten Glauben muss ich haben – ein kleiner Glaube, nicht größer als ein Senfkorn, reicht schon aus. Es geht um schlichte Treue, um die Besinnung darauf, zu wem und wozu ich einmal Ja gesagt habe.

Sage ich im Glauben zu Gott Ja, dann bekomme ich Zugang zu seiner Treue. Ich spüre, wie er mich festhält und trägt, selbst in Augenblicken, in denen man Terrorbilder am Fernsehschirm sieht und an der menschlichen Bosheit verzweifeln möchte. Treu sein ist dann keine Überforderung, sondern es ist ein Geschenk, Gottes Treue zu erfahren und treu zu ihm stehen zu können.

Am heutigen Festtag steht Ihre persönliche Treue zueinander im Mittelpunkt. Auch diese Treue ist ein Geschenk. Sie haben einander die Treue gehalten und geschenkt, fünf Jahrzehnte lang, und indem sie selber treu gewesen sind, haben Sie zugleich die Treue des Ehepartners erfahren.

Zugleich haben Sie seit Ihrer Trauung darauf vertraut, dass Gottes Segen Ihnen dabei hilft, in Treue Ihre Ehe zu führen, bis dass der Tod Sie scheidet. Das Eheversprechen enthält ja genau wie Ihr Trauspruch diese letztgültige Verbindlichkeit. Nichts im Leben konnte Sie auseinanderbringen, und dasselbe gilt für Ihre Zukunft.

Alle Glück- und Segenswünsche zur Goldenen Hochzeit werden sich erfüllen, wenn Sie sich wie bisher von Ihrem Trauspruch leiten lassen: „Seid getreu bis in den Tod“, spricht Christus, „so will ich euch die Krone des Lebens geben.“ Amen.

Lied 317:

1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

- 2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
- 3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
- 4) Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Liebes Ehepaar ...! Nach einem halben Jahrhundert stehen Sie noch einmal vor dem Traualtar. Ihr Trauversprechen geben Sie nicht noch einmal ab. Im Jahr ... haben Sie ein für allemal Ihre Treue zueinander besiegelt und Ihr Eheversprechen nicht gebrochen. Aber es tut gut, nach 50 Jahren zu diesem besonderen Zeitpunkt sich noch einmal des Segens Gottes zu vergewissern. Darum geben Sie einander Ihre rechte Hand, an der Sie Ihren Ring tragen.

Lieber Herr ... und liebe Frau ...! Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Was Gott mit Ihnen beiden zusammengefügt hat, das blieb zusammengefügt bis auf den heutigen Tag. Der treue Gott stärke Ihre Treue zueinander auch auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg. Der Gott der Liebe bewahre Ihre Ehe auch in den Jahren, die kommen, und schenke Ihnen reichlich Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

Lied 170, 1-3: Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

Gott, wir beten zu dir voller Dank und Freude für diese lange Ehe, für Begleitung und Bewahrung, für das, was gelungen ist und auch für das, wofür du uns vergeben hast.

Gott, wir beten zu dir voller Wünsche und voller Sehnsucht, dass du dieses Ehepaar auch weiter begleitest mit deinem reichen Segen, dass du ihnen Menschen schenkst, die ihnen zur Seite stehen, dass sie ihre Zuversicht und Hoffnung niemals verlieren.

Für den heutigen Tag bitten wir dich um eine wunderschöne Hochzeitsfeier im Kreis der Familie und vieler anderer vertrauter Menschen. Amen.

Vater unser und Segen

Orgelnachspiel und Auszug aus der Kirche